

Dipl.-Ing. R. Jabelmann

1081.

349
—
9102

4926-244

Authentische
Beschreibung
von
dem merkwürdigen Bau
des
Tiefen
Georg-Stollens
am Oberharze.

Herausgegeben

von

Johann Christian Gotthard
dem Jüngern.

Labor omnia vicit
Improbus.

VIRGIL.

Nebst einem Kupfer.

Wernigerode, 1801.
bey Carl Samuel Struck,
Hof-Buchdrucker.

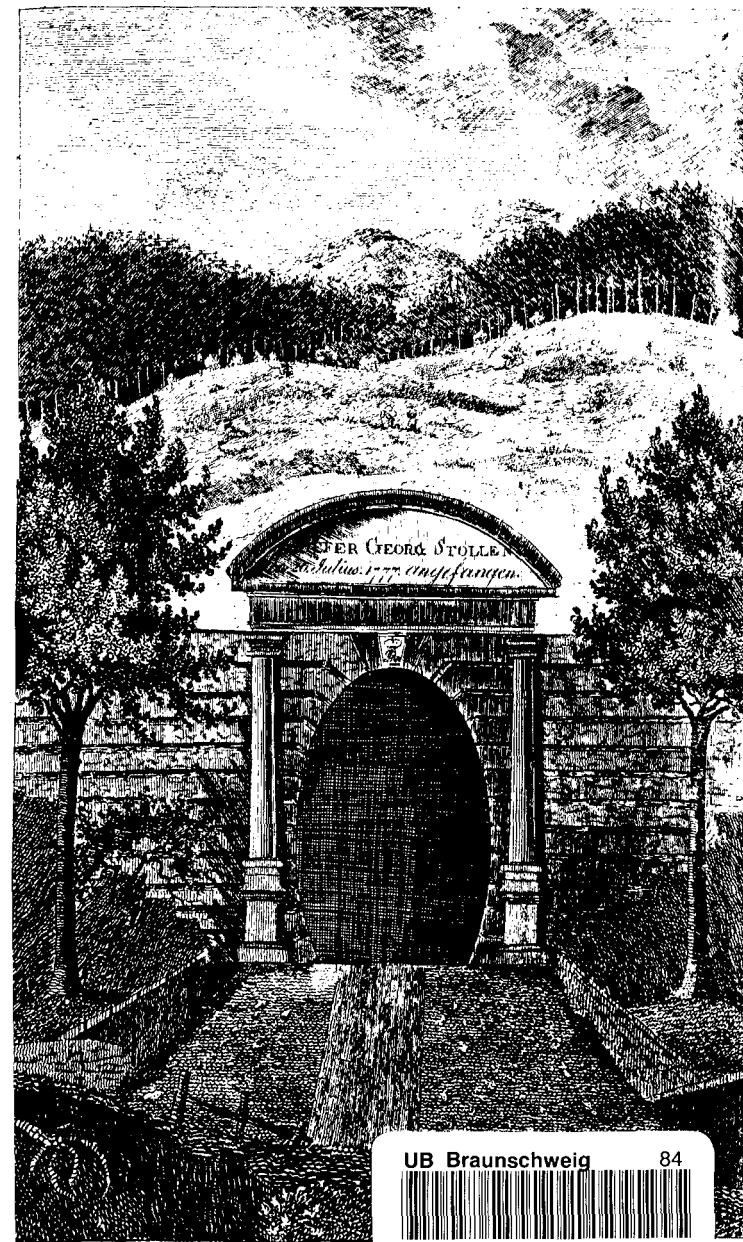
UB Braunschweig

84



1426-214-8

<http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00055780>



Er. Königlichen Majestät

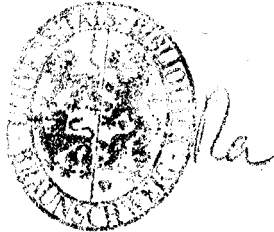
G e o r g I I I

König von Großbritannien &c. &c.

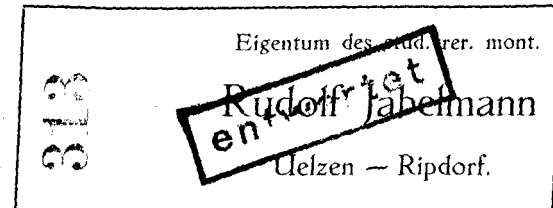
Churfürsten zu Braunschweig und

Lüneburg &c. &c.

Schön und nützlich ist die Wissenschaft, welche
den Weg zu edlen Handlungen bahnt, --
das Glück der Menschheit befördert!



Meinem allergnädigsten Könige
und Herrn.



Alldurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Das Allerhuldreichste Interesse, dessen
Ew. Königliche Majestät das
hiesige Bergwerk und insbesondere den
Bau des Tiefen Georg = Stollens zu
würdigen und dadurch den Staat und
vorzüglich den Harz zu beglücken Aller-
* 3 gnädigst

gnädigst geruhen, macht mich so kühn,
Ew. Majestät diese Beschreibung aller,
unterthänigst zu widmen.

In allertiefster Ehrfurcht ersterbe ich

Ew. Königl. Majestät

Meines Allergnädigsten Königs
und Herrn

allerunterthänigster
Johann Christian Gottbard,
der Jüngere.

V o r r e d e.

Hier übergebe ich die längst versprochene Beschreibung des Tiefen Georg-Stollens und zwar mit der Versicherung, daß, wenn — wie ich hoffen darf — in der Authenticität derselben ihre resp. Pränumeranten für die spätere als versprochene Ablieferung der Exemplare und in dem beigefügten Kupfer, welches ein genauer Abriß des Tiefen Georg-Stollen-Mundlochs

Vorrede.

und der umliegenden Gegend ist, für den kleinen Nachtrag Schadloshaltung finden können, sie dieselbe hinlänglich finden werden. Die Nachrichten zc. welche ich von dem Tiefen Georg-Stollen in die Hände zu bekommen Gelegenheit hatte und nach denen ich treu gearbeitet habe, bürgen mir für die Wahrheit jener Versicherung.

Ich glaube es meinen Lesern sowol, als meinem Dankgefühl schuldig zu seyn, zu gestehen, daß bey der Herausgabe dieser Beschreibung mehrere sachkundige Männer sich bestens für mein Unternehmen interessirt und eben dadurch mich in den Stand

gesetzt

Vorrede.

gesetzt haben, nicht allein meinem Versprechen: authentisch zu schreiben; Genüge zu leisten, sondern auch die Beschreibung ausführlicher und vollständiger, als versprochen, zu liefern.

Insbefondere interessirte sich bey dieser Gelegenheit der Herr Bergmeister Georg Heinrich Stelkner zu Clausthal sehr für mich. Seiner besondern Güte und schätzbaren Freundschaft verdanke ich viele und sehr interessante Nachrichten, die derselbe für sich selbst sehr sorgfältig gesammelt hatte, und die mir um so willkommener seyn mußten, da sie alle Copien oder

* 5

Aus:

Vorrede.

Auszüge der über den Tiefen Georg-Stollen verhandelten Akten waren.

Hier zu Zellerfeld fand ich auch noch einen der gütigsten und freundschaftlichsten Unterstützer meines Unternehmens an dem Herrn Maschinendirektor Friedrich. Seiner schätzbaren Freundschaft verdanke ich ebenfalls mehrere bestimmte Nachrichten, so wie seinen ausgebreiteten Kenntnissen von dem gesammten Berg- und Maschinenwesen manche Berichtigung und manche Auskunft, durch deren Mittheilung Derselbe mich um so mehr verpflichtet hat, weil ich selbst nicht Bergmann bin. Daher

auch,

Vorrede

auch, und weil anfänglich sich nicht genug Liebhaber zu der Beschreibung fanden, auch jetzt dieselbe vollständiger und ausführlicher, als es meine erste Absicht war, ausgearbeitet ist, so wie auch noch einiger Ursachen halber, die zu detailliren hier zu weitläufig und mir selbst wirklich sehr schmerzlich seyn würde, kommt nun auch, daß dieselbe erst jetzt erscheint.

Je mehr ich nun überzeugt bin und je aufrichtiger ich gestehe, daß ohne besondere gütige Unterstützung diese Beschreibung den behaupteten Grad der Authenticität und Vollständigkeit, vielleicht nie erreicht haben

wür,

Vorrede.

würde, desto wärmer und herzlicher ist der
Dank, den ich allen denen, die mein Un-
ternehmen unterstützten und beförderten, aus
wahrer Erkenntlichkeit schuldigst und hier
durch öffentlich abstatte.

Zellerfeld

auf dem Oberbarg,
im Decembermonat
1800.

der Verfasser.

Znn

Inhalts-Anzeige.

Einleitung. Seite 1:5

Erster Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg: Stollens
vor dem Anfange seines Baues 5:76

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg: Stollens
von dem Anfange seines Baues an,
bis zu dem letzten Durchschlage des
selben, oder vom 26sten Julii 1777
bis 5 Sept. 1799. 174:184

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg: Stollens
nach dem letzten Durchschlage des
selben, oder vom 5ten Sept. 1799
bis Monat August 1800. 185:192

Geschichte des Laurentzaler Hoffnungs-
Stollens. 193:208

Beschreibung der Feyerlichkeiten, wel-
che wegen des Tiefen Georg: Stoll-
ens: Baues angestellet worden sind. 209

Erstes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten, wel-
che bey dem Anfange des Tiefen Ge-
org: Stollen: Baues im Monat Ju-
lius 1777 angestellet worden sind.

211:229

Zwey:

Inhalts : Anzeige.

Zweytes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche während der Zeit des Tiefen Georg : Stollens : Baues angestellt worden sind. 230 : 233

Drittes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten im Monat Sept. 1799, oder nach dem letzten Durchschlage des Tiefen Georg : Stollens. 234 : 245
 Protokoll bey dem Einweihungs : Feste des Tiefen Georg : Stollens, nebst einigen Gedichten. 246 : 272

Anhang.

Fragment über den Bergbau im Allgemeinen und Nutzen des Tiefen Georg : Stollens. 273 : 277
 Angabe wie viel das Tiefe Georg : Stollen Mundloch nach meteorologischen Beobachtungen und Markscheider Messungen höher und niedriger liegt, als einige Städte, Dörfer, Berge u. auch wie viel die Ostsee und der in ihrer Fläche gezogene Horizont niedriger liegt, als einige Städte u. 278 : 280

Einlei:

E i n l e i t u n g.

§. 1.

Es ist eine fast allgemein bekannte Sache, daß Stöllen, vorzüglich an solchen Orten, wo Bergwerke, es sey was für eine Art es wolle, vorhanden sind, häufig gebauet und herangerrieben werden. Auch am Harze ist dieses der Fall, da man daselbst viele Bergwerke, insbesondere viele Silber : und Eisen : Bergwerke, wirklich findet ; und aus diesem Grunde ist die Herantreibung eines Stollens hier für nichts neues und gar kein besonderes Phänomen zu halten.

§. 2.

Die Stöllen überhaupt werden bey Bergwerken in mehr als einer Absicht herangerrieben.

1. Um dadurch die, in einem Gebirge schon bekannten, oder noch unbekannten,

u

Gän:

Gänge so tief unter Tage, als möglich, zu untersuchen;

2. eine bequemere Foderung des Berges u. als zuvor, zu veranstalten;

3. den vorhandenen Grubengebäuden frische Wetter zu verschaffen;

4. ersoffene Grubengebäude, die, wegen Mangels an Aufschlagewässern, oder andern kostbaren Kräften zu Hebung der Grundwasser, gar nicht mehr betrieben werden konnten und eingestellt werden mußten, wieder zu lösen und von unterirdischem Wasser zu befreien, und

5. damit einer Grube, oder mehreren, die schon eine beträchtliche Teufe erlangt haben, und bey der täglichen Fortsetzung des Baues immer mehr abgeteuft werden, wenn die Kräfte der Maschinen die Grundwasser zu heben, nicht mehr hinreichen, zu Hülfe gekommen, oder vielmehr ihnen dadurch eine tiefere Ableitung der Grundwasser verschafft werden möchte.

Im ersten Fall heißt es ein Suchstollen; im zweyten ein Foderungsstollen; im dritten ein Wetterstollen;

len; und im vierten und fünften ein Haupt- oder Erbstollen.

S. 3.

Die Haupt- oder Erbstollen sind es vorzüglich, welche dem Bergbaue den allergrößten Nutzen verschaffen und die allermeiste Fortsetzung geben. Aus eben diesem Grunde nennt sie auch Hertwig mit Recht: das Herz und den Schlüssel der Gebirge. (S. Hertwigs Bergbuch voce Stollen.)

S. 4.

Es ist bekannt, daß die Erze hier am Harze ziemlich in die Teufe sehn. Wäre dieses nicht wirklich der Fall, so würden die Gesenke mehrerer Gruben nicht an 200 bis 250 und noch mehrere Lachter, oder 1300 bis 1700 Fuß, in welcher Teufe Erze bald hier bald da bereits getroffen worden sind, und noch getroffen werden, tief seyn. Nicht bekannt aber ist, weder den Naturforschern, noch Bergwerksverständigen, wie tief die Erze hier überall ihre Lagerstätte im Schooße der Erde haben und wie weit solche

solche überhaupt in die Fasse wirklich setzen.

§. 5.

Daßer ist es sehr einleuchtend, daß ein Haupt- oder Erbstollen in solchen Gebirgen, wo die Erze tief unter Tage stehen, auch tief genug angefeßt und herangetrieben werden muß, so wie auch dabey erst die Lage der Gebirge, alle Local- Umstände, nebst den anzuwendenden nützlichen Hilfsmitteln genau in Erwägung gezogen werden müssen. Je tiefer, weiter und länger nun ein solcher unterirdischer Kanal gebaut wird, desto größere Anstalten, mehr Zeit und beträchtlichere Kosten sind nothwendig damit verbunden.

§. 6.

Eben so einleuchtend ist es aber auch, daß je besser und glücklicher ein mit so manchen Hindernissen und Gefahren verknüpftes Unternehmen ausgeführt wird, desto gewisser und beträchtlicher auch der davon zu gewärtigende Nutzen seyn wird und muß.

§. 7.

§. 7.

Der Tiefe Georg-Stollenbau ist ein solches äußerst wichtiges und großes Unternehmen, das seit länger als 1000 Jahren, oder vielmehr seit der Existenz des Bergbaues am Harze, seines Gleichen, wenigstens in der Maasse, noch gar nicht gehabt hat. Der Bau selbst wurde nicht sogleich nach dem ersten gethanen Vorschlage, sondern nach länger als sechs jährigen Deliberationen und Debatten wirklich angefangen. Dieses wird der Inhalt des folgenden ersten Abschnittes mit mehreren ergeben.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg-Stollens vor dem Anfange seines Baues.

§. 1.

Es war in Nr. 7. Quart. Trinit. 1771, laut Inhalts des 17. Stkts des Clausthalischen Bergamtsprotokolls, als der Herr Berghauptmann von Neden im Königl. Churf. Bergamte zu Clausthal den

ersten Vorschlag that, einen Tiefen Stollen zu bauen und solchen nach den Clausthalischen Haupt: Zügen, oder vielmehr nach dem Rosenhöfer: und Burgstädter: Zuge heranzutreiben.

§. 2.

Die Geschichte hat schon sehr oft gezeigt, daß Noth die Mutter der Erfindungen gewesen ist, und in mancher Hinsicht steht dieses auch auf dem Tiefen Georg: Stollenbau anzuwenden. So viel ist wenigstens gewiß, daß die äußerst bedenkliche und critische Lage oder vielmehr der immer mehr zunehmende und nicht ohne Grund zu befürchtende gänzliche Verfall des hiesigen, noch im Gange seyenden, Bergwerks, dem Herrn Berghauptmann von Keden damals die größte Veranlassung gegeben hat, die Herantreibung eines Tiefen Stollens nach den Gruben des Rosenhöfer: und Burgstädter: Zuges im Vergamte in Vorschlag zu bringen.

§. 3.

§. 3.

Erwähnter Herr von Keden war Sach: verständiger und praktischer Bergmann. Er konnte aus diesem Grunde über den wahren Zustand des hiesigen Bergwerks in seinem ganzen weiten Umfange genommen, um so richtiger urtheilen, da Denselben der Zustand und die Lage desselben sehr genau bekannt war.

§. 4.

Die meisten Gruben waren sowohl auf dem Rosenhöfer: als auf dem Burgstädter: Zuge schon an 150 : 256 Ltr. tief unter der Erde niedergebauet worden. Alle, noch beständig im Verriebe seyenden, Gruben dieser Züge mußten, bey der alltäglichen Fortsetzung ihres Baues, nothwendig vom Tage ab immer tiefer werden. Die Anlegung und Erhaltung mehrerer Wasserkünste, Kehrräder, Wasserleitungen, Teiche, Gräben und Kanäle, Radstuben, Kunst: und Treibschächte, Strecken, Kö: schen u. d. m. hatte schon ganz ungeheure Summen erfordert und es war sehr wahr:

scheinlich, daß solche in der Folge noch ungleich größere Summen, als bisher, erfordern würde. Man hatte nun wol gegründete Ursache zu fürchten, daß es, bey solchen obwaltenden Umständen, mehreren Gruben der erwähnten Züge, ohne eine besondere Hülfe, wenn nicht ganz unmöglich, doch ungemein schwer fallen möchte, die damit nothwendig verbundenen, sehr beträchtlichen Kosten aufzubringen und, nach wie vor, sich zu erhalten. Eben so wohl mußte man mit dem größten Recht fürchten, daß die meisten Gruben, bey eintretenden starken Fluthzeiten und beträchtlichem Aufgange der Grundwasser, ohne eine solche Hülfe und wirksames Mittel, sich nicht im Stande befinden möchten, die Gesenke durch Hülfe der Wasser: Künste, völlig zu Sumpfe zu erhalten. — Außerdem waren von den Vorfahren nicht nur allein der Haus: Herzberger, sondern auch der Haus: Braunschweiger oder Silberne Kaler: Zug, nicht sowohl wegen des gänzlichen Mangels an reichhaltigen Erzen, als vielmehr wegen des,

des, nicht zu verhindern gewesenem, sehr starken Aufganges der Grundwasser, welcher vorzüglich durch den Mangel an Aufschlagewässern eingetreten war, in den Gesenken eingestellt worden. Auch auf dem Rosenhöfer: Zuge war, schon vor Hedens Zeit, die Einstellung des sogenannten Tieffsten, oder, der Gesenke einiger Gruben, eben so wenig, wegen Mangels an ergiebigen Erzen, als vielmehr auch wegen der gar zu beschwerlichen und kostbaren Hebung der Grundwasser geschehen. Und auf dem Burgstädter: Zuge hatte man, auch noch vor Hedens Zeit, hie und da Gruben, welche von den in der Höhe gewonnenen Erzen schon ziemlich beträchtliche Ausbeute wirklich gegeben hatten, in einer, eigentlich nur mittelmäßigen, Teufe von ohngefähr 130:150 Ltr., außer Verrieb gesetzt. Dies war auch nur aus dem einzigen Grunde geschehen, weil die eingestellten Gruben, wegen des Mangels an Aufschlagewässern, ihre Gesenke nicht mehr von dem aufgehenden Grundwasser hatten befreien, oder mehr im bergmännischen Ausdruck,

weil dieser Gruben Tiefstes nicht mehr durch Wasserkinste zu Sumpfe hatte erhalten werden können.

§. 5.

Seit Nedens Hiersenn am Harze waren nun wol schon mehrere Hülfsmittel zur fernern Conservation und Extension des Bergbaues versucht worden. Das eine derselben bestand in der Aufschürfung neuen Bergwerks. Zu St. Andreasberg gelang dies einigermaßen; in Clausthal aber fast gar nicht. — Ein anderes suchte man in der Herbeschaffung mehrerer Aufschlagswasser, um den tiefen Gruben, vermittels der Maschinen, die Grundwasser zu nehmen. Von dem Herrn Oberbergmeister Stelkner war dieses auch aufs beste effectuirt worden. — Noch ein anderes glaubte man in der bessern Einrichtung der Bergwerks-Oekonomie zu finden. — Allein dieser und noch mehrerer Versuche obngeachtet, war dennoch der Erfolg nicht ganz erwünscht und den Hoffnungen nicht so entsprechend, die man sich gemacht hatte.

§. 6.

§. 6.

Bei dieser Lage der Sachen konnte der Herr Berghauptmann von Neden, eben so erfahren in den Grundsätzen der Berg-Cameral-Wissenschaft, als eifrig für das Wohl des Harzes nicht gleichgültig seyn. Da nun Derselbe den gänzlichen Verfall des hiesigen Bergwerks, nicht weniger aber auch die unglücklichen Folgen, die daraus nicht nur allein für den ganzen Harzdistrikt, sondern auch für die umliegenden Gegenden und eben dadurch für den Staat selbst, unausbleiblich würden entspringen seyn, fürchtete, so war Derselbe, um diesem Uebel je eher je lieber möglichst vorzubeugen, auf ein zweckmäßiges und wirksames Gegenmittel bedacht, welches Er dann in der Herantreibung eines Tiefen Stollens zu finden glaubte.

§. 7.

Damals, in Nr. 7. Qu. Trinit. 1771, oder zu der Zeit, als der Herr Berghauptmann von Neden den ersten Vorschlag, einen Haupt- oder Erb-Stollen nach den

den hiesigen Gruben und Hauptzügen heranzutreiben, that, schlug Derselbe zugleich mehrere Punkte vor, wo ein solcher angelegt werden könnte. Der eine war der im Einseitigen belegene Ort Lerbach; der andere der in der Communion belegene Himmlische Heerzugs-Stollen; der dritte der in der Communion belegene Laubhütter-Stollen; und der vierte der in der Communion unter der Bergstadt Grund belegene Hülfe Gottes und Isaacs Lanner-Stollen. Diesen letztern hielt jedoch Derselbe für den zweckmäßigsten und vorteilhaftesten.

S. 8.

Seine Gründe dafür, oder den in Vorschlag gebrachten Haupt- oder Erb-Stollen nahe unter der Bergstadt Grund von dem Hülfe Gottes und Isaacs Lanner Stollen anzusetzen und heranzutreiben, waren folgende:

1. Weil derselbe alle Gruben des Rosenhöfer-Zuges in einer sehr beträchtlichen Teufe wirklich lösen oder vielmehr unter

unter dem auf diesem Zuge sich befindenden tiefsten Stollen, dem Raaben-Stollen, den Gruben eine Seiger Teufe von beynahe 100 Ltr. einbringen;

2. Derselbe auch alle Gruben des Burgstädter-Zuges in einer sehr beträchtlichen Teufe lösen, oder vielmehr unter dem auf diesem Zuge befindlichen Tiefsten Stollen, dem Drenzehlachter-Stollen, den Gruben eine Seiger Teufe von 70 Ltr. einbringen;

3. Derselbe ferner alle Gruben des im Jahre 1726 gänzlich eingestellten Haus Herzberger-Zuges, vermittelst eines Querschlages ohnweit der Grube St. Lorenz von ohngefähr 5 bis 600 Ltr., unter dem allda vorhandenen Neunzehlachter-Stollen, in beträchtlicher Teufe lösen;

4. Er auch alle Gruben des im Jahre 1733 eingestellten Haus Braunschweiger oder Silbernen Mäler-Zuges, vermittelst eines Querschlages in der Gegend von jetzigem dritten Lichtloche von 100 bis

bis 120 Ltr. in einer Seiger Teufe von beynähe 84 bis 90 Ltr. lösen; und

5. Derselbe auch in Zukunft allen Gruben des Obern Stuffenthälers oder des Zellerfelder: Haupt: Zuges große Hilfe verschaffen und wichtige Dienste leisten, und demselben, unter dem daselbst vorhandenen tiefften Stollen, dem Drenzehlachter Stollen, noch eine ziemlich beträchtliche Seiger = Teufe einbringen würde.

6. Endlich weil man sich zugleich auch wol mit der angenehmen Hoffnung schmeicheln könnte, auf dieser Tour des heranzutreibenden Tiefen Stollens hie und da edle Gänge zu überfahren.

§. 9.

In Ansehung der Kosten zu diesem Unternehmen hielt Derselbe dafür, daß die Kassen zu deren Bestreitung in dieser Zeit eher, als nachher, wenn erst der Bergbau noch mehr in Verfall gerathen, im Stande seyn würden.

§. 10.

§. 10.

Er rieth daher auch an, keine Zeit zu versäumen, um Seinen gethanen Vorschlag und entworfenen Plan genau zu überlegen. Mit dem wärmsten Eifer trug Derselbe darauf um so mehr an, da man durch die Realisirung jenes Vorschlages gewiß und nur einzig und allein die fernere Conservation und Extension des hiesigen Bergbaues, und dadurch die Erhaltung, das Glück und die Wohlfahrt so vieler Menschen erwarten dürfe.

§. 11.

Zu dem Ende erteilte Derselbe auch dem Herrn Oberbergmeister Stelzner an eben diesem Tage den Auftrag, dem Bergamte über den gethanen Vorschlag fordersamst sein Gutachten einzureichen. Es wurden Diesem daher die sämmtlichen Akten, Pläne &c. von dem Hülfe Gottes und Isaacs Lanner: Stollen &c. von den beyden Oberharzischen Bergämtern zugestellt.

§. 12.

§. 12.

Der Herr Oberbergmeister Stelkner, der auch schon vor dieser Zeit über den täglichen und immer mehr zunehmenden Verfall des hiesigen Bergwerks und dessen kritische Lage nachgedacht und bereits hõhern Orts die Nothwendigkeit einer eben so außerordentlichen als schleunigen Hülfe für dasselbe gezeigt hatte, versäumte nicht sich des erhaltenen Auftrages zu entledigen. Die vorgeschlagenen Punkte, von wo ab nemlich ein Tiefer Stollen am besten ange- setzt und herangetrieben werden könnte, wurden von demselben untersucht und dar- auf unter dem 16. October 1771 dem Bergamte Sein gefordertes Gutachten eingereicht.

§. 13.

In Ansehung des Anseh: Punktes ei- nes Tiefen Stollens von Lerbach her- auf, welcher Ort ohnweit über Osterode belegen, hielt Derselbe dafür, daß man allda von zwey Punkten einen solchen nach den Clausthalischen Gruben herantreiben könnte.

§. 14.

§. 14.

Von dem einen Ansehpunkte in die- ser Gegend, oder vielmehr an sogenannten Lerbachshõlern, würde, wenn von da ab ein Tiefer Stollen nach den Clausthalis- schen Gruben getrieben werden sollte, die Länge desselben ohngefähr 2700 Ltr., die Seiger Teufe an 109 Ltr. betragen.

§. 15.

Von dem andern Punkte allda, oder vielmehr von dem Orte im sogenannten Gosemke, welcher Ort 1748 unter dem Namen, Regenbogen, lehnscastlich be- trieben und 38 Ltr. lang aufgeföhren, wür- de ein L. Stollen bis an die Gruben des Burgstädter: Juges, Herzog Christian Lu- dewig, oder Anne Eleonore, ohngefähr 3000 Ltr. lang werden und an 105 Ltr. Seiger Teufe einbringen.

§. 16.

Auf jeder dieser Touren würden, we- gen der Lage der Gebirge, 3 Lichtlöcher angelegt und diese wol über 100 Ltr. tief abgesunken werden müssen. Zu Nieders-

B

brun-

bringung derselben möchten jedoch viele Jahre und ungeheure Kosten nöthig seyn.

§. 17

Von dem einen Punkte würde die Stollentour ziemlich nach Mitternacht laufen. Von allen beyden würde man in einer sehr weiten Distance durch Quergestein, welches insbesondere da, wo Eisens teins Graben liegen, sehr fest seyn, brechen und auffahren, und auch hierauf viele Jahre Zeit und Kosten verwenden müssen. Eine von den mehr anzulegenden unentbehrlichen Künsten dürfte an 600 Ltr. Länge erfordern. Außerdem würde ein Teich anzulegen, und mehrere Grabentouren, von denen die eine an 5000 Ruthen lang werden möchte; Wasserläufe u. vorzurichten seyn. In Betracht aller Local : Umstände wäre sehr zu fürchten, daß die nöthigen Aufschlagewasser zu den Künsten, welche in die Lichtlöcher gerichtet werden müßten, oft in der ganzen Gegend fehlen und böse Wetter dem Vertriebe große Hindernisse verursachen könnten.

§. 18.

§. 18.

Dieses Angeführte hielt Derselbe für zulänglich, daß man von Seiten des Bergamtes auf keinen der beyden Punkte zu Ansehung eines Tiefen Stollens reflectiren würde.

§. 19.

Eben so wenig würde man auf den Ansehungspunkt eines tiefen Stollens vom Himmlischen Heerzugs : Stollen herauf reflectiren können. Dieser würde auf dem Burgstädter Zuge nur etwas mehr Seiger Tense, als der daselbst befindliche Dreyzehnlachter : Stollen einbringen können; und für die vielen unvermeidlichen Kosten fast gar kein Vortheil zu erwarten seyn.

§. 20.

In Ansehung des Ansehungspunktes eines Tiefen Stollens von dem, unter der Communion Bergstadt Grund belegenen und in ältern Zeiten angefangenen, sogenannten Laubhütter Stollen herauf, rieth der Herr Oberbergmeister Stelhuier auch ab, darauf zu reflectiren. Man würde hier

W 2 keinen

keinen schwunghaften Betrieb erwarten können. Der Bau selbst könnte, nach Seinem Dafür halten, auf dieser Tour, wegen des festen Quergesteins, worinn auf einer weiten Distance aufgefahren werden müßte, leicht in Strecken gerathen. Mehrere von den nothwendig anzulegenden Lichtlöchern würden an 100 und eins sogar an 180 Itr. tief werden, und eine an 600 Itr. lange Kunst unentbehrlich seyn. Auch möchte es hier an den so nöthigen Aufschlagewässern fehlen, oder die Wasser den Innerster Pochwerken und der Frankenscharner Hütte genommen werden müssen.

§. 21.

Am rathsamsten und vorteilhaftesten hielt Derselbe den, bey und unter der Bergstadt Grund im Mühlenthale, belegenen, Stollen, von welchem die Gewerken der Hülfe Gottes und Isaacs Tanne ein Ort bisher fortgetrieben hatten, welches vom Mundloche ab 361 Itr. lang bereits fortgebracht und noch im Gange war, nach den hiesigen Hauptzügen heranzutreiben.

§. 22.

§. 22.

Er zweifelte nicht, daß man diesen eben erwähnten Ansehpunkt, aus den schon angeführten Gründen des Herrn Berghauptmann von Keden einstimmig von Seiten des Bergamtes für den zweckmäßigsten und profitabelsten anerkennen und wählen würde. Noch fügte Derselbe hinzu, daß ein Dieser Stollen, wenn er nemlich erst in den Burgstädter : Zug würde herangerrieben worden seyn, die darüber liegenden, aus der Communion hergeleiteten, Stollen, ins besondere den Drenzehlachter : und Neunzehlachter : Stollen, in Ansehung des zu gebenden Neunten, wegen seiner einzubringenden Teufe, völlig enterben könnte. Ferner behauptete Derselbe, daß auf dieser Stollentlinie die Aufschlagewasser zu den nothwendig vorzurichtenden Treib- und Wasser : Künsten in die Lichtlöcher am bequemsten und mit geringen Kosten angeschafft werden könnten. — Zur anderweiten Überlegung gab Er nun noch dem Bergamte anheim, woher die beträchtlichen Kosten, die die Ausföhrung eines solchen äußerst

wichtigen Unternehmens erforderte, zu nehmen seyn möchten.

§. 23.

Dem Berichte des Herrn Oberbergmeister Stelkner waren auch noch einige Nachrichten von den Gruben des Rosenhöfer- und Burgstädter = Zuges, die nicht sowohl wegen Mangels an Erzen, sondern vielmehr wegen Mangels eines Tiefen Stollens warren eingestellt worden; so wie auch von den Gruben des eingestellten Silbernen Haler = und des Hausperzberger = Zuges und wie solche zum Theil vor der Zeit ihrer Einstellung gebaut hatten, beigefügt. Diese aber, selbst excerptirt, anzuführen, würde hier der Raum nicht verstatten.

§. 24.

Alles, was nun bisher wegen Heraus- treibung eines Haupt- oder Erb- Stollens im Bergamte zu Clausthal vorgekommen war, wurde unterm 30 October 1771 an die Königliche Regierung zu Hannover berichtet.

§. 25.

§. 25.

Der eingereichte Bericht des Herrn Oberbergmeisters Stelkner wurde den sämtlichen Bergamtsbedienten communicirt. Nachher wurde von dem Herrn Vice-Berghauptmann von Weltheim dem Bergamte ein Pro Memoria übergeben. In diesem erkannte Derselbe zwar den Vorschlag des Herrn Berghauptmann von Keden für sehr zweckmäßig und gemeinnützig an, hielt denselben jedoch bey dem dermaligen Kassen Unvermögen für unausführbar, und zugleich dessen Ausführung mit zu viel Zeitverlust verbunden, da jetzt doch nicht allein eine entscheidende, sondern auch eine schnelle Hülfe dem Bergbaue höchst nöthig wäre. Erwähnter Herr von Weltheim glaubte damals diese Hülfe besonders darin zu finden, wenn der Drenzehlacher = Stollen so viel als möglich nachgehauen, die sogenannte Hundertlacher = Strecke mit dem überflüssigen Falle des eben gedachten Stollens in Verhältniß gebracht, und, wenn möglich, die Sohle dergestalt gefaßt und nachgerissen würde,

B 4

daß

daß alsdenn die Hundertlachter = Strecke entweder im Herzog Georg Wilhelmer-, oder im Englischen Treuer : Schachte des Burgstädter Zuges durchschlägig gemacht werden könnte.

§. 26.

Der Herr Vice : Berghauptmann von Weltheim unterstützte diesen Vorschlag auf alle Art und Weise. Da Derselbe sich durch die Ausführung desselben für den einseitigen Bergbau und hauptsächlich für die Hauptgruben auf dem Burgstädter Zuge beträchtliche Vortheile versprach, so trug Er darauf an, daß das Bergamt und insbesondere der Herr Oberbergmeister Stelzner Seinen Vorschlag in Ueberlegung nehmen und dieser baldmöglichst ein unparteyisches Gutachten, nebst den nöthigen Anschlägen, einreichen möchte.

§. 27.

Zu dem Ende wurde auch dem dermaligen Herrn Markscheider Kauff zu Clausthal aufgegeben, alles, was diesen Vorschlag betraf, aufs genaueste zu untersuchen. Insbesondere sollte Derselbe das wahre

wahre Verhältniß der Drenzehlachter : Stollensohle gegen die Hundertlachter : Streckensohle aufs richtigste angeben.

§. 28.

Nachdem dieser die nöthigen Züge veranstaltet und vollendet hatte, überreichte Derselbe am 8 May 1773 Seinen Bericht. Diesem folgte auch des Herrn Oberbergmeisters Stelzner Gutachten am 28 Junius 1773.

§. 29.

Diese Berichte, die den Herrn Vice : Berghauptmann von Weltheim auf die einleuchtendste und überzeugendste Weise von dem ganzen und wahren Verhältniß der Sache unterrichteten, hatten die Folge, daß Derselbe Seinen gethanen Vorschlag selbst wieder zurück nahm. — Auch dieses wurde bald nachher an die Königliche Kammer in Hannover berichtet.

§. 30.

Unter dem 16 Februar übergab auch der Herr Zehntner Lunde zu Clausthal dem Bergamte ein Pro Memoria. Daß

selbe enthielt den Vorschlag, ob es wol nicht rathsamer und vortheilhafter seyn würde, statt einen Tiefen Stollen von der Bergstadt Grund herauf zu treiben, dem sogenannten Lautenthäler Hoffnungs Stollen zu wählen.

§. 31.

Hauptsächlich würde es darauf kommen, wie sich die Länge des erstern gegen die Länge des letztern verhalte. Da Er voraussetzte, daß die Stollenlinie von der Bockswiese an bis nach dem Thurm Rosenhöfer : Zuge nicht so lang seyn würde, wie die von der Bergstadt Grund bis an diesen Zug, so könnte es wol zweckmäßig seyn, statt jenen, den Lautenthäler Hoffnungs : Stollen zu wählen. Ausserdem würde noch in Betracht zu ziehen seyn, daß diese Stollenlinie den Haus Herzberger : Zug lösen und den Gruben des Thurm des Rosenhöfer = Zuges eine beträchtliche Teufe unter dem Raaben : Stollen einbringen könnte. Auch würde dieser Stollen dem Burgstädter : und Zellerfelder Hauptzuge sehr zu Statten kommen; und auf

auf seiner ganzen Tour vielleicht nur ein einziges Lichtloch im Spiegeltale abzusinken nöthig seyn. Es würde auch wol durch Quergestein gebrochen werden müssen, und aus dieser Ursache möchten beträchtliche Kosten nöthig seyn; dagegen könnte aber auch die Holz = Konsumtion und Erhaltung dieses Stollens geringer, als jene, gerechnet werden. — Dies sey jedoch blos Voraussetzung, und Er könne nichts bestimmteres vor einer angestellten Untersuchung angeben.

§. 32.

Vermuthlich wurde damals auf diesen Vorschlag nicht reflectirt, weil der Lautenthäler Hoffnungs : Stollen, theils noch nicht bis an die Bockswiese herangetrieben worden war, theils für einen solchen Stollen, wie man heranzutreiben die Absicht hatte, nicht die nöthige Teufe einbringen konnte, und derselbe auch nicht die nöthige Weite und Höhe zur Abführung der Grundwasser hatte. a)

§. 33.

a) Eine kurze Nachricht, wenn ehe der hier gedachte

S. 33.

Es waren nun schon 3 Jahre unter Deliberationen und Debatten verstrichen und doch noch immer nichts bestimmtes entschieden und noch immer keine völlige Einhelligkeit in Ansehung der zu wählenden Stollentour. Da dieses nun höhern Orts berichtet worden war und bey Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Bergsherrn, die Königliche Regierung für das hiesige Bergwerk sich bestens verwendet hatte, so wurde, auf Allerhöchsten Befehl, dem Herrn Geheimen Rath von dem Busche, Excellenz, der Auftrag ertheilt, eine Local : Commission abzuhalten.

S. 34.

In dieser wurde nun nochmals die Nothwendigkeit eines Tiefen Stollens für das hiesige Bergwerk gezeigt, die Vorthetheile,

te Lautenthäler Hoffnungs - Stollen bis an die Fockwiese herangetrieben und glücklich zum Durchschlage gebracht worden ist, wird man weiter unten und zwar im dritten Abschnitte finden.

le, die ohnfehlbar durch die wirkliche Herantreibung eines solchen entspringen würden, genau detaillirt. Die angenehme Folge davon war, daß man einstimmig der Meinung des Herrn Oberbergmeisters Stelzhner betrat, nemlich den, von dem Herrn Berghauptmann von Neden zuerst in Vorschlag gebrachten, Tiefen Stollen, unterhalb der Bergstadt Grund, von dem Hülfe Gottes und Isaacs Tanner Stollen heranzureiben.

S. 35.

Man hatte ohngefähr berechnet, daß dieser Stollen, sofern er recht schwunghaft betrieben werden würde, in ohngefähr 20 Jahren durchschlägig gemacht werden könnte und die Kosten sich auf ohngefähr 255200 Rthlr. belaufen möchten. Nach einem Plane des Herrn Berghauptmanns von Neden, welcher die Vorschläge enthielt, wie am leichtesten die zu dem Tiefen Stollenbau erforderlichen Kosten aufzubringen seyn möchten, konnte jährlich eine Summe von 12760 Rthlr. inclusive der Zu-

Zuschüsse, welche Sr. Königl. Majestät nach dem gethanen Vorschlage allergnädigst bewilligen würden, angeschafft werden.

§. 36.

Hievon ward im May 1774 höhern Orts Bericht abgestattet, und, da man nun von Seiten des Bergamtes, in Ansehung der zu wählenden Stollenslinie, völlig einstimmig war, um Genehmigung der Muthung des Stollens nachgesucht.

§. 37.

Nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung der Herantreibung eines Haupt- oder Erb- Stollens, und der Muthung desselben, wurde diese sogleich an 19 Junii 1774 Namens der General Zehnt- Kasse zu Clausthal, unter dem Namen Tiefer Georg- Stollen eingelegt. Da der Ansehpunkt desselben im Communion Territorio belegen war, so wurde die Muthung dem Communion Bergamte, und, nach Bergwerksgebrauch, dem zeitigen Herrn Oberbergmeister Honig zu Zellerfeld übergeben.

§. 38.

§. 38.

Das Communion Bergamt antwortete: man habe bereits in einer am 30 Junii abgehaltenen Conferenz (s. §. 51. 2c.) eine pflichtmäßige Meinung abgegeben, unter welchen Bedingungen die Treibung des gemutheten Tiefen Georg- Stollens allenfalls zu gestatten seyn möchte. Diese Bedingungen und die Bestätigung der Muthung überhaupt wolle und müsse man aber der Königlich Churf. und der Hochfürstlichen Kammer überlassen und anheimstellen.

§. 39.

Am 30 Jul. 1774 übergab der Herr Vice- Berghauptmann von Weltheim wieder ein Pro Memoria im Bergamte zu Clausthal. Der Hauptinhalt desselben lautete dahin: daß man von Seiten des Bergamtes, außer dem schon gemutheten Tiefen Georg- Stollen, den im Communion Territorio belegenen Magdeburger- Stollen, wenn schon dieser weniger Zeuse, als der erstere wirklich einbrächte, auch noch muthen möchte. Dem Vernehmen nach werde

werde man von Seiten der Communion zu dem gemutheten Tiefen Georg : Stollen kein Holz bewilligen; weil man meinte, derselbe solle bloß zur Lösung der Clausthalischen Züge herangetrieben werden. Auch wolle die Communion diesen Magdeburger Stollen selbst muthen und dadurch ihren Hauptzug lösen, welchem Vornehmen man zuvor kommen möchte.

S. 40.

Dieses eingereichte Pro Memoria enthielt noch mehrere Gründe dafür. Man äußerte zwar vom Bergamte dagegen viele Bedenklichkeiten, jedoch wurde, um nichts unversucht zu lassen, resolvirt, sofort auch eine zweyte Muthung, nemlich die des in Vorschlag gebrachten Magdeburger Stollens, so wie die erstere, bey dem Zellerfeldischen Herrn Oberbergmeister König einzulegen, und sofort auch am 1 Aug. d. J. übergeben. Jedoch ist zu bemerken, daß das Clausthalische Bergamt sich die Wahl unter beyden Stollen ausdrücklich reservirte.

S. 41.

S. 41.

Dieser eingelegte zweyte Muthung wegen wurde von den Communion Bergamtsbedienten eine abermalige Konferenz abgehalten und dem Clausthalischen Bergamte geantwortet: man halte es vorerst noch für unnöthig, eine Meynung abzugeben, ob und in wie fern die eingelegte zweyte Muthung zu bestätigen sey.

S. 42.

Ob nun gleich zwey Muthungen schon eingelegt waren, so that der Herr Berghauptmann von Keden im Bergamte in Nr. 9. Qu. Luc. 1774, um auch nichts zu versäumen und alles zu versuchen, noch den Vorschlag, ob es wol nicht am ratsamsten sey, den Laubhütterz Stollen, statt des Hülfe Gottes und Isaacs Lanner Stollens, zum Tiefen Georg : Stollen zu wählen und nach den hiesigen Hauptzügen heranzutreiben.

S. 43.

Dieser Vorschlag wurde sofort wieder in Ueberlegung genommen, und alle Ber-

E fügen:

fügungen getroffen, den Laubhütter Stollen aufs schnelligste und genaueste zu untersuchen. Vorzüglich hielt man für nöthig, den Gang, worauf dieser Stollen herangezogen worden war, am Tage weiter heraufwärts untersuchen und ausschürfen zu lassen.

§. 44.

Nach einer genauen Untersuchung und weitem Ausschürfung dieses Ganges, glaubte man, da dieser Stollen auch mehr Tzeife, als der zuerst gemuthete, einbringen müßte, es rathsamer und vortheilhafter, den Tiefen Georg : Stollen hier anzusetzen. Man könne denselben erst nach dem Paulwasser zu und von da ab, vermittelst eines Querschlages, nach dem König Salomoer Schacht und von hier weiter hinauf, nach dem Rosenhöfer Zuge zu treiben. Der Laubhütter Gang sey ohne Streitig ein schneidiger Gang und es könne, wenn er zum Tiefen Georg : Stollen gewählt werden würde, sein Betrieb allerdings sehr beschleunigt und derselbe auf diesem Gange bis in das Paulwasser sehr schnell

schnell fortgetrieben werden. Man werde auch zugleich den, vor Zeiten ersoffenen und gewiß unter Wasser stehenden, Schächten und Grubengebäuden des Silbernen Altes : Zuges, welche an der Innerst, einem kleinen Flusse, liegen, ganz aus dem Wege gehen können.

§. 45.

Die Hauptschwierigkeiten aber, die man allgemein befürchtete, waren die anzulegen den Lichtlöcher, Wasserkinste und die dazu unumgänglich nöthigen Aufschlagewasser.

§. 46.

Auch dieses sollte nun noch einmal und genauer untersucht werden. Daher ward dem Herrn Oberbergmeister Stelkner aufgetragen, Sein Gutachten einzureichen.

§. 47.

Dieses erfolgte. Der Herr Oberbergmeister Stelkner gab darinn zu erkennen, daß Er es gar nicht rathsam halten, den Laubhütter Stollen zum Tiefen Georg : Stollen zu wählen.

S. 48.

Dieser, in den ältern Zeiten und zwar noch vor dem Jahre 1688 angefangene und in Betrieb gewesene, sogenannte Laubhütter:Stollen sey, altemäßig vorliegend, zwar auf dem Gange, aber nur 800 Ltr. lang, in einem Zeitraum von 30 Jahren, und zwar von 1689 bis 1719 weiter nach dem alten Haus Braunschweiger : oder Silbernen Haler : Zuge zu, aufgefahren worden. Dieses habe mehr als 100000 Fl. a 20 Mgr. gekostet. Nach den vorhandenen Acten finde sich der Grund, warum man in einem so langen Zeitraum nur 800 Ltr. herangerrieben habe, in dem zu wenig schwunghaften Betriebe und dem Mangel an Wettern und Aufschlagewassern. Dieses würde ohne Zweifel auch jetzt noch das größte Hinderniß bey dem Forttriebe dieses Stollens machen. Nicht allein dieserwegen, sondern auch weil auf dieser Tour an 700 Ltr. lang landwärts gefahren sey und nun erst wieder durch festes Quergestein gebrochen werden müßte und noch mehrerer Ursachen halber (s. S. 20.)

fürchte

fürchte Er, daß die Arbeit sehr bald in Strecken gerathen möchte.

S. 49.

Am Ende merkte Derselbe noch an, daß man, wenn man ja, wider Seinen Willen, den Tiefen Georg : Stollen auf dem Laubhütter:Stollen herantreiben sollte, nicht aus der Acht lassen müßte, daß die Vorfahren den herangeriebenen Laubhütter:Stollen, in der Länge von 800 Ltr., schon 8 Ltr. hoch hätten ansteigen lassen. Es würden daher auch die Lichtlöcher so viel tiefer niedergesunken und von neuem untergekrochen werden müssen.

S. 50.

Das, was nun hier der Geschichte des Tiefen Georg : Stollens vor dem Anfange seines Baues noch vorangehen muß, sind vorzüglich die Vorgänge, welche bey der Communion : Bergante zu Zellerfeld, wegen der am 19 Jun. 1774 eingelegten Mauthung, entstanden sind. Es kann jedoch hier der Ort nicht seyn, alles, was wirklich vorgegangen, wörtlich anzuführen;

E 3 denn

denk dazu möchte ein Foliant wol noch nicht zureichend seyn. Ich werde daher auch nur die Hauptsachen, und auch diese wieder in der gedrängtesten Kürze bemerken.

§. 51.

In jener erstern, schon erwähnten, Konferenz am 30 Jun. 1774 wurden die versammelten Communion Vergamtsbediente vorzüglich darauf angewiesen, über folgende drey Punkte ihre Meynung abzugeben.

1. Ob die eingelegte Muthung die in den hiesigen und gemeinen Vergrechten erforderlichen Requirita hätte, und ob solche wol überall von der Beschaffenheit wäre, daß die Herantreibung des Haupt- oder Erb: Stollens gestattet und bestätigt werden könnte;

2. Ob und was für besondere Umstände und Bedenklichkeiten wol in Erwägung gezogen werden müßten; und

3. was man sich von Seiten der Communion, wenn die Herantreibung des, Clauschallischer Seits intendirten, Haupt: Stollens gestattet und die, deswegen ein-

geleg:

gelegte Muthung bestätigt werden würde, wol ausbedingen und reserviren müßte.

§. 52.

Alles, was hierauf nur Bezug haben konnte, wurde von dem Zellerfelder Vergamtsbedienten hervorgesucht und zum Grunde gelegt. 3. E. Die Verg: Ordnung de 1551 vom Herzog Heinrich dem Jüngern; die Befehle, Resolutionen, Erklärungen vom Herzog Julius de 1569; die in der Zellerfelder Vergamts: Registratur vorhandenen für die Communion erteilten Vergfreheiten de 1524, 1532, 1556, 1596 und 1671; die vorhandenen Stollen: Reccesse de 1582, 1628, 1636, 1667, 1668, 1672, 1676, 1691, 2c. und Hertwigs Vergbuch 2c.

§. 53.

Nach der Verg: Ordnung vom Herzog Heinrich dem Jüngern de 1551 Part. 2 Art. 2, als woselbst bey demjenigen, was gemuthet werden kann, generaliter Stollen mitangeführt sind,

C 4

und

und laut Hertwigs Bergbuch, voce Stöllner S. 1. eine Distinktion unter General: und Special: Stollen nicht gemacht wird, war es keinem Zweifel unterworfen, daß auch blos zu Treibung der Stölln Muthungen zugelassen und solche bestätigt werden konnten. Und man hatte von Seiten der Communion um so eher Ursache, die eingelegte Muthung zuzulassen, oder vielmehr die Herantreibung des, Clauschalischer Seits gemutheten, Haupt: oder Erb: Stollens geschehen zu lassen, da derselbe auch zu Miterhaltung und Mitaufnahme des Communion Bergwerks beitragen konnte. Vorzüglich hatte sie auch zu fürchten, daß im einseitigen Territorio, zu Aufsehung eines solchen Stollens, leicht ein Punkt ausfindig gemacht werden könnte, der eben so viel Seiger Zeuse, als der gemuthete, einbringen möchte, wodurch ihr dann der Vortheil, ohne beträchtliche Kosten, den Silbernen Alar: Zug zu lösen, würde benommen worden seyn.

S. 54.

S. 54.

Was nun aber die Bestätigung der Muthung an und für sich selbst betraf, so war zwar nach der Berg: Ordnung des Herzogs Heinrich des Jüngern dem Bergmeister damals, oder in Befolg nachheriger Observanz und Verfassung, dem Bergamte dazu Macht und Gewalt gegeben. Da aber bey der, von dem Clauschalischen Bergamte, Namens der General Zehnte Kasse zu Clauschal, eingelegten Muthung des Tiefen Georg: Stollens verschiedene, besondere und mit dem Interesse der Allergnädigsten und Gnädigsten Communion: Herrschaft in Verbindung stehende, Umstände in Betracht gezogen werden mußten, so fand das Communion: Bergamt großes Bedenken, solche zu bestätigen. Auch hatte Herzog Julius, nach Einnahme der Rechnungen von Qu. Trinit. 1569 und zwar unter dem 11 Jun. desselben Jahres resolvirt, befohlen und erklärt, daß unter andern die Treibung der Stölln, worunter, dem Contexte nach, Erb: oder Haupt: Stölln zu verstehen,

C 5

als

als ein Regale der Landesherrschaft vorbehalten bleiben sollte.

§. 55.

Außerdem hatte das Communions-Bergamt damals, wegen der, aus dem Communions-Reviere in das Einseitige herangetriebenen, Stollen, am Neunten jährlich von dem Burgstädter-Zuge eine Einnahme von mehr als 16000 Fl. zu hoffen. Man fürchtete nun, daß der Tiefse-Georg-Stollen, sobald er nur erst nach dem Burgstädter-Zuge würde herangetrieben worden seyn, vermöge der Stollengerchtigkeit, die über ihm liegenden Stollen, in Ansehung des zu gebenden Neunten, ganz enterben möchte.

§. 56.

Allem diesen zu Folge war man einstimmig der Meinung, daß man von Seiten des Communions-Bergamtes sich nicht gerade zu ermächtigen könne, die Mittheilung und Bestätigung der zuerst eingelegten Muthung zu ertheilen. Nachdem die

die vorhin erwähnten Punkte bey zu Grundelegung der Stollen-Recessse zc. ganz ausführlich waren abgehandelt worden, wurde von dem Herrn Vice-Berghauptmann von Praun das Konferenz-Protokoll ungesäumt an die Hochfürstliche Kammer in Braunschweig gesandt, und davon weitere Resolution erwartet.

§. 57.

Von dieser erfolgte unterm 25 Novem-ber 1774 ein Rescript. Demselben waren 7 Punkte beygefügt, gegen deren genaue Erfüllung die gesuchte Bestätigung der, Clausthalischer Seite geschehenen, Stollenmuthung zu genehmigen seyn würde.

§. 58.

Die wichtigsten Bedingungen unter welchen, welche man von der Communions-Seite sich reserviren wollte, waren: 1. daß die Communions-Stollen ihre bisherige Gerechtigkeit nach wie vor behalten müßten und der Tiefse-Georg-Stollen solche, in Ansehung des Nothwendigen halben Neunten, durchaus nicht enterben könnte; und 2. daß

daß das, zu Vorrichtung und Erhaltung dieses neuen Stollens und dessen Lichtlöcher aus dem Communien Territorio begehrte, freye Holz nicht anders, als gegen Bezahlung des currentesten Preises verwilliget werden sollte.

§. 59.

Im Anfange des Jahres 1775 wurden, von Seiten der Hochfürstlichen Kammer in Braunschweig, der Königl. Churfürstlichen Kammer zu Hannover diese Bedingungen und von dieser wieder alles, was wegen der eingelegten Muthung von Braunschweiger Seite verhandelt worden war, dem Clausthalischen Bergamte nachrichelich communicirt.

§. 60.

In der von letzterem geforderten gutachtlichen Meynung hielt man allgemein dafür, daß, da sich jene Bedingungen so weit von den gemeinen Bergrechten und demjenigen, was von der einseitigen Seite vor Zeiten in ähnlichen Fällen der Communien so gern zugestanden worden wäre, ent-

entfernten, unmöglich solche anzunehmen seyn könnten.

§. 61.

Das unerwartete Verfahren von Seiten der Communien veranlaßte das Clausthalische Bergamt zu resolviren, nunmehr ohne Anstand zu überlegen, ob man nicht von einer andern Seite und zwar im einseitigen Territorio einen Tiefen Stollen, der eben so viel Seiger Teufe den Clausthalischen Gruben, wie der gemuthete Tiefe Georg : Stollen von der Bergstadt Grund herauf, einbrächte, herantreiben könnte. Das Bergamt glaubte und schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß, wenn nur erst dieserwegen die Möglichkeit würde gezeigt worden seyn, die Communien die Saiten herabspannen und sich in mehr als einem Punkte billiger finden lassen würde. Der Herr Oberbergmeister Stelkner und der Herr Markscheider Kausch bekamen daher den Auftrag, die ganze Gegend im Einseitigen Territorio genau zu untersuchen und bald möglichst Bericht abzustatten.

§. 62.

S. 62.

Es wurden darauf drey Punkte in Vorschlag gebracht, von wo ab ein Tiefer Stollen im Einseitigen angelegt und herangerrieben werden könnte. Der eine und zwar südwestwärts von Clausthal, war Lerbach, ohnweit über Osterode; der andere, und zwar ostwärts, unter der Altenauer Silberhütte; und der dritte, fast westwärts, Lassefelde an der Söse, zwischen Osterode und Badenhäusen gelegen.

S. 63.

Den ersten Punkt betreffend, ging die Meynung des Herrn Oberbergmeisters Stelzhner dahin, von dieser Idee völlig zu abstrahiren, indem er sich auf seinen, unterm 16 October 1771 eingereichten, Bericht bezog. (s. 13: 18.)

S. 64.

Was den zweyten Punkt unter der Altenauer Hütte betraf, so wurde derselbe noch für bedenklich gehalten, und die weitere Untersuchung ausgesetzt.

S. 65.

S. 65.

Den dritten Punkt aber hielt der Herr Oberbergmeister Stelzhner für annehmlicher. Diese Gegend würde gewiß die beste seyn, welche man im Einseitigen Territorio zu Herantreibung eines Tiefen Stollens nur ausfindig machen könnte. Auch würde ein Stollen, von diesem Punkte ab, den Clausthalischen Gruben noch wol mehr Seiger Zeufe, als der von Grund herauf, einbringen. Dieses müßte sich näher zeigen, wenn der Markscheider erst die Gegend abgewogen haben würde.

S. 66.

Nach der vollendeten Untersuchung des Markscheiders wurde von dem Vergamte der Plan, einen Tiefen Stollen durch das Einseitige Territorium heranzutreiben, auf drey Punkte gerichtet.

1. Von der Söse bey Lassefelde;
2. aus dem Wellbeck vor dem Büschenkopfe daselbst; und
3. von dem großen Bremske unter dem König Carler Stollen daselbst.

S. 67.

S. 67.

Da man einstimmig der Meinung war, daß ein Tiefer Stollen von hier herauf noch mehr Teufe, als der von der Bergstadt Grund herauf einbringen würde, so wurden die zweckmäßigsten Verfügungen getroffen und weder Zeit noch Kosten gespart, die gehörigen und genauesten Untersuchungen anstellen zu lassen.

S. 68.

Unter andern wurden folgende Derter eröffnet: 1. das Hoffnungs Gottes Ort bey dem neuen Mühlen-Teiche; 2. das Hoffnung Gottes Ort bey der neuen Mühle; 3. das im kleinen Clausthal belegene kleine Clausthaler Ort; 4. das Johannes Becken-Ort im Johannes Thale; 5. das an der obern Innerst belegene Charlotter Ort; 6. das eben daselbst von der Innerst ins Brandthel gehende Ort; und endlich 7. das an der Innerst belegene sogenannte Albertiner Ort. — Die ersteren 6. mußten völlig, das letztere aber nur größtentheils aufgeräumt werden.

S. 69.

S. 69.

Die eigentliche Absicht, die man bey Eröffnung dieser Derter hatte, war: die als da durchgehenden Gänge ausfindig zu machen und genau zu untersuchen.

S. 70.

Es wurden nun auch wol mehrere Gänge vorgestunden und durchgeschnitten. Sie waren indeß nicht von der Beschaffenheit, daß man bey Herantreibung eines Tiefen Stollens darauf hätte Rücksicht nehmen können.

S. 71.

Die vorhandenen Akten und Kisse ergaben, daß auf dem Albertiner Stollen Orte zwey solcher Gänge vor Zeiten oder als dieses Ort getrieben, überfahren und unter andern schon in Nr. 9 Qu. Trinit. 1723 allda auf einem Gange $4\frac{1}{4}$ Ltr. lang, $1\frac{1}{4}$ Ltr. hoch und $\frac{1}{4}$ Ltr. weit ausgelängt und 4 Gedinghäuern für 50 St. und 8 Pfund Pulver verdungen worden waren. Bey der Eröffnung richtete man daher die größte Aufmerksamkeit hierauf. Um es schnell zu betrei-

D

betreiben, ließ man auch an Sonn- und Fest-Tagen, bey Tag und bey der Nacht arbeiten. Doch mußte man bald wieder abbrechen, da sich allda böse Wetter einfanden, die am Ende so zunahmen, daß kein Arbeiter mehr sein Grubenlicht brennend vor das erwähnte Ort bringen konnte, und die selbst die angelegten Wettermaschinen nicht zu hindern im Stande waren.

S. 72.

Wegen der mißlungenen Versuche inwendig vor diesem Orte wurde beschlossen, außen am Tage alle Versuche anzustellen, um durch Schürfen die überfahrenen Gänge ausfindig zu machen. Nach mehreren solchen Versuchen fand man nun zwar den Schweif eines Ganges, allein, was den Gang selbst betraf, war man einstimmig der Meinung, daß solcher wohl ziemlich tief unter Tage stehen möchte. Da das Terrain fast überall mit Wasser angefüllt war, so stellte man die Untersuchungen ein, und verfolgte den Gang in der Tiefe nicht weiter.

S. 73.

S. 73.

In der Zwischenzeit und insbesondere im Anfange des Jahres 1775 hatte das Königliche Ministerium zu Hannover das Nähere wegen der Harzangelegenheiten an Se. Majestät den König von England berichtet, und sich zugleich für die Herantreibung des gemurheten Tiefen Georgstollens bestens verwendet.

S. 74.

Dieses hatte die wichtige Folge, daß Se. Königlichen Majestät unter dem 2 May 1775 eine Berg-Resolution allergnädigst ertheilte. Auch hatte Allerhöchste derselbe die Vorschläge wegen Aufbringung der Kosten zu Durchtreibung des Tiefen Georgstollens nicht nur allergnädigst verwilliget, sondern auch dahin Sich geäußert: die schon bewilligten jährlichen Zuschüsse, wenn die geschwindere Durchtreibung des Stollens dadurch befördert werden könnte, noch ansehnlicher zu vermehren.

D 2

S. 75.

S. 75.

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königlich Majestät wurde auch damals den Bergleuten und allen denen, welche sich freywillig erklärt hatten, von ihren Löhnen, Besoldungen und Verdiensten etwas zum Tiefen Georg-Stollenbau beyzutragen, die Versicherung gegeben, daß, sobald als der letzte Durchschlag des Stollens erfolgt seyn würde, diese freywillige Abgabe nicht weiter continuiren solle.

S. 76.

Die Berghauptmannschaft und das Bergamt wurden ferner angewiesen, die Sache wegen des Ansehens des Stollens u. bald möglichst zum Schluß zu befördern.

S. 77.

Aller Versuche aber ohngeachtet, waren im Monat August 1775 die beyden Oberharzischen Bergämter, wegen der angeführten streitigen Punkte, doch noch immer nicht übereingekommen. Das Königlich Ministerium, das je eher, je lieber die Aus:

Ausgleichung derselben wünschte, übertrug daher die Sache Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Rath von dem Busche. Dieser begab sich dann sofort nach dem Harze, und veranstaltete sogleich nach seiner Ankunft eine besondere Conferenz, die vom 18 bis 20 Sept. dauerte.

S. 78.

In dieser Conferenz, in welcher Sr. Excellenz der Herr Geheime Rath von dem Busche präsidirte, und der Herr Geheime Cammer-Secretär von Anderten das Protocoll führte, waren die Einseitige Berghauptmannschaft, die Bergamtsbediente von der Feder, und der Herr Oberbergmeister Stelzhner gegenwärtig. Der Hauptgegenstand derselben betraf die, Braunschweiger Seits gemachten, Bedingungen, unter denen die Miteinwilligung und Bestätigung der zuerst eingelegten Muthung erteilt werden sollte.

S. 79.

Auch war von Seiten des Clausthalischen Bergamtes unterdeß immer mehr die

Möglichkeit gezeigt worden, einen Tiefen Stollen aus dem Einseitigen heranzutreiben,

§. 80.

Dies und die übrigen Vorgänge veranlaßten das Königliche Ministerium, eine Erklärung an das Hochfürstliche Ministerium unterm 8 Nov. 1775 abzugeben.

§. 81.

Dieselbe lautete vorzüglich dahin: man habe, nach einer ersten Ueberlegung, jene Bedingungen zu entfernt von den gemeinen Vergrechten und demjenigen, was in ähnlichen Fällen der Communion vor Zeiten von Ihrer Seite zugestanden worden wäre, gefunden. Man habe daher, unter dem rechtlichen Vorbehalt der eingelegten Muthung nothwendig darauf Bedacht nehmen müssen, wie ein Tiefer Stollen aus dem Einseitigen nach den Clausenthalischen Gruben heranzutreiben seyn möchte, sobald man von der Communion dem einseitigen Stöllner keine billigeren Bedingungen, als bisher, zustehen würde.

§. 82.

§. 82.

Der Anfang zu einer Untersuchung, einen Tiefen Stollen aus dem einseitigen heranzutreiben, sey bereits gemacht, und dadurch die Möglichkeit gezeigt worden, im Einseitigen einen Stollen in eben der Tiefe, wie im Communion Territorio, heranzutreiben. Zwar würden noch manche Schwierigkeiten sich finden, die aber, wenn man sie, bey noch näherer Untersuchung, zu heben nicht im Stande seyn würde, dem Stöllner nicht so lästig fallen würden und könnten, als die Erfüllung jener Bedingungen.

§. 83.

Man merkte noch an, daß die Allershöchste Absicht Sr. Königlichen Majestät, bey der Stollentour aus dem Communion Territorio, zugleich auch dahin gerichtet gewesen sey, der Communion durch die Herantreibung des zuerst gemutheten Tiefen Georg: Stollens alle mögliche Vortheile, ohne Verwendung einiger Kosten von Seiten der Communion, zu verschaffen. Da

D 4

ferner

ferner auch die Mitbestätigung der eingelegten Muthung und die desfalls zu treffende Vereinbarung zu einer Regiminalsache sich qualifisirte, so hoffe man um so mehr eine gewünschte und nachgiebigere Erklärung.

§. 84.

Am 23 Februar 1776 wurde über diese, vom Königlichen Ministerio abgegebene, Erklärung im Fürstlichen Ministerio zu Braunschweig deliberirt und eine anderweite Erklärung abgegeben.

§. 85.

In dieser suchte man, soviel nur möglich, alles zu widerlegen, oder vielmehr über die vorige Erklärung alle mögliche Gründe zu wiederholen. Man fieng jedoch auch an, nachgiebiger und bereitwilliger zur Miteinwilligung und Bestätigung der eingelegten Muthung zu werden, und selbst eine gütliche Uebereinkunft in dieser Sache zu wünschen.

§. 86.

§. 86.

Diese Erklärung sandte das Königlichke Ministerio unterm 21 März 1776 an das Claussthalische Vergamt. In dem dabey gefügten Rescripte äußerte Dasselbe, daß, wenn die Ausführung des, in weitere Untersuchung genommenen, Vorschlages, einen Tiefen Stollen im einseitigen Territorio heranzutreiben, mit zu vielen Hindernissen und Schwierigkeiten verknüpft seyn sollte, man nunmehr nur ungesäumt überlegen möchte, ob und in wie fern den, Braunschweiger Seits neuerdings gemachten, Forderungen nachgegeben und wie sich gegen das Fürstliche Ministerio herausgelassen werden könnte.

§. 87.

Dieserwegen wurde vom Vergamte am 1 May 1777 eine Conferenz gehalten. Das Resultat derselben war, daß es ohne Zweifel am zweckmäßigsten und rathsamsten seyn würde, jenen zuerst gemutheten Stollen heranzutreiben, da ein Heer von Hindernissen und insbesondere Wasser: und

D 5

Weiters

Wettermangel dem, im einseitigen Territorio heranzutreibenden, Tiefen Stollen sehr leicht die Vollenbung wehren könnten. Dies und eine Meinung über die streitigen Bedingungen wurde sofort weiter berichtet.

§. 88.

Das Königliche Ministerium nahm nunmehr darauf Bedacht, mit dem Hochfürstlichen Ministerio, wegen der Miteinwilligung und Bestätigung des gemutheten Tiefen Georg: Stollens, eine völlige Uebereinkunft zu treffen. Und endlich gedieh die Sache so weit, daß unterm 22 April 1777 zu Hannover ein Stollen: Vertrag errichtet wurde, der hier wörtlich abgedruckt steht.

Artikel des Stollen-Vertrages.

I.

„Wird festgesetzt, daß, wenn demnächst mit dem neuen Stollen in die Gruben des Clausthalischen Burgstädter: Zug des der Durchschlag dergestalt wirklich erfolgt

„folgt seyn wird, daß er solchen die Wasser abführet und Wetter zubringt, dieser soll dann die jezigen sämmtlichen Communion: Stollen, in Ansehung des ihnen bis dahin zustehenden rechtmäßigen Nennens, von solchen Gruben völlig enterbe.“

II.

„Wird die Verabfolgung des zu Vorrichtung und Erhaltung dieses neuen Stollens, soweit er im Communion Territorio durchgetrieben wird, erforderlicher Holz aus den Communion Forsten, ohne Forstzins, in sofern nicht etwa durch Mauerwerk eine Ersparung davon zu machen steht, in der Maasse accordiret, daß die Nothdurft desselben, der Verfassung in der Communion gemäß, alljährlich zuvor von beyderseitiger Berg: hauptmannschaft verwilliget und sowohl dessen Anweisung jedesmal von den Communion Forstbedienten geschehen, als auch die Bestimmung der Vetter, woher solches erfolgen sollte, lediglich dem pflichtmäßigen Gutachten der Communion Forstbedienten überlassen werden müßte, über:

„überall aber auf die Verabsolung solchen
 „Holzes länger nicht, als solches ohne
 „Nachtheil der eigenen Bedürfnisse für das
 „Communion Bergwerk und der in den
 „Communion Forsten berechtigten anderen
 „Interessenten geschehen kann, Anspruch
 „zu machen sey.“

III.

„Wird dem Clausthalischen Stöllner auf
 „den Fall, daß er selbst mit dem Stollor:
 „te innerhalb des Communion Territorii
 „Erze überfahren sollte, den Bergrechten
 „gemäß, der Stollenhieb und die Bierung
 „zu 3½ Ltr. ins Hangende und 3½ Ltr. ins
 „liegende eingeräumet.“

IV.

„Begiebt man sich Communion Seits, zur
 „Erleichterung der auf diesen Stollen zu
 „verwendenden beträchtlichen Kosten, des
 „der Communion Herrschaft sonst gebührens:
 „den Pulver : und Factorei : Gewinns und
 „verstatet daher, daß die erforderlichen
 „Berg : Materialien aus dem einseitig:
 „gen Harz : Factoreien genommen werden.
 „Auch wird

V. zur

V.

„zur geschwinderen Beförderung des Stoll:
 „lenbaues und zur Vermeidung aller Ir:
 „rungen, jedoch ohne Präjudiz der Com:
 „munion Gerechtsame und mit Vorbehalt
 „des Exercitii juris territorialis die völs:
 „lige Direction des Stollenbaues, nebst
 „freier und ungehinderter Anlegung ein:
 „seitiger oder Communion Bergleute,
 „dem Clausthalischen Bergamte extraor:
 „dinaire und mit der Bedingung überlas:
 „sen, daß dem Communion Bergbedienten
 „zu allen Zeiten ungehindert dabey frey
 „bleibe, den Stollen und dessen Lichtlöcher
 „ebenfalls zu befahren; jedoch soll dieses
 „keinesweges auf die durch solchen Stoll:
 „len in der Communion rege gemachten
 „Gruben extendiret werden, als welche le:
 „diglich unter der Direction des Commu:
 „nion Bergamtes verbleiben.“

VI.

„Sollen zur Salvirung der Commu:
 „nion Gerechtsame, wegen der letzten zw:
 „en Punkte bündige und der Sache anz:
 „gemess:

„gemessene Reversales ausgestellt werden;
„wie dann auch

VII.

„der Clausthalische Stöllner verbunden seyn
„soll, zur Beförderung der bey diesem
„Stollenbaue liegenden gemeinnützigen Ab-
„sicht, daß dem Communio: Bergwerk so-
„wol, als dem Einseitigen eine Hülfe da-
„durch verschafft werde, die alten Gebäu-
„de des Haus Braunschweiger: oder Sil-
„bernen Alar: Zuges entweder mit dem
„Stollenorte selbst, oder in sofern einen
„Umbruch zu treiben, nöthig seyn sollte,
„mit einem Flügelorte oder Querschläge,
„sobald man mit dem Stollenorte den
„Haus Braunschweiger Gang erreicht oder
„das Umbruchsort angefaßt und fortgetrie-
„ben haben wird, zu lösen.”

„In Entstehung dessen, soll dem Com-
„munio: Bergamte, jedoch nach vorgän-
„giger Communication mit dem Clausthal-
„schen Bergamte frey stehen, auf dem
„Stollen selbst ein Flügelort oder Quer-
„schlag nach dem alten Haus Braunschwei-
„ger:

„ger: Zuge, Inhalt des IX und folgenden
„Artikel dieses Vertrages ansehen und
„durchtreiben zu lassen.”

VIII.

„Soll von den Clausthalischen Gewer-
„ken des Burgstädter Zuges, so lange die-
„selben nach erfolgtem Durchschlage mit
„dem neuen Stollen in dieselben von den
„jetzigen Communio Stollen insgesamt,
„oder einzeln noch Gebrauch machen, da-
„für quartalliter eine Wassersteuer von
„5 Mst., zu 20 Mgr. gerechnet, von je-
„dem geschütteten Rost, nach einer davon
„jedesmal vorzulegenden richtigen Abrech-
„nung, in die Communio Zehut: Kasse
„bezahlet werden.”

IX.

„Wird dem Communio: Bergamte,
„wiewol daß dasjenige, was in dem Art.
„VII verabredet ist, bey Bestand bleibe,
„gestattet und vorbehalten, Flügelörter,
„oder Querschläge, nach Gutfinden, auf
„dem neuen Stollen selbst anzusetzen und
„solche in die Communio Gruben zu treib-
„ben, jedoch mit dem ausdrücklichen Vor-
„behalt,

„behalt, daß solches niemals zum Auf:
„enthalt im Betriebe des Stollens ge:
„reiche.“

X.

„Wird festgesetzt, daß die Communion
„Gruben auf solchen Fall den nach den
„Vergrechten dem Stöllner davon sonst zu
„stehenden Antheil am Neunten zu bezah:
„len nicht schuldig seyn sollen. Auch be:
„giebt sich

XI.

„der Clausenthalische Stöllner des Vorrechts
„auf die Muthung derer von der Commu:
„nion mit Querschlägen oder Dertern zu
„treffenden, oder zu überfahrenden Gänge,
„und will statt dessen

XII.

„damit zufrieden seyn, daß von denjenigen
„Communion Gruben, mit welchen der
„neue Stollen von der Communion selbst
„durchschlägig gemacht werden wird, für
„dessen Gebrauch eine gleichmäßige Was:
„sersteuer, als nach dem Art. VIII von den
„Gruben des Burgstädter Zuges für den
„Ge:

„Gebrauch der Communion Stollen nach
„erfolgtem Durchschlage des neuen Tiefen
„Stollens stipulirt worden, nemlich: 5 Mßl.
„von jedem geschütteten Koft der Claus:
„enthalischen Zehnt: Kasse entrichtet werde.“

XIII.

„Wird verabredet, daß denen Gruben,
„welche durch den Clausenthalischen Stöll:
„ner selbst rege gemacht oder gelöst wer:
„den, eine Befreyung von ganzem Neun:
„ten auf 3 Jahre und vom halben Neun:
„ten auf 6 Jahre, von erstem Silber an:
„zurechnen, angedehnt solle.“

XIV.

„Wird festgesetzt: wenn bey Fluthzeiten
„die Grundwasser zu stark werden, daß
„der Tiefe Georg: Stollen die Wasser
„nicht tragen kann, und aus dieser Ursa:
„che die Künste auf dem einseitigen
„Zuge müßten abgeschützt werden, daß so:
„dann auch die Wasser aus den Commu:
„nion Gruben nicht auf diesen Stollen ge:
„hoben werden. Und da

E

XV.

XV.

„dermalen noch nicht mit Gewißheit vor:
 „ausgesehen werden mag, in wie fern die
 „dem Tiefen Georg : Stollen von dem
 „einseitigen und Communion Zügen zu:
 „fließenden Wasser gestattet werden, noch
 „mehrere Wasser zu Vorrichtung eines in:
 „wendigen Kunstwerks über dem Stollen
 „einzuschlagen; so wird festgestellt, daß in
 „der Communion über dem Tiefen Georg:
 „Stollen keine Künste vorgerichtet werden
 „dürfen, welche ihre Wasser auf den Tiefen
 „Georg : Stollen ausgießen; es sey denn,
 „daß in der Folge der Zeit sich ergeben
 „wird, daß der Tiefe Stollen die ihm von
 „den Zügen zufließenden Wasser und noch
 „ein mehreres tragen könne, da sodann der
 „Communion, nach untersuchter Sache,
 „gestattet werden soll, über den Tiefen
 „Stollen ein Rad : Wasser einzuschlagen
 „und zum inwendigen Kunstwerk zu ge:
 „brauchen. Uebrigens ist man auch noch

XVI.

„ausdrücklich darüber eins geworden, daß,
 „gleichwie durch diesen Vergleich allen und
 „jeden

„jeden vorhin gemachten Communion:
 „Verträgen in allen nicht mitberührten
 „Punkten und Clauseln der mindeste Ab:
 „bruch nicht geschehen; sondern dieselben
 „nach wie vor in allen Kräften bleiben
 „sollen, also auch in dem Falle, wenn,
 „wider Erheßen, während des Stollenbe:
 „triebes Streitigkeiten entstehen sollten,
 „den Betrieb des Stollens selbst dadurch
 „niemalen, so wenig directe als per in:
 „directum aufgehalten, auch dagegen nie
 „via facti verfahren, sondern die etwanigen
 „Differenzien, wo nicht per amicabilem
 „compositionem, allenfalls per compro:
 „missum, beigelegt werden sollen. Schließ:
 „lich ist

XVII.

„verabredet, daß von diesem Stollen: Ver:
 „trage zwey Originale, mit Vorbehalt der
 „darüber einzuholenden Allerhöchsten und
 „Höchsten Genehmigung und Bestätigung
 „ausgefertiget, das Eine von den sämt:
 „lichen Membris des Königlichen Chur:
 „fürstlichen Ministerii, das Andere von
 „den sämtlichen Membris des Hochfürst:
 „lichen

„lichen Ministerii unterschrieben, jenem
 „demnächst die Ratification und Bestätig-
 „ung Sr. Königlich Majestät und Chur-
 „fürstlichen Durchlaucht und diesem die
 „Ratification und Bestätigung Sr. Durch-
 „laucht des Herrn Herzogs von Braun-
 „schweig bengefäget, und beyde Originale
 „sodann gegen einander ausgewechselt wer-
 „den. So geschehen Hannover, den 22
 „April 1777.“

S. 89.

Von Königlich Churfürstlicher Regie-
 rung wurde unterm 17 May 1777 ein Res-
 script an das Clausthalische Bergamt ein-
 gesandt, welches folgendermaßen lautete:

„Nachdem Sr. Königl. Majestät, uns-
 „ser allergnädigster Herr, den wegen Trei-
 „bung eines Tiefen Stollens durch den
 „Communion : Harz geschlossenen Recess un-
 „ter dem 6. d. M. zu ratificiren geruhet
 „haben; so werdet Ihr die Ueberlegung des-
 „jenigen, was nunmehr zu thun sey, und
 „mit Ansehung des Stollens bald möglichst
 „den Anfang zu machen beschleunigen, und
 „Bericht davon abstaten. Wir sind euch ic.

S. 90.

S. 90.

Nach mehreren, in Gemäßheit dieses
 Rescripts gehaltenen Conferenzen, setzte nun-
 mehr der Herr Berghauptmann von Re-
 den eine gemeinschaftliche Befah-
 rung auf den 1 Julii 1777 fest, um die
 Tiefe Stollentour genauer zu bestimmen.

S. 91.

An erwähntem Tage versammelten sich
 die sämmtlichen Bergamtsbediente im Th.
 Rysenhöfer Zechenhaus. Von hier ab-
 gieng der Zug nach der Lehuschaft König
 Salomo und Berg Zion, deren Schacht
 zum ersten Lichtloche des heranzutreibenden
 Tiefen Georg : Stollens einmüthig bestimmt
 wurde. Von hier ging man weiter über
 die Frankenscharrner Hütte, nach der Ge-
 gend des jetzigen zweyten Lichtloches, dessen
 Bestimmung mehreren Schwierigkeiten un-
 terworfen war, da man wegen der Stol-
 lenlinie in dieser Gegend noch nicht ganz
 harmonirte. Anfänglich hatte man die Ab-
 sicht gehabt, den Tiefen Georg : Stollen
 durch den Haus Braunschweiger : oder Sil-
 bernen Alar : Zug zu treiben. Dieses hat-

E 3

te

te aber der Herr Geheime Rath von dem Busche, Excellenz, bey Seiner letzten Anwesenheit nicht für rathsam gehalten, sondern war der Meinung gewesen, daß das Tiefe Stollen: Ort im Hangenden dieses Zuges nothwendig durchgetrieben werden müßte. Diese hielt man dann auch für die beste und es wurde zu dem Ende eine Pinge, welche dem Hohenhalder Schachte ohngefähr 100 Ltr. im Hangenden lag, einstimmig zum zweiten Lichtloche, bis auf höhere Genehmigung, bestimmt. Darauf gings wieder weiter und zwar nach dem sogenannten Löwen, dessen alter Schacht anfänglich zum dritten Lichtloche gewählt war. Nachher aber wollte man den Haus Hackelberger Schacht dazu nehmen. Da man aber auch dieses für bedenklich hielt, so kam man endlich dahin überein, das dritte Lichtloch gerade auf dem Plage anzulegen, wo solches mit dem Pelicaner Orte durchschlägig gemacht werden könnte. Von hier begab man sich bis an die Wiemanns Bucht, und bestimmte, daß das vierte Lichtloch in dieser Gegend angelegt werden

werden sollte. Von hier ab gieng der Zug weiter bis an eine, in das Langenthal schiefende Kappe. Anfänglich hatte man zwar nicht die Absicht, zwischen der Wiemannsbucht und dem Hülfte Gottes und Isaacs Lanner Stollen noch ein Lichtloch anzusetzen. Der Herr Oberbergmeister Stelkner war aber, nach mehreren angestellten Untersuchungen und Schürfungen der Meinung, daß es sehr zweckmäßig und vortheilhaft seyn würde, die erwähnte Kappe zum Ansetzpunkt des fünften Lichtloches zu wählen. Es würde dieses Lichtloch nur 53 Ltr. tief werden und keine beträchtliche Kosten erfordern. Sein größter Vortheil würde in dem schnellern Durchtriebe des untern Theils des Tiefen Stollens bestehen. Die Foderungskosten der vor den Derttern gewonnenen Berge würden viel wohlfeiler, als sonst, zu stehen kommen und die Materialien zur Mauernung des Stollens zc. mit geringern Kosten auf den Stollen geschafft und auch die Künste bey dem Lichtloche in der Wiemannsbucht um so eher entbehrt werden können. Diese

Gründe vermochten die sämtlichen Bergamtsmitglieder zu dem Entschluß, diese Kappe zum fünften Lichtloche zu wählen. Sie begaben sich darauf 72 Ltr. weiter weg und zwar nach dem Orte hin, wo der Ortspfahl des Hülfe Gottes und Isaacs Tanner Stollens zu Tage gebracht war. Von hier ab gingen sie noch 222 Ltr. weiter und zwar bis an das durchschlägige, $24\frac{1}{2}$ Ltr. tiefe, Lichtloch des eben gedachten Stollens, welches zum sechsten Lichtloche des Tiefen Georg: Stollens bestimmt, und in dieser Absicht, weil es verbrochen gewesen, wieder aufgemacht worden war. In dieses Lichtloch fuhren die Anwesenden nieder, um diesen Stollen auf das genaueste zu untersuchen. Das Mundloch desselben fanden sie aber so zusammengedrückt, daß es nicht möglich war, von da zu Tage auszufahren und sie mußten also aus dem — dem Mundloche am nächsten gelegenen -- Lichtloche zu Tage fahren.

§. 92.

§. 92.

Nach dieser Befahrung wurde nun hauptsächlich noch berathschlaget, wo eigentlich das Mundloch des Tiefen Georg: Stollens anzusehen seyn möchte. Anfanglich hielt man es am gerathensten, das schon an 130 Ltr. lang herangerriebene Hülfe Gottes und Isaacs Tanner Stollenort zum Tiefen Georg: Stollenort zu wählen, und auf diesem Gange weiter aufzufahren. Mehrere Schürfungen und angestellte Untersuchungen aber machten diese Meynung schwankend.

§. 93.

Bei der gedachten Befahrung producirte der damalige Communion Marktscheider Herr Länge einen Special: Riß von dem Hülfe Gottes und Isaacs Tanner Stollen. Nicht nur allein durch diesen Riß, sondern auch durch den Augenschein überzeugten sich die Anwesenden, daß man mit dem Orte dieses Stollens in dem sehr mächtigen Gange bald in das Hangende, bald in das Liegende aufgefahren war, wodurch dasselbe viele Krümmungen erhalten hatte.

E 5

hatte. Man sah ferner ein, daß durch das Nachrichten des Ortes sehr viel mündliches Gebirge gewonnen werden würde, und da man das Ort größtentheils mitten im Gange durchgetrieben hatte, der ganze Stollen am Hangenden sowol, als Liegenden würde gemauert werden müssen, und sich diese Kosten hoch belaufen würden.

§. 94.

Dies war hinreichend, jeden von der vorigen Meynung abzubringen. Man besichtigte daher die Gegend *u n t e r h a l b* des Mundloches des Hülse Gottes und Isaacs Zanner Stollens. Da man ohngefähr 11 *U.* lang unterhalb dieses Stollens einen äußerst bequemen Ort gefunden hatte, so wurde derselbe von den sämtlichen Bergamtsbedienten zum Mundloche des Tiefen Georg: Stollens bis auf höhere Genehmigung bestimmt.

§. 95.

Aus den schon angeführten Gründen zweifelte man nicht an dieser Genehmigung, und um so weniger, da alsdann

I. der

1. der Tiefe Georg: Stollen für ein ganz neues Werk gehalten werden,
2. derselbe ein besseres Geschick bekommen,
3. das Stollenort eher in gerader Linie fortgetrieben und
4. im entgegengesetzten Fall, der Anfang seines Baues noch lange aufgehalten werden könnte und würde.

§. 96.

Die Königliche Regierung approbirtete sofort am 14 Julii 1777 den Vorschlag wegen des zweiten Lichtloches und des veränderten Punktes des Tiefen Georg: Stollensmundloches. Da nun die am 19 Junii 1774 eingelegte Rührung wegen dieses Stollens ausdrücklich darauf gerichtet war, denselben unterhalb des Hülse Gottes und Isaacs Zanner Stollens anzusehen, so hielt man es nicht für nöthig, mit dem Communion: Bergamte deswegen weiter in Communication zu treten.

§. 97.

Die Königliche Regierung in Hannover sandte den, von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Herzog von Braunschweig ratificirten, Stollen-Recess im Monat Julii 1777 an das Clausthalische Bergamt. Gleich nach Empfang dieses ratificirten Stollen-Recesses traf man nun noch von Seiten des Clausthalischen Bergamtes alle die nöthigen Vorrichtungen und sobald nun alles zum Baue des Tiefen Georg : Stollens vorbereitet war und der Ausführung des, für den ganzen Harz so wichtigen, Werks, für jetzt und von dieser Seite nichts mehr im Wege stand, so wurde nunmehr der Anfang desselben auf den 26 Julii 1777 festgesetzt.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg : Stollens a) von dem Anfange seines Baues an, bis zu dem letzten Durchschlage desselben, oder vom 26 Julii 1777 bis 5 Sept. 1799.

S. I.

Am 26 Julii 1777 machte der Herr Berghauptmann und Geheime Cammer-Rath von Neden, ohnweit unter der Bergstadt Grund, und zwar in der Gegend, wo das Tiefe Georg : Stollenmundloch errichtet werden sollte, den Anfang des Tiefen Georg : Stollenbaues auf

a) Unter dem Worte Stollen kann man sich am richtigsten einen, entweder in einer der Wasserebene gleichen, oder in einer etwas ansteigenden Richtung, vom Tage aus in ein Gebirge ausgehauenen Eingang denken. Der Eingang oder die äußerste Oefnung eines Stollens, wird das Mundloch; — Der Boden, die Sohle; — der obere Theil, die Fürste oder Försste; — die Seitenwände, die Wämen oder Wanaen; — und der Endpunkt, das Stollenort genannt.

auf eine sehr feyerliche Weise, unter Trompeten und Paukenschall, begleitet von oft wiederholtem Kanonendonner, in mehrerer tausend Menschen Gegenwart. b)

§. 2.

Erwähnter Herr von Neden verrichtete die erste Handarbeit mit Schlägel und Eisen. Sie bestand darinn, daß derselbe am Ende der Kösche, (welche damals bis dahin, wo der Tiefe Georg = Stollen zu bauen angefangen und unter das Gebirge, der Eichelberg genannt, fortgetrieben werden sollte, bereits aufgefüllt worden war) in einen, mehrere Fuß tief in der Erde eingegrabenen und einige Fuß hoch über der Erde hervorragenden, und dazu bestimmten Stein eine Stufe, zum ewigen Andenken, einhaute. Die Figur dieser Stufe

- b) Dies geschah während einer Pause, die der Herr Berobauptmann und Geheime Cammer = Rath von Neden vor der völligen Beendigung einer, bey dem Anfange des Tiefen Georg = Stollenbaues gehaltenen, schon bekannten und im Jahre 1777 gedruckten Rede, machte.

se gleicht der römischen Zahl I, in deren Mitte sich noch ein anderes Zeichen befindet, das der Spitze eines Triangels gleicht. Man erblickt diese Stufe noch heute in dem erwähnten Stein. Auch that der Herr von Neden mit einem Spikhammer mehrere Hiebe in das Gebirge selbst, durch das nun der Tiefe Georg = Stollen künftighin fortgetrieben werden sollte.

§. 3.

Hierauf verding der Herr Oberbergmeister Stelkner den dazu bestellten 4 Stollenhäuern, von der bereits eingehauenen Stufe ab, 6 Lachter c) lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit, für 36 Fl., den Fl. zu 20 Mgr. Derselbe haute auch mit Schlägel und Eisen und unter eben der Feyer, die Lachterzahl des ersten Bedinges, neben die gedachte Stufe in jenen Stein. Man erblickt sie noch jetzt in der Figur einer römischen VI.

§. 4.

- c) Das Lachter wird zu $6\frac{2}{3}$ Fuß, oder 80 Zoll gerechnet.

§. 4.

Unter die eingehauene Stufe und die Lachterzahl des ersten Gedinges ist nachher noch folgende Inschrift eingehauen: Den 26 Julius 1777 angefangen. Ferner ist in diesen Stein unter die Stufe, v. R., und unter die Lachterzahl, St. eingehauen, welches die Anfangsbuchstaben der Namen des Herrn Berghauptmanns und Geheimen Cammer-Raths von Neden und des Herrn Oberbergmeisters Stelkner bedeuten.

§. 5.

Der Stein, worein der Herr Berghauptmann und Geheime Cammer-Rath von Neden die erste Stufe und der Herr Oberbergmeister Stelkner die Lachterzahl damals eingehauen haben, ist nachher, als man das Mundloch dieses Stollens aufführte, linker Seite am Eingange desselben, eingemauert worden. Zum Andenken wird man denselben gewiß bis auf die spätesten Zeiten zu erhalten suchen.

§. 6.

§. 6.

Dieses Mundloch wurde auch nachher vor der Stollenstufe aufgebauet. Der Eingang desselben ist ohngefähr $1\frac{1}{2}$ bis 2 Ltr. hoch und 1 bis $1\frac{1}{8}$ Ltr. weit; inclusive der Wasserseige d), die an $\frac{1}{4}$ Ltr. hoch und $\frac{1}{8}$ Ltr. weit gerechnet wird. Man erblickt denselben in elliptischer Bogenmauerung. Das Mundloch hat ein modernes Portal, welches von Sandsteinen gefertigt ist. Auf der rechten Seite ist eine gebrochene Treppe, ebenfalls von Sandsteinen, angebracht, welche von dem äußersten Abhange des Eichelberges nach dem Mundloche zu, führt. Ueber dem Eingange desselben an dem Portal, steht die folgende Inschrift mit großen vergoldeten Buchstaben:

Tiefer Georg - Stollen
den 26 Julius 1777 angefangen.
und hierunter,

GR. III.

§. 7.

d) Unter Wasserseige ist der Boden oder die Sohle des Stollens, welche zur Abführung der von ihm aufzunehmenden Grubenwasser eigentlich bestimmt ist, zu verstehen.

§

§. 7.

Das Mundloch liegt am Abhänge des Eichelberges von der Bergstadt Clausthal ab, westlich, fast am Fuße des Harzgebirges, im so genannten Mühlenthale, an der östlichen Seite des Baches, welcher im Gründnerschen Thale fließt, ohnweit des letzten Hauses unterhalb der Bergstadt Grund; 1 Ltr. tiefer, als das zusammengebrückte Mundloch des Hülse Gottes und Isaacs Tauner Stollens, welches letztere 11 Ltr. weiter hinaufwärts, als jenes, liegt. Ferner liegt das Mundloch des Tiefen Georg: Stollens 18 $\frac{1}{4}$ Ltr. tiefer, als das, an der westlichen Seite am Schorberge belegene Magdeburger Stollenmundloch; hingegen aber 7 Ltr. höher, als das Laubhütter: Stollenmundloch, welches vom Tiefen Georg: Stollenmundloche ab, 500 Ltr. weiter hinunterwärts im Gründnerschen Thale belegen ist.

§. 8.

Von dem Tiefen Georg: Stollenmundloche ab hinunterwärts, ist eine offene Rösche

sche zur Wasserseige, oder vielmehr ein Kanal am Tage, zur weitem und völligen Abführung der aus dem Stollen kommenden, von den Gruben des Burgstädter, Thurm Rosenhöfer: 20. Zuges hergeleiteten Grundwasser vorgerichtet. Sie ist 17 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang und $\frac{1}{2}$ Ltr. hoch, übrigens aber so weit, wie der Stollen auf der Sohle.

§. 9.

Zur Verschönerung des Platzes vor dem Mundloche, ist so weit die offene Rösche sich erstreckt, auf beyden Seiten bis vor das Portal, der sonst erhabenen gewesenen Theil des Gebirges abgetragen und terrassenmäßig vorgerichtet. Auf der rechten Seite ist nur eine Terrasse, auf der linken aber sind mehrere. Diese wurden bey dem Anfange des Tiefen Georg: Stollenbaues mit jungen Linden bepflanzt, die nun schon so herangewachsen sind, daß sie kleine niedliche Alleen formiren.

§. 10.

Zu mehrerer Haltbarkeit ist die gedachte Kösche zur Wasserseige auf beyden Seiten etwas schräg an gemauert. Ausserdem sind die Terrassen mit der nöthigen Vormauer versehen.

§. 11.

Das Hauptstollenort des Tiefen Georg : Stollens nimmt seine Richtung von Westen nach Osten. Es geht von dem Mundloche ab östlich nach dem, von der Bergstadt Clausthal westlich belegenen Thurm Rosenhöfer = Zuge. Von da geht es weiter und zwar auch fast östlich unter der Bergstadt Clausthal, und deren Marktkirche, unter welcher der Tiefe Georgs Stollen eine perpendiculäre Teufe von 1018 $\frac{1}{2}$ Fuß hat, durch. Von hier ab läuft es noch immer weiter östlich, bis an den mittlern Burgstädter Zug und zwar an die Grube Herzog Georg Wilhelm fort. Von da weiter fast südöstlich bis an den obern Burgstädter Zug und zwar bis an die Grube Caroline, wo es im festen Gesteine aufhört.

§. 12.

§. 12.

Das Nebenstollenort des Tiefen Georg : Stollens nimmt von der schon gedachten Grube Herzog Georg Wilhelm des mittlern Burgstädter Zuges seinen Anfang, und geht von da in entgegengesetzter Richtung des Haupt : Stollenorts, oder fast nordwestlich bis an den untern Burgstädter Zug und zwar bis an die Grube St. Lorenz.

§. 13.

Zum schnellern Forttriebe des Tiefen Georg : Stollenbaues wurde, nach einer im vorigen Abschnitte erwähnten gemeinschaftlichen Besichtigung für gut gefunden, zwischen dem Mundloche und Thurm Rosenhöfer : Zuge 6 Lichtlöcher e)

§ 3 anzuz

- e) Lichtloch ist ein Schacht, welcher vom Tage nieder, entweder in senkrechter Linie oder in schiefer Richtung bis auf den Stollen abgesunken oder niedergebracht wird. Bey dem Tiefen Georg : Stollenbau wurden 5 dieser Lichtlöcher mit Treibwerk und Wasserfünften versehen. Die Absicht, welche bey der Anlegung der Lichtlöcher und ihrer Einrichtung erreicht werden sollte, war,

anzulegen. Aus eben diesem Grunde wurden auch mehrere Querschläge f) von verschiedenen Punkten angesetzt und bis an die Stollenlinie getrieben. Daher kam es denn auch, daß man den Tiefen Georg Stollen von 30 Punkten, oder vielmehr von 15 Dörtern und von 15 Gegendörtern g) zu

war, den Stollen von mehreren Seiten anzugreifen, demselben Wetter (Luft) Zug zu verschaffen, die Wasser zu halten, die Berg-Foderung bequemer zu erlangen und abzuführen, und in selbigen auch ein- und auszufahren.

f) Querschlag ist eigentlich ein solches Ort, welches aus einem Licht- oder Gruben-Schachte, oder von einem Stollen ab, gegen die Lagen des Gesteins in verschiedner Richtung getrieben wird, um damit die im Hangenden oder Liegenden durchstreichenden Gänge in unbestimmter Länge zu untersuchen. Bey dem Tiefen Georg-Stollentage trieb man aber die Querschläge in der Absicht, um diejenigen Licht- oder Gruben-Schächte, welche in einiger Entfernung von der Tiefen Georg-Stollenlinie im Hangenden oder Liegenden lagen, mit dem Stollen in Verbindung zu setzen und von einem solchen Querschlagepunkte ab, alsdenn auf dem Stollen selbst Dörtern sowohl hinaufwärts als hinunterwärts ansetzen und betreiben zu können.

g) Um mehrerer Deutlichkeit willen, will ich auf der ganzen Tiefen Georg-Stollentour, jedes

zu betreiben im Stande war, und daß also auch erst 15 Durchschläge h) erfolgten mußten, ehe der Tiefe Georg-Stollen völlig durchschlägig gemacht und ganz durchfahren werden konnte.

§. 14.

Um nun eine deutlichere Uebersicht dieser 30 Punkte und der ganzen Stollentour zu geben und die Beschreibung des innern Baues mir selbst leichter zu machen, werde

§ 4

jedes Ort, welches von dem Anfangspunkte des Stollens nach dem Endpunkte zu, oder hinaufwärts getrieben worden ist, ein Stollenort; hingegen jedes Ort, welches von dem Endpunkte des Stollens nach dem Anfangspunkte zu, oder hinunterwärts getrieben worden ist, ein Stollen-Gegenort nennen.

h) Wenn es heißt: Das Mittel oder der Stollen ist zum Durchschlag gebracht; so ist darunter zu verstehen, daß zwey von verschiedenen Punkten gegen einander getriebene Dörtern zusammen getroffen sind, und eine solche Oeffnung im Gestein erhalten haben, um zu dem Stollen, Schachte, u. gelangen, oder auf dem Stollen fahren zu können. Für die Bergleute, oder Stollenbauer kann ein Durchschlag, vorzüglich da, wo viele unterirdische Wasser, oder alte eroffene Grubengebäude in der Nähe sind, zuweilen mit der größten Lebensgefahr verbunden seyn.

de ich von einem Punkte zum andern, von einem Durchschlage zum andern, der Stollenlinie nach, und nicht gerade der Zeit nach, wie die Punkte angelegt und die Durchschläge erfolgt sind, forzugehen.

§. 15.

Das erste Stollenort also wurde von dem gebachten Steine, oder von dem Mundloche ab, den 26 Julius 1777 angefangen. Anfanglich wurde dasselbe mit 4; einige Zeit nachher aber, da das Gestein fester wurde, mit mehreren Stollenbauern belegt. Mit diesem ersten Stollenort wurde, inclusive der Rösche vor dem Mundloche, 134 Ltr. lang hinaufwärts aufgefahren. i)

§. 16.

Vom sechsten Lichtloch k) ab, wurde dem ersten Stollenort ein Ort entgegen getrieben.

i) Auffahren, d. h. ein Ort (einen Punkt) nach der bestimmten Höhe und Weite im Innern des Gebirges verlängern oder weiter fortbringen.

k) Gewöhnlich wird das dem Mundloche eines Stollens am nächsten belegene Lichtloch, das erste genannt. Man wird aber hier den entgegengelegten Fall finden, da das nächste vom Mundloche ab

ben. Schon der erste Abschnitt (s. S. 96. am Ende) lehrt, daß dieses Lichtloch des Tiefen Georg : Stollens nicht neu angelegt worden ist. Man benutzte hiezu ein Lichtloch, das auf dem Hülfse Gottes und Isaacs Lanner Stollen lag, welches denn auch, da es verbrochen gewesen, zu diesem Ende wieder aufgemacht worden war. Ehe jedoch dieses Lichtloch benutzt werden konnte, mußte von demselben, da es von von der gewählten Tiefen Georg : Stollenlinie ab, 16 Ltr. im Hangenden lag, ein Querschlag getrieben werden; und dieses geschah vorzüglich in der Absicht, um dem Tiefen Georg : Stollen, so viel als möglich, eine gerade Linie zu geben. Dieser Querschlag wurde im Anfange des Stollens

§ 5

lens

ab das sechste und das entfernteste davon das erste genannt wird. Wahrscheinlich mag diese Benennung wol daher gekommen seyn, daß die Bergamtsbediente bey der, vor dem Anfange des Tiefen Georg : Stollenbaues gehaltenen, gemeinschaftlichen Befahrung, (s. S. 90. des ersten Abschnitts) von dem Thurm Rosenhöfer : Zuge ab, zu erst an das jetzige erste Lichtloch kamen.

lenbaues aus dem sechsten Lichtloche, welches schon $24\frac{1}{2}$ Ltr. Seiger Teufe hatte, angelegt, und bis dahin, wo der Tiefs Georg: Stollen durchgetrieben werden sollte, aufgeföhren. Nach der Angabe des Markschneiders sollte der Tiefs Georg: Stollen in der Gegend des angeführten Querschlages $\frac{1}{2}$ Ltr. tiefer durchgetrieben werden; und aus diesem Grunde mußte man den Querschlag am Ende $\frac{1}{2}$ Ltr. tief absinken, 1) um die Sohle des Tiefs Georg: Stollens zu erreichen. Die Seigerteufe m) des sechsten Lichtlochs bis auf den Tiefs Georg: Stollen beträgt also $25\frac{1}{2}$ Ltr.; die flache Teufe n) desselben aber 28 Ltr. In Nr. 2.

1) Absinken, (Abteufen) d. h. einen Schacht, entweder auf dem Gange, oder im festem Gesteine, in die Tiefe, bis auf einen gewissen Punkt, niederbringen.

m) Seigerteufe bezeichnet die perpendikuläre oder lothrechte Absinkung in das Gebirge, nach einem bestimmten Punkt, gegen den Mittelpunkt der Erde zu. Diese Absinkung macht dann mit der Horizontlinie allemal einen rechten Winkel.

n) Flache Teufe bezeichnet dagegen, die nach einer schiefen oder diagonalen Linie getriebene Richtung.

Nr. 2. Quart. Lucia 1777 war dieser Querschlag bis an die Tiefs Georg: Stollenlinie durchgetrieben. Von diesem Querschlagspunkte ab, wurde in Nr. 3. Quart. Lucia 1777 das erste Stollen: Gegenort angelegt, und dasselbe hinunterwärts oder dem ersten Stollen: Orte entgegen getrieben. Es wurde mit vier Häuern belegt. Mit demselben hat man nur $53\frac{1}{2}$ Ltr. lang aufgeföhren, da insbesondere durch Wetter-Mangel der Betrieb desselben zuweilen gehemmt wurde. Man fand es nicht für nöthig in dem sechsten Lichtloche eine Wasserkunst vorzurichten, da die in dieser Gegend vorhandenen getrossenen Grundwasser ohne viele Schwierigkeiten und große Kosten auf dem Hülfе Gottes und Isaacs Tanners Stollen, abgeleitet werden konnten. In dem Vorhause des sechsten Lichtloches wurde

de

Richtung in ein Gebirge. Sie macht mit dem Horizont, bald mehr, bald weniger, einen spitzen Winkel. Für flache Teufe wird oft der Ausdruck Donlage (Donlege, Tonlage,) gebraucht, unter beyden aber einerley verstanden.

be ein Haspel o) zum Fodern vorgerichtet, dessen man sich statt des Treibwerks bediente.

§. 17.

Der Durchschlag des ersten Stollens Orts mit dem ersten Stollen: Gegenorte erfolgte in Nr. 5 Qu. Crucis, den 24 Junii 1779. Derselbe ist, auch der Zeit nach, der Erste auf der ganzen Tiefsen Georg: Stollentour.

§. 18.

Demnach also ist auf dem ersten Stollen: Orte 1 Jahr und 48 Wochen; auf dem ersten Stollen: Gegenorte aber 1 Jahr und 41 Wochen lang gearbeitet worden. Die ganze Länge beyder Derter, oder die Entz

o) Der Haspel besteht aus einem über dem Schachte angebrachten und auf zwey Stützen in der Länge darüber liegenden, runden Baume. An den beyden Enden ist er mit Haspelhörnern (Kurbeln, Kreckeln) versehen. Hiemit drehen ihn die Arbeiter um, und winden mit dem darauf angebrachten Seile, an dessen beyden Enden die Klübel angeknüpft sind, selbige wechselsweise in dem Schachte auf und nieder.

Entfernung vom äußersten Anfangspunkte des Stollens bis an das sechste Lichtloch beträgt 187 $\frac{1}{2}$ Ltr.

§. 19.

Das Gebirge vor dem Mundloche des Tiefsen Georg: Stollens besteht 17 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang, aus mit Grauwacken: Stücken gemengter Dämmerde. Von da ab hin: aufwärts besteht solches aus mit Thonschiefer wechselnder Grauwacke, in welcher der Tiefsen Georg: Stollen durchaus, oder vielmehr ganz bis an seine Endpunkte fortgetrieben ist.

§. 20.

Der Tiefsen Georg: Stollen setzt vom Mundloche ab, in der Stunde 7 $\frac{1}{2}$ des Compasses gegen Morgen in das Gebirge, der Eichelberg genannt, hinein und läuft in dieser Stunde bis an das sechste Lichtloch beständig fort.

§. 21.

§. 21.

Das zweite Stollen : Ort wurde von dem angeführten Querschlagspunkte ab, welcher aus dem sechsten Lichtloche bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie getrieben worden war, auch in Nr. 3 Qu. Luc. 1777 angefeßt. Es wurde anfänglich mit 4 Häuern, aber nach dem erfolgten ersten Durchschlage, noch mit mehreren belegt. Mit demselben ist $81\frac{1}{2}$ Ltr. hinaufwärts aufgefahren.

§. 22.

Diesem zweiten Stollen : Orte wurde auch ein Ort entgegen getrieben. Um den Tiefen Georg : Stollen schneller betreiben zu können, fand man für gut auf dem Hülfe Gottes und Isaacs Zanner Stollen, $118\frac{1}{4}$ Ltr. vom sechsten Lichtloche ab, weiter hinaufwärts, noch einen Querschlag anzusetzen. Dieser zweite Querschlag wurde, nach der Tiefen Georg : Stollenlinie zu, und zwar etwas schräg hinaufwärts getrieben. Nach einer vorgängigen Untersuchung fand es sich, daß man den vorzeiten

heran-

herangetriebenen Hülfe Gottes und Isaacs Zanner Stollen sehr stark hatte ansteigen lassen, und dieserwegen mußte man diesen zweiten Querschlag am Ende 2 Ltr. tief absenken, um die Sohle des Tiefen Georg : Stollens zu erreichen. Im Schluß Qu. Reminiscere 1778 war dieser zweite Querschlag bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie durchgetrieben. Das zweite Stollen : Gegenort wurde in Nr. 1 Qu. Trinit. 1778 von diesem zweiten Querschlagspunkte ab, angefeßt und nach dem sechsten Lichtloche zu, getrieben. Es wurde mit 2 Häuern belegt. Mit demselben ist $39\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts aufgefahren.

§. 23.

Der Durchschlag beyder Orter geschah in Nr. 6. Qu. Trinit. 1780. Auch der Zeit nach ist derselbe der Zweyte.

§. 24.

Auf dem zweiten Stollen : Orte ist also 2 Jahre und 29 Wochen; auf dem Stollen : Gegenorte aber 2 Jahre und 5 Wo-

5 Wochen lang gearbeitet. Die bösen Wetter haben zuweilen den schwunghaften Betrieb dieser beyden Orter etwas gehindert. Die Länge derselben beträgt 121 Ltr. und die ganze Länge des Tiefen Georg: Stollens bis an den zweyten Querschlagspunkt, oder bis dahin wo das zweyte Stollen: Gegenort angelegt worden ist, 308 $\frac{1}{2}$ Ltr.

§. 25.

Die Tiefe Georg: Stollenlinie läuft hier erst noch 93 Ltr. lang in der Stunde 7 $\frac{1}{2}$ gegen Morgen fort; dann aber geht sie 28 Ltr. lang in der Stunde 3 gegen Morgen.

§. 26.

Das dritte Stollen: Ort wurde von dem angeführten zweyten Querschlagspunkte ab, auch in Nr. 1 Qu. Trinit. 1778 angelegt. Anfänglich belegte man es nur mit 2 Häuern, nach dem erfolgten zweyten Durchschlage aber mit mehreren. Mit demselben ist 139 $\frac{1}{4}$ Ltr. lang hinaufwärts aufgeföhren.

§. 27.

§. 27.

Das dritte Stollen: Gegenort ist vom fünften Lichtloche ab hinunterwärts getrieben. Dies Lichtloch, das 291 $\frac{1}{4}$ Ltr. vom sechsten Lichtloche entfernt ist, wurde neu angelegt, und nachdem zuvor alle die nöthigen Vorrichtungen getroffen waren, fieng man in Nr. 6 Qu. Lucia 1777 an, dasselbe abzusenken. Es wurde 3 Ltr. lang und 1 $\frac{1}{4}$ Ltr. weit gefaßt. Bey dem Abteufen desselben wurde durch Thonschiefer und Grauwacke mit flach fallenden Spathschüren gesunken. Der Schacht des fünften Lichtlochs ist fast überall in Verzimmerung p) gesetzt,

p) Verzimmerung, darunter ist diejenige Arbeit bey dem Bergbaue zu verstehen, wenn Licht- oder Gruben-Schächte, Stollen, Strecken, Stroßen, Rollen u. mit dem nöthigen Holz versehen, ausgebauet und so befestiget werden, daß die Bergleute bey den Arbeiten, von dem Einsturz derselben, nichts zu befürchten haben. Die Verzimmerung geschieht auf mancherley Art, je nachdem der Ort es erfordert, und ist zuweilen mit sehr vieler Gefahr für die Arbeiter verbunden. Nach Befinden der Umstände werden dazu Rüstbäume, Füllbäume, Fächer, Haupthölzer, Anstech- oder Auslad-Wähele, Wandruthen, Tragestempel, Strebestempel, Lumpfhölzer, Lagerhölzer, Stroßen- oder Kästen.

gesetzt, da man es nur selten im festen Gerstein, dagegen oft in Ganggebirge abgejankt hat. Hier wurde sowohl ein Treibwerk als auch eine Wasserkunst vorgerichtet. Gegen den Schluß des Qu. Crucis 1781, also in einem Zeitraum von 3 Jahren und 46 Wochen war dasselbe 53½ Ltr. seiger tief bis auf die Sohle des Tiefen Georg-Stollens niedergebracht. Das dritte Stollens-Gegenort wurde in Nr. 13 Qu. Crucis 1781 angefangen. Man belegte dasselbe mit 4 Häuern und mit demselben ist 31½ Ltr. hinunterwärts aufgefahren.

§. 28.

Der Durchschlag beyderörter erfolgte am 19 April 1783. Derselbe ist, der Zeit nach, der Vierte.

§. 29.

Das dritte Stollen-Ort wurde demnach in 5 Jahren und 8 Wochen; das dritte Stollen-Gegenort aber in 1 Jahre und

Stempel, Aufschläge, Thürböcke, Pfosten, Stangen, Pfähle, Bohlen, Latten, u. gebraucht.

und 35 Wochen durchgebracht. Die Länge dieser beydenörter beträgt 170¼ Ltr. und die ganze Länge des Stollens bis an das fünfte Lichtloch 478½ Ltr.

§. 30.

Die Tiefe Georg-Stollenlinie läuft von dem zweyten Querschlagspunkte ab beständig in der Stunde 3 gegen Morgen fort bis an das fünfte Lichtloch.

§. 31.

Das vierte Stollen-Ort wurde ebenfalls vom fünften Lichtloche ab in Nr. 13 Qu. Crucis 1781 angelegt. Man belegte dasselbe anfänglich mit 4, nachher mit 6, zuletzt aber mit noch mehreren Häuern. Mit demselben ist 251½ Ltr. lang hinaufwärts aufgefahren.

Ohnweit über dem Aufschpunkte des vierten Stollen-Orts, oder vielmehr in der Nähe über dem Schachte des fünften Lichtlochs ist schon vor mehreren Jahren, hauptsächlich in der Absicht um Gänge 9)

G 2 auf:

9) Gänge werden die im Gebirge, von mehrerer oder minderer Weite (Mächtigkeit) entstandenen Spal-

aufzusuchen, ein Querschlag an beyden Seiten des Tiefen Georg: Stollens, also sowohl im Hangenden als Liegenden desselben, auf Kosten der Clausthalischen Bergbau-Casse, durchgetrieben. Den Querschlag im Hangenden hat man $41\frac{1}{4}$ Ltr. lang aufgefahen. 4 Ltr. hinter dem Querschlags-Stoß zurück ist auf einem Trum r) $1\frac{1}{2}$ Ltr. lang

Spalten, die fast stets die Schichten des Gesteins durchschneiden, und in so fern eine von diesen abweichende Lage haben, genannt. Ihre Erstreckung, Ausdehnung in die Länge, nach irgend einer Weltgegend hin, nennt man ihr Streichen. Sie sind theils mit Gebirgsarten, theils mit andern Gesteinen, die man Gangarten nennt, und theils mit metallischen Materien ausgefüllt. Die kennbare Absonderung, welche sich zwischen der Gebirgsart und dem Erzgange findet, nennt man dessen Saalband; und die zwischen der Gangmasse, welche nicht an die Gebirgsart angewachsen ist, liegende Erde, das Befieg.

Das Hangende eines Ganges ist diejenige dem Tage zugekehrte Begrenzung des Gebirgssteins der einen Seite des Ganges, in welchem er streicht, sich fortziehet oder fortsetzt.

Das Liegende eines Ganges hingegen ist die dem Hangenden entgegengesetzte Seite, oder die zweyte, mehr dem Mittelpunkte der Erde zugeneigte Begrenzung des Ganges.

r) Trum ist eine Alder von dem Gange, welche sich in

lang hinaufwärts und $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts ausgelänet worden; dasselbe hat sich aber so wie mehr überfahrne Gänge und Schmägen, nicht edel bezeigt. Den Querschlag im Liegenden hat man 19 Ltr. lang aufgefahen. Mit demselben traf man schneidige Gänge und Schmägen, welche Spathschnüre und Wasserfies, wie auch Eisenstein enthalten. Die weitere Forttreibung dieser Querschläge ist damals noch ausge-setzt worden. In einiger Entfernung, vom fünften Lichtloche ab, ins Liegende setzt am Gründnerschen Wege der Gang des so genannten Gründnerschen Glücks fast am Tage durch. Diesen Gang hat der Herr Oberbergmeister Stelkner vom Tage nieder aufschürfen lassen; bis jetzt aber hat man ihn noch nicht weiter untersucht. Er liegt im Communion Territorio.

G 3

S. 32.

in verschiedene Theile zerfällt, die bisweilen gänzlich aus einander gehen und zu schmalen Gängen werden, bisweilen aber auch wieder zum Hauptgange gehen.

Bibl. d. TU.
Braunschweig

S. 32.

Das vierte Stollen : Gegenort wurde vom vierten Lichtloche ab hinunterwärts getrieben. Dies Lichtloch, das 433 $\frac{1}{2}$ Ltr. von fünften Lichtloche entfernt ist, wurde neu angelegt, mit 8 Gedinghäuern besetzt, und nachdem zuvor alle die nöthigen Vorrichtungen getroffen waren, in Nr. 3 Qu. Lucia 1777 mit dem Absinken desselben angefangen. Es wurde 3 Ltr. lang und 1 $\frac{1}{4}$ Ltr. weit gesaft. Der Schacht desselben ist eben nicht in Verzimmerung gesetzt, da man ihn fast überall in mäßig fester Grauwacke und in festem Rhonschiefer abgeteuft hat. Hier wurde ein Treibwerk vorgerichtet und anfänglich erst eine Wasserkunst erbauet. Nach mehreren Jahren wurde hier noch eine Wasserkunst vorgeordnet, da man mit einer die Grundwasser nicht zu Sumpfe halten konnte. In Nr. 4 Qu. Reminiscere 1782, also in einem Zeitraum von 4 Jahren und 17 Wochen war das vierte Lichtloch 69 $\frac{1}{8}$ Ltr. seiger tief bis auf die Sohle des Tiefen Georg : Stollens abgesunken. Man fieng in

Nr. 5

Nr. 5 Qu. Reminiscere 1782 an das vierte Stollen : Gegenort zu betreiben. Es wurde mit 4 Häuern belegt. Mit demselben ist 181 $\frac{1}{4}$ Ltr. lang hinunterwärts aufgefahen.

S. 33.

Der Durchschlag dieser beyden Derter erfolgte im Januar 1791. Derselbe ist, der Zeit nach, der Rechte.

S. 34.

Das vierte Stollen : Ort ist demnach in 9 Jahren und 21 Wochen; das vierte Stollen : Gegenort aber in 9 Jahren und 3 Wochen durchgebracht. Die Länge dieser beyden Derter beträgt 433 $\frac{1}{2}$ Ltr., und die ganze Länge des Tiefen Georg : Stollens bis an das vierte Lichtloch 912 Ltr.

S. 35.

Die Tiefe Georg : Stollentlinie läuft vom fünften bis ans vierte Lichtloch noch beständig in der Stunde 3 gegen Morgen fort.

S. 36.

Das fünfte Stollen : Ort wurde auch vom vierten Lichtloche ab, in Nr. 5

G 4

Qu.

Nu. Reminiscere 1782. angelegt und mit 4 Häuern belegt. Mit demselben ist 361 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinaufwärts aufgefahen.

S. 37.

Das fünfte Stollen : Gegenort wurde von dem dritten Lichtloche ab hinunterwärts getrieben. Dies Lichtloch, das 588 $\frac{1}{4}$ Ltr. vom 4. Lichtloche entfernt ist, wurde auch neu angelegt. Man belegte dasselbe anfänglich mit 6, nachher aber mit 12 Häuern, und nachdem zuvor alle die nöthigen Vorrichtungen getroffen waren, stieg man in Nr. 8 Nu. Lucia 1777 an, dasselbe abzusinken. Es ist selten in Grauwacke, sondern größtentheils in Ganggebirge abgeteufelt worden. Der Schacht desselben ist größtentheils in Verzimmerung gesetzt worden, da man nur selten das Gestein haltbar genug gefunden hat. In 78 $\frac{1}{4}$ Ltr. Seiger Teufe hat man in diesem Lichtloche den Silbernen Aaler Gang durchsunk. Dieser Gang besteht hier aus Schwespath mit Kies vermischt. Es war in Nu. Crucis 1782 als man denselben

traf.

traf. Um diesen Gang zu untersuchen, wurde 2 $\frac{1}{4}$ Ltr. hinaufwärts und $\frac{1}{2}$ Ltr. hinunterwärts ausgelängt. Damals fand man für gut mit der weitem Untersuchung dieses Ganges noch Anstand zu nehmen und solche bis zur gelegnern Zeit auszusetzen. Nicht gleich im Anfange, sondern erst im dritten Jahre des Stollenbetriebes wurde hier ein Treibwerk und eine Wasserkunst vorgerichtet. Bis zu dieser Zeit hatte man das allda 31 $\frac{1}{4}$ Ltr. tief unter Tage befindliche Pelicaner : Ort und dessen Hösche benutzt. In Nr. 7 Nu. Crucis 1785, also in einem Zeitraum von 7 Jahren und 37 Wochen ist das dritte Lichtloch bis auf die Sohle des Tiefen Georg : Stollens niedergebracht worden. Die Seiger Teufe desselben ist 111 $\frac{3}{4}$ Ltr. die flache Teufe hingegen 114 $\frac{1}{4}$ Ltr. Das fünfte Stollen : Gegenort wurde in Nr. 8 Nu. Crucis 1785 angelegt. Man belegte dasselbe anfänglich mit 4, nachher aber und zwar in Nr. 2 Nu. Reminiscere 1795 mit 8 Häuern. Mit demselben ist 226 $\frac{1}{2}$ Ltr. hinunterwärts aufgefahen.

G 5

Dhn:

Ohnweit unter dem Ansehpunkte des fünften Stollen : Gegenorts, oder vielmehr 13½ Ltr. lang unter dem dritten Lichtloche ist der Silberne Alar : Gang mit dem tiefen Georg : Stollen überfahren. Er zeigte sich als ein schneidiger Gang, war mit Spath : Trümmern versehen, aber nicht edel. Es wurde darauf 45 Ltr. lang spießeffigt aufgefahen.

S. 38.

Der Durchschlag dieser beyden Derter geschah am 13ten März 1796. Der Zeit nach, ist derselbe der Zehnte.

S. 39.

Das fünfte Stollen : Ort ist demnach in 14 Jahren und 15 Wochen; das fünfte Stollen : Gegenort aber in 10 Jahren und 28 Wochen durchgetrieben. Die Länge beyder Derter beträgt 588¼ Ltr., und die ganze Länge des Tiefen Georg : Stollens bis an das dritte Lichtloch 1500¼ Ltr.

S. 40.

S. 40.

Die Tiefe Georg : Stollenlinie geht auch hier noch immer in der Stunde 3 gegen Morgen bis an das dritte Lichtloch fort.

S. 41.

Das sechste Stollen : Ort wurde auch in Nr. 8 Qu. Lucia 1777, von dem dritten Lichtloche ab, angesetzt. Es wurde anfänglich mit 4 Häuern, nach dem erfolgten Durchschlage zwischen dem vierten und dritten Lichtloche aber mit mehr, als noch einmal so viel Häuern belegt. Jedoch mußte es vor dem eben erwähnten Durchschlage, wegen der starken Vermehrung der Grundwasser, fast ein ganzes Jahr unbelegt bleiben. Mit diesem sechsten Stollen : Orte ist 324 Ltr. lang hinaufwärts aufgefahen.

Ohnweit über dem Ansehpunkte des sechsten Stollen : Orts, oder vielmehr 5½ Ltr. über dem dritten Lichtloche ist der Silberne Alar : Gang wieder getroffen und spießeffigt 10½ Ltr. lang dadurch gefahren. In 7½ Ltr. Länge vom obern Stoß des dritten

dritten Lichtlochs ist auf einen Spath-Trum in diesem Gange 1 Ltr. lang hinaufwärts und $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts ausgehängt. Der Silberne Kaler Gang hat sich auch hier nicht edel bewiesen.

S. 422

Das sechste Stollen-Gegenort wurde von dem zweiten Lichtloche ab hinunterwärts getrieben. Dies Lichtloch, das 303 $\frac{1}{2}$ Ltr. vom dritten Lichtloche entfernt ist, wurde mit 8 Gedinghäuern belegt; und in 2 Qu. Lucia 1777 angefangen. Es wurde vom Tage nieder mehrere Lachter tief in einer alten Pinge ^{a)} nachgerichtet, und nur $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang und 1 Ltr. weit gefaßt; weil man vermuthete, daß dasselbe in festem Gesteine würde abgesunken werden müssen. Bey dem Absinken dieses Lichtlochs wurde mäßig feste Grauwacke getroffen; auch zuweilen traf man Klüfte ^{b)}, welche ziemlich viel Grundwasser

a) Pinge bezeichnet eine von einem eingegangenen alten oder verlassenen Schacht noch vorhandenen Krater- oder trichterförmige Vertiefung, welche auf der Oberfläche der Erde zu bemerken ist.

b) Klüfte sind kleinere Spaltungen oder Gänge, die

wasser mit sich führten. Hier wurde ein Treibwerk vorgerichtet; auch wurden zwei Wasserfünfte angelegt. Dies zweite Lichtloch hat man in Nr. 2 Qu. Reminisc. 1783, also in einem Zeitraum von 5 Jahren und 13 Wochen abgesunken. Die Seigerteufe desselben ist 82 Ltr. Es ist nur selten in Verzimmerung gesetzt. Bey dem Absinken des zweiten Lichtlochs traf man nicht tief unter Tage ein Trum, welches aber nur $\frac{1}{2}$ Zoll mächtig war. Es enthielt Spath und Wasserlies. Es nahm sein Streichen in den Silbernen Kaler Zug. Beym weitem Abreusen zeigte sich daß selbe 3 Zoll mächtig; jedoch nicht edel. Das sechste Stollen-Gegenort wurde so gleich in Nr. 2 Qu. Reminisc. 1783 angefangen und mit 4 Häuern belegt. Mit demselben ist nur 179 $\frac{1}{4}$ Ltr. lang hinunterwärts aufgefahen,

die man nach ihrem Inhalte mit Benennungen bezeichnet; enthalten sie z. B. bloß Bergart, so werden sie taube, mit Erzen aber angefüllt edele und mit Ketten angefüllt faule mit Wasser oder Wasserflüßte, welches hier der Fall war, genannt.

fahren, da die getroffenen Grundwasser vorzüglich hier den Betrieb oft hemmten.

§. 43.

Der Durchschlag dieser beydenörter erfolgte in Nr. 6 Qu. Lucia, oder den 5 September 1799. Derselbe ist, der Zeit nach, der fünfzehnte, oder der allerletzte auf der ganzen Tiefen Georg = Stollentour.

§. 44.

Das sechste Stollen: Ort wurde in 13 Jahren und 12 Wochen; das sechste Stollen: Gegenort aber in 11 Jahren und 43 Wochen durchgetrieben, da ersteres 1 Jahr, das letztere aber fast 5 Jahre, der getroffenen Grundwasser wegen, hatte still stehen müssen. Die Länge beyderörter beträgt $503\frac{3}{4}$ Ltr.; und die ganze Länge des Stollens bis ans zwente Lichtloch, $2004\frac{1}{2}$ Ltr.

§. 45.

Die L. G. Stollenlinie läuft hier, oder vom dritten Lichtloche bis zum zwenten, wegen des im Liegenden und an dem Flusse, die Innerst genannt, belegenen Silbernen Alers

ler: Zuges, erst 136 Ltr. lang in der Stunde 11 gegen Mittag fort. Hierauf geht dieselbe $367\frac{3}{4}$ Ltr. lang in einer benenahen 120 Ltr. weiten Distance von dem erwähnten Zuge fast parallel, in der Stunde 8 gegen Morgen fort.

§. 46.

Das siebente Stollen: Ort wurde auch in Nr. 2 Qu. Neminise. 1783, vom zwenten Lichtloche ab, angelegt. Es wurde mit 4 Häuern belegt, und mit demselben ist $304\frac{1}{4}$ Ltr. lang hinaufwärts aufgefahen.

Angeführtermaaßen ist das siebente Stollen: Ort mit dem sechsten Stollen: Gegenort zu gleicher Zeit angelegt. Man hat in dem ersten halben Jahre des Betriebes dieser beydenörter eine beträchtliche Differenz bemerkt; denn man ist auf dem siebenten Stollen: Ort $9\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinaufwärts; auf dem sechsten Stollen: Gegenort aber nur 5 Ltr. lang hinunterwärts, und zwar in derselben Zeit und bey gleichem Betriebe aufgefahen. Gleich über dem

dem zwayten Lichtloche, oder auf dem siebenten Stollen: Ort hat man einen schneidigen Gang: Schmiß getroffen, und dieserwegen sollen die Bohrlöcher allda sehr gute Ablösung gehabt haben. Man hält dieses für den Grund, daß auf diesem Stollen: Ort fast noch einmal so viel, als auf dem gedachten Stollen: Gegenort damals aufgeföhren worden ist.

S. 47.

Das siebente Stollen: Gegenort wurde vom ersten Lichtloche ab hinunterwärts getrieben. Die Entfernung dieses Lichtlochs vom zwayten ist 566 $\frac{1}{4}$ Ltr. Dies Lichtloch war, wie schon S. 96 des vorigen Abschnitts gezeigt worden, nicht ganz neu; sondern man benutzte dazu einen 36 Ltr. tiefen Schacht, welcher von der Lehnenschaft, König Salomo oder Berg Zion genannt, so weit schon nieder gebauet worden war. Der Schacht des ersten Lichtlochs wurde 3 Ltr. lang und 1 $\frac{1}{2}$ Ltr. weit gefaßt, und mußte also noch nachgerichtet werden, womit in Nr. 11 Qu.

Qu. Crucis 1777 der Anfang gemacht und dieserwegen außer dem Stollensteiger, mit 1 Untersteiger und 7 Stollenhäuern belegt wurde. Bey dem Absinken dieses Lichtlochs hat man nur selten festes Gestein, sondern größtentheils Ganggebirge, welches aus schwärzlichem Thonschiefer bestand, getroffen; und dieserwegen hat dasselbe auch fast überall in Verzimmerung gesetzt werden müssen. Gleich im Anfange des Stollenbetriebes wurde hier sowol Treibwerk als auch eine Wasserkunst vorge richtet. In Nr. 11 Qu. Crucis 1782, also in einem Zeitraum von 5 Jahren war der Schacht des ersten Lichtlochs bis auf die Sohle des Tiefen Georg: Stollens 90 $\frac{7}{8}$ Ltr. Seiger tief abgesunken. So gleich nach diesem Absinken wurden hier 2 Dertter belegt und von da das siebente Stollen: Gegenort hinunterwärts; hingegen das achte Stollen: Ort hinaufwärts, getrieben. Diese eben gedachten Dertter konnten aber nur ohngefähr 2 $\frac{1}{4}$ Jahre lang betrieben werden, weil das erste Lichtloch im Qu. Trinit. 1785 zu Bruche gieng. Die
h um

um diese Zeit und schon vorher eingetretene trockne Witterung hatte einen großen Mangel an Aufschlagewässern zur Folge, und die unmögliche Gewaltigung der Grundwasser, welche aus diesem Mangel an Aufschlagewässern entstand, hatte wieder einen außerordentlichen Aufgang der Grundwasser im Schachte zur Folge. Der Schacht stand größtentheils in einem thonartigen, vom Wasser leicht auflösbaren, Gebirge, verlor daher nach und nach in den Wässern seine Haltbarkeit und Festigkeit und stürzte auf einmal mehrere Lachter tief zusammen. Ohngeachtet der vielen Versuche, welche gemacht wurden, um die Wasser zu gewältigen, setzte sich dennoch bald darauf auch das obere Gezimmer vom Tage nieder immer mehr und mehr, so daß der Schacht noch tiefer, als zuvor, zusammen stürzte und zu Bruche gieng. Hierauf wurde nun einige Zeit nachher, und den öfteren Berathschlagungen im Bergamte zu Folge, $15\frac{1}{2}$ Ltr. von diesem Lichtloche hinaufwärts, ein neues Lichtloch angelegt. Bis auf die Sohle des Tiefen Georg:Stollens würde dasselbe $93\frac{1}{2}$ Ltr.

$93\frac{1}{2}$ Ltr. tief geworden seyn; allein dieses wurde nur $57\frac{1}{2}$ Ltr. tief niedergebracht. Damals wurde noch 11 Ltr. über der Gesenksohle dieses Lichtloches ein Querschlags: Ort angelegt, und $15\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts und zwar westlich nach dem verbrochenen Lichtloche zu getrieben, um dasselbe zu untersuchen, wie tief es zu Bruche gegangen sey. Man fand darauf, daß der Bruch in dem ersten Lichtloche $37\frac{1}{2}$ Ltr. unter Tage ruhe. Es wurde nun wieder der Schacht des zu Bruche gegangenen Lichtlochs vom Tage hinein gebauet und derselbe in Zeit von 2 bis 3 Quartalen ganz wieder aufgemacht. Da nun nachher am Tage hier bey diesem Lichtloche noch 1 Ltr. hoch aufgetragen worden war, bekam dasselbe nunmehr, statt $90\frac{1}{2}$ Ltr. $91\frac{1}{8}$ Ltr. Seiger Zeuse. In Nr. 1 Qu. Reminisc. 1791 wurden hier die beyden Stollörter, nemlich das siebente Stollens:Gegenort und achte Stollen: Ort, welche seit dem Qu. Trinit. 1785, wegen des zu Bruche Gehens des ersten Lichtlochs, beständig hatten unbelegt bleiben müssen, jedes

aufs: neue wieder mit 4 Gedinghäuern be-
 1000. Mit dem siebenten Stollen : Gegen-
 ort wurde überhaupt 262 Ltr. lang aufgefah-
 ren. Das erste Lichtloch ist gleich unter Tage
 an 36 Ltr. tief auf einem Gange abgesun-
 ken worden. Ein Gleiches ist auch in
 mehrerer Teufe geschehen. Auch mit den,
 vom ersten Lichtloche ab, getriebenen Ver-
 tern, hat man einen Gang durchfahren,
 welcher sich aber nicht edel bewiesen. Ei-
 nige halten solchen für den Silbernen-
 Haler : Gang.

In 212 Ltr. Länge vom untern Stöß
 des ersten Lichtlochs hinunterwärts ist auf
 Kosten der Bergbau : Kasse das so genannte
 Bergbau : Kassen : Ort gebauet. Dieser
 Querschlag ist 14½ Ltr. lang ins Liegen-
 de aufgefahren und man hat verwirrtes
 Ganggebirge getroffen. Dieses Ort hat
 schon seit langer Zeit gestanden. In dieser
 Gegend ist man jetzt darauf bedacht am
 Tage Gänge aufzuschürfen.

S. 48.

Der Durchschlag des siebenten Stollens :
 Orts mit dem siebenten Stollen : Gegen-
 orte

orte wurde in Nr. 7 Qu. Trinit. 1798
 gemacht. Derselbe ist, der Zeit nach, der
 Fülste.

S. 49.

Auf dem siebenten Stollen : Orte wur-
 de also 15 Jahre und 18 Wochen; auf
 dem siebenten Stollen : Gegenort aber,
 weil der Bruch des ersten Lichtloches eine
 Verhinderung von 5½ Jahre und eigentlich
 die Haupt : Verhinderung bey'm Tiefen Ge-
 org : Stollenbau verursacht hatte, nur 10
 Jahre und 9 Wochen gearbeitet. Die
 Länge beyder Derter beträgt 566¼ Ltr., und
 die ganze Länge des Tiefen Georg : Stoll-
 lens bis an das erste Lichtloch 2570½ Ltr.

S. 50.

Die Stollenlinie läuft vom zweyten
 Lichtloche bis zum ersten beständig in der
 Stunde 7 gegen Morgen fort.

S. 51.

Das achte Stollen : Ort wurde
 zum zweyten Male in Nr. 1 Qu. Remis-
 nisc. 1791 mit 4 Häuern belegt. Mit
 dem:

H 3

Demselben ist 283 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinaufwärts überall aufgefahen.

S. 52.

Das achte Stollen : Gegenort wurde von der ersten Grube des Thurm Rosenhöfer : Zuges ab, genannt Silbersegen, hinunterwärts getrieben. Ehe jedoch dieses geschehen konnte, mußte erst aus dieser Grube, welche keinen Tages : Schacht hat, also aus dem Silber Segener Gefenk : Schachte, in einer 127 $\frac{1}{2}$ Ltr. Seiger : und 130 $\frac{1}{2}$ Ltr. flachen Teufe, ein 4 $\frac{1}{2}$ Ltr. langer Querschlag ins liegende bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie getrieben werden. In diesem Querschlage wurde bey 1 $\frac{1}{4}$ Ltr. Länge ein Erz : Trum getroffen. Es ist darauf 3 Ltr. lang hinunterwärts, nach dem ersten Richtsloche zu, aufgefahen. Es hat sich aber nicht edel bewiesen. Dieser Querschlag wurde in Nr. 12 Qu. Lucia 1778 angelegt, und gegen Schluß Qu. Trinit. 1779 durchgetrieben. Darauf sieng man in Nr. 1 Qu. Crucis 1779 an, das achte Stollen : Gegenort zu treiben. Es wurde mit 4 Häuern

Häuern belegt. Mit demselben ist 322 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts aufgefahen.

Von dem Silber Segener Querschlag 69 $\frac{1}{2}$ Ltr. hinunterwärts ist ein glanzig Erz : Trum in der Stunde 8 gegen Morgen mit dem Tiefen Georg : Stollen spieseckigt überfahen. Nach angestellter Untersuchung ergab es sich, daß dieses getroffene Trum noch im Silber Segener Felde lag.

Man hat im Liegenden des Tiefen Georg : Stollens auf diesem getroffenen Erz : Trum im Silber Segener Felde ausgelängt. Dieser Bau wird jetzt noch beständig fortgesetzt, weil dasselbe sich mächtiger zeigt, und die Erze von gutem Gehalte sind.

S. 53.

Der Durchschlag beyder Orter geschah in Nr. 2 Qu. Trinit. den 8 Februar 1799. Der Zeit nach, ist derselbe der Dreyzehnte.

S. 54.

Das achte Stollen : Ort wurde den-
nach in 11 Jahren und 3 Wochen ; das
achte Stollen : Gegenort aber in 19 Jah-
ren und 40 Wochen durchgebracht. Die
Länge der Darter, oder vom ersten Lichtlo-
che bis an den Silbersegener Querschlags-
punkte beträgt 60 $\frac{1}{2}$ Etr. und die ganze
Länge des Stollens bis dahin 3176 $\frac{1}{4}$ Etr.

S. 55.

Die Stollenlinie läuft vom ersten Licht-
loche ab erst 575 Etr. in der Stunde 6
gegen Morgen ; die übrigen 30 $\frac{1}{2}$ Etr. bis
an den Silbersegen aber in der Stunde 9
gegen Mittag fort.

S. 56.

Das neunte Stollen : Ort wurde,
aus dem Silbersegener Querschlagspunkte
ab, auch in Nr. 11 Qu. Crucis 1779 ange-
setzt. Es wurde mit 4 Häuern belegt und
mit demselben ist nur 39 $\frac{1}{2}$ Etr. lang hin-
aufwärts aufgefahen, da der Ausgang der
Grundwasser und das feste Gestein am mei-
sten

sten den schwunghaften Betrieb dieses Orts
hinderete.

S. 57.

Das neunte Stollen : Gegenort
wurde gleichfalls von einer Grube des
Thurm Rosenhöfer : Zuges, alter Segen ge-
nannt, hinunterwärts getrieben. Es wur-
de aber auch hier aus dieser Grube, erst
ein 5 $\frac{1}{2}$ Etr. langer Querschlag ins Liegende
bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie durch-
gebracht und darauf dieses Stollen : Ge-
genort in Nr. 6 Qu. Crucis 1784 ange-
setzt. Es wurde mit 4 Häuern belegt und
mit demselben ist 33 $\frac{1}{4}$ Etr. lang hinunter-
wärts aufgefahen. Mit dem aus dem
vordern Alten Segen ins Liegende getriebe-
nen Querschlag ist in 3 $\frac{1}{2}$ Etr. Länge ein 15
bis 18 Zoll mächtiges glanziges Erz : Trum
überfahen. Es liegt im alten Segener
Felde und ist in Nr. 1 Qu. Remin. 1785
auf dieser Grube Kosten in Betrieb ge-
nommen. Auf demselben hat man sich so-
wohl hinaufwärts, nach dem Thurm Ro-
senhof, als auch hinunterwärts, nach dem
Silber Segen zu, gelagert ; und es findet
allda

allda jezt noch ein Fürsten : und Stroßen³
Bau statt.

§. 58.

Der Durchschlag dieser beyden Lertter
erfolgte in Nr. 4 Qu. Reminisc. 1786.
Derselbe ist, der Zeit nach, der Fünfte.

§. 59.

Auf dem neunten Stollen : Ort wurde
demnach 6 Jahre und 30 Wochen ; auf
dem neunten Stollen : Gegenorte aber 2
Jahre und 24 Wochen lang gearbeitet.
Die Länge dieser beyden Lertter, oder vom
Silber Segener : bis zum Alten Segeners
Querschlagspunkte, beträgt $72\frac{1}{2}$ Ltr. und
die ganze Länge des Stollens bis an den
Alten Segen $3248\frac{1}{2}$ Ltr.

§. 60.

Die Tiefe Georg : Stollenlinie geht
von dem Silbersegen bis zum Alten Se-
gen beständig in der Stunde 10 gegen
Mittag fort.

§. 61.

§. 61.

Das zehnte Stollen : Ort wurde
aus dem Alten Segener Querschlagspunkte
ab, auch in Nr. 10 Qu. Crucis 1784
angesezt und mit 4 Häuern belegt. Mit
demselben wurde nur $48\frac{1}{4}$ Ltr. lang hin-
aufwärts aufgefahren. Man ließ dies Ort
mehrere Jahre lang unbelegt stehen, weil
sein Gegenort leichter durchzubringen war
und das gewonnene Gebirge daselbst mit
wenigern Kosten zu Tage gefodert werden
konnte.

§. 62.

Das zehnte Stollen : Gegenort
wurde vom untern Thurm Rosenhof hin-
unterwärts getrieben, nachdem zuvor aus
diesem Schachte $127\frac{1}{8}$ Ltr. Seiger tief ein
 $3\frac{1}{4}$ langer Querschlag ins Liegende bis an
die Tiefe Georg : Stollenlinie durchgetrie-
ben war. Dieses Stollen : Gegenort wur-
de in Nr. 1 Qu. Reminisc. 1779 aus
dem vorhin angeführten Querschlagspunkte
angesezt. Es wurde mit 4 Häuern belegt
und mit demselben $102\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinun-
terwärts aufgefahren. $15\frac{1}{8}$ Ltr. von da,
oder

oder vom untern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, hinunterwärts nach dem Alten Segen zu, wurde mit dem Tiefen Georg: Stollen ein glänziges Erz: Trum in der Stunde 8 gegen Morgen spieseckigt überfahren. Man hat darauf eine Muthung unter dem Namen Glück Auf eingelegt und selbige ist auch verliehen oder bestätigt worden. Auf dieser Lehnenschaft ist bis jezt noch kein Bau angefangen.

S. 63.

Der Durchschlag beyder Derter erfolgte in Nr. 1 Qu. Lucia 1787. Derselbe ist, der Zeit nach, der Siebente.

S. 64.

Auf dem zehnten Stollen: Orte wurde 3 Jahre und 3 Wochen; auf dem zehnten Stollen: Gegenorte aber 8 Jahre und 39 Wochen lang gearbeitet. Die Länge dieser beyden Derter, oder vielmehr vom alten Segener bis an den untern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkt beträgt 150½ Ltr. und die ganze Länge des Tiefen Georg: Stollens bis dahin 3399½ Ltr.

S. 65.

S. 65.

Die Tiefe Georg: Stollenlinie geht vom Alten Segen ab erst 78 Ltr. noch in der Stunde 10 gegen Mittag; die übrigen 42½ Ltr. aber bis an den untern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte in der Stunde 9 gegen Mittag fort.

S. 66.

Das eilfte Stollen: Ort wurde auch in Nr. 1 Qu. Remin. 1779 aus dem untern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, angefezt. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 16½ Ltr. lang hinaufwärts aufgefahren.

S. 67.

Das eilfte Stollen: Gegenort wurde vom obern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, hinunterwärts getrieben, nachdem zuvor aus diesem Schachte, in einer 128 Ltr. Seiger: und 140½ Ltr. Flaschen Teufe, ein 3¼ Ltr. langer Querschlag ins Liegende bis an die Tiefe Georg: Stollenlinie, gleich im Anfange des Stollenbetriebs,

triebes, fortgebracht war. Dieses Stollen: Gegenort setzte man von hier ab in Nr. 7 Qu. Remin. 1779 an. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 21½ Ltr. lang hinunterwärts aufgeföhren.

12½ Ltr. lang vom obern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte hinunterwärts ist mit diesem Stollen: Gegenort ein alter Bau getroffen. Man hat ihn 2 Ltr. lang durchbrochen. Uebrigens aber hat dieser getroffene alte Bau auf den Tiefen Georg: Stollenbau selbst weiter keinen Einfluß gehabt.

S. 68.

Der Durchschlag dieser beyden Derter geschah am 19ten December 1780. Derselbe ist, der Zeit nach, der Dritte.

S. 69.

Auf dem eilften Stollen: Orte wurde 1 Jahr und 28 Wochen auf dem eilften Stollen: Gegenorte aber 1 Jahr und 48 Wochen lang gearbeitet. Die Länge beyder Derter beträgt 37½ Ltr. und die ganze Länge des Tiefen Georg: Stollens bis an den obern

obern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkt 3737½ Ltr.

S. 70.

Die Tiefe Georg: Stollenlinie läuft hier von dem einen Orte zum andern beständig in der Stunde 7 gegen Morgen fort.

S. 71.

Das zwölfte Stollen: Ort wurde aus dem obern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, auch in Nr. 7 Qu. Remin. 1779 angefangen und mit 4 Häuern belegt. Mit demselben ist 394½ Ltr. lang hinaufwärts aufgeföhren.

155½ Ltr. lang vom obern oder neuen Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, hinaufwärts nach dem Herzog Georg Wilhelm Schachte zu, überfuhr man mit dem Tiefen Georg: Stollen einen schneidigen Gang in der Stunde 6 gegen Morgen. Man ist mit dem Stollen auf diesem Gange mehrere Lachter lang aufgeföhren, er hat sich aber nicht edel bewiesen. In der Gegend, wo der Tiefe Georg: Stollen unter der Clausthaler Marktkirche durch-

Durchgeht, traf man einen schneidige Gang
Schmiz, und nicht weit davon eine Kluft;
beyde wären aber nicht edel.

S. 72.

Das zwölfte Stollen : Gegenort
wurde, auf dem mittlern Burgstädter : Züge,
aus dem Herzog Georg Wilhelmer
Schachte, in einer 130 $\frac{1}{2}$ Ltr. Seiger : und
134 $\frac{1}{2}$ Ltr. flachen Teufe, hinunterwärts nach
dem Rosenhöfer : Züge zu, getrieben. Anfangs
lich war man willens, dies Stollen : Ge-
genort von dem Anne Eleonore Schachte
ab, auf dem mittlern Burgstädter : Züge,
zu treiben. Wäre dieses geschehen, so
würde dies Mittel 855 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang gewor-
den seyn und 131 $\frac{1}{2}$ Ltr. Seiger : und 141 $\frac{1}{2}$
Ltr. flache Teufe unter Tage eingebracht
haben. Laut Inhalts des 10. Sp. des
Clausthalischen Bergamts : Protocolls von
Nr. 9 Qu. Remin. 1778 wurde aber für
gut gefunden, dasselbe aus dem Herzog
Georg Wilhelmer Schachte anzusehen, weil
man allda die Gebirge leichter zu Tage
schaffen konnte. Man hat es in Nr. 1
Qu.

Qu. Remin. 1778 angesehen, und mit 4
Hauern belegt. Mit diesem Stollen : Ge-
genorte ist 412 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinunterwärts
aufgefahren.

Vom Herzog Georg Wilhelmer Schach-
te ab, hinunterwärts nach dem Rosenhö-
fer : Züge zu, überfuhr man mehrere mächtige
und minder mächtige Spath : Trümmer. In
57 Ltr. Länge traf man ein schneidiges
Spath : Trum mit glänzigen Erzen, wel-
ches unter dem Namen Prinz Wallis lehm-
schaflich gemuthet, und nachher auch ver-
liehen wurde. Es streicht in der Stunde
2 gegen Norden. Man hat darauf noch
keinen Bau angelegt. 30 Ltr. lang davon,
noch weiter hinunterwärts, traf man auch
in der Stunde 2 gegen Norden ein ander-
res Spath : Trum, welches sich aber mit
ungleich wenigern Erzen zeigte.

96 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang vom Herzog Georg Wil-
helmer Schachte ab, hinunterwärts nach
dem Thurm : Rosenhöfer : Züge zu, ist mit
dem Tiefen Georg : Stollen ein Gang über-
fahren. Nach : geschehener Untersuchung
ergab es sich, daß selbiger im Freyen lag.
J Unter

Unter dem Namen Königs Glück ist darauf eine Muthung eingelegt und auch bestätigt worden. Man hat darauf lehn-
schaftlich einen Bau getrieben. Gegen
Morgen ist hier 13 Ltr. lang und gegen
Abend 11 Ltr. lang aufgefahren. Der
Gang selbst erwies sich mit 4 Zoll mäch-
tigen Erzen. Der Centner dieser Erze
hielt 4 Loth Silber und 73 Pfund Blei.
Gewaschen aber hielt der Centner 6 Loth
Silber und 100 Pfund Blei. Der Gang
hat sich westlich ganz abgehoben.

35 Ltr. davon, noch weiter hinunter-
wärts, ist mit dem Tiefen Georg: Stoll-
ten der König Wilhelmer Gang überfahr-
ten. Dieser überfahrne Gang ist daselbst
nicht edel befunden. Man setzte die nähe-
re Untersuchung dieses Ganges damals
aus, um den Betrieb des Stollens selbst
nicht zu hindern. Ohne Zweifel wird man
diesen Gang näher untersuchen. Die Grube
König Wilhelm hat jetzt gar keinen
Bau mehr.

148½ Ltr. lang vom Herzog Georg
Wilhelmer Schachte hinunterwärts, nach
dem

dem Thurm Rosenhöfer: Züge zu, wurde
ein in der Stunde 6 gegen Morgen strei-
chender schneidiger Gang: Schmiß getros-
sen. Man ist 3¼ Ltr. lang westlich darauf
aufgefahren. Er setzt im Hangenden des
Stollens ab.

§. 73.

Der Durchschlag des zwölften Stollens
Ders mit dem zwölften Stollen: Gegenorte
erfolgte in Nr. 11 Qu. Crucis 1798.
Derselbe ist, der Zeit nach, der Zwölfte.

§. 74.

Demnach also ist auf dem zwölften
Stollen: Orte 19 Jahre und 30 Wochen;
auf dem zwölften Stollen: Gegenorte aber
20 Jahre und 24 Wochen lang gearbei-
tet worden. Die ganze Länge dieser beyden
Derter, oder vielmehr von den obern Thurm
Rosenhöfer: Querschlagspunkte ab, bis an
den Herzog Georg Wilhelmer Schachte be-
trägt 807 Ltr. Dieses Mittel ist das
längste, auf der ganzen Tiefen Georg:
Stollentour; denn es ist 5380 Fuß lang,
und an manchen Stellen, z. B. unter der

Bergstadt Clausthal und insbesondere unter deren Marktkirche, noch tiefer als 1000 Fuß unter der Erde, durchgetrieben. In Ansehung der Markscheiderzüge u) ist dieses Mittel unstreitig auch für das wichtigste zu halten, und die große Sorgfalt und Genauigkeit, welche der Herr Markscheider x) Länge zu Clausthal dabey und bey allen

u) Unter Markscheiderzug ist die Ab- oder Aufmessung einer Gegend, eines Stollens, einer Grube, eines Wasserlaufs, und überhaupt aller Dinge, welche dem Markscheider zu messen aufgetragen werden, zu verstehen.

x) Ein Markscheider ist ein Mann, welcher nicht nur die allgemeinen Regeln der allgemeinen Messkunst verstehen, sondern sie auch auf die Gegenstände des Bergwerks überall anwenden muß. Er muß also wissen, die Länge und Breite der Plätze, die Tiefen und Höhen, und den Abstand derselben sowohl, als die Abweichung von der wagrechten und Seigerlinie richtig auszumessen; unbekannte Punkte nicht nur über der Erde, sondern auch unter der Erde anzugeben. Derselbe muß also die Linie, wo ein Stollen durchgetrieben, oder ein Schacht, eine Strecke, zc. angelegt oder gebauet werden soll, genau zu bestimmen im Stande seyn, und solches alles in einen Riß bringen können.

allen andern Zügen auf dem Tiefen Georg Stollen beobachtet hat, gereicht Ihm überall zur größten Ehre. Die ganze Länge des Tiefen Georg Stollens bis an den Herzog Georg Wilhelmer Schacht beträgt 4244 $\frac{1}{2}$ Ltr.

S. 75.

Die Tiefe Georg Stollenlinie läuft vom obern Thurm Rosenhöfer Querschlagspunkte ab, erst 158 Ltr. lang in der Stunde 9 gegen Mittag, und zwar bis unter die südwestliche Spitze des Sorger Teiches in Clausthal. Von hier ab geht sie weiter 440 Ltr. lang in der Stunde 6 gegen Morgen unter der Bergstadt Clausthal und deren Marktkirche durch, nach dem mittlern Burgstädter Zuge zu; und alsdenn noch 209 Ltr. lang in der Stunde 8 gegen Morgen bis an den Herzog Georg Wilhelmer Schacht.

S. 76.

Das drenzehnte Stollen: Ort wurde auch aus dem Herzog Georg Wilhelmer

I 3

helmer Schachte in vorerwähnter Teufe angesetzt. Dies geschah auch in Nr. 7 Qu. Remin. 1779. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben $397\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinaufwärts aufgefahren.

§. 77.

Das dreyzehnte Stollen : Gegenort wurde auf dem obern Burgstädter Zuge von dem Dorotheer Querschlagspunkte ab, nachdem zuvor aus dem Schachte der Grube Dorothea, in einer 148 Ltr. Seiger : und $152\frac{1}{2}$ Ltr. Flachen : Teufe ein 13 Ltr. langer Querschlag spieseckigt ins liegende bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie getrieben worden war, angesetzt. Dies geschah in Nr. 4 Qu. Trinit. 1780. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 264 Ltr. lang hinunterwärts, nach dem Herzog Georg Wilhelmer Schachte zu, aufgefahren.

§. 78.

Der Durchschlag dieser beyden Orter erfolgte in Nr. 2 Qu. Crucis, den 10
Man

May 1799. Derselbe ist, der Zeit nach, der vierzehnte.

§. 79.

Demnach also ist auf dem dreyzehnten Stollen : Orte 20 Jahre und 21 Wochen ; auf den dreyzehnten Stollen : Gegenorte aber 19 Jahre und 11 Wochen lang gearbeitet worden. Die ganze Länge beyder Orter beträgt $661\frac{1}{2}$ Ltr. ; und die ganze Länge des Tiefen Georg : Stollens bis an den Dorotheer Querschlagspunkt $4905\frac{1}{2}$ Ltr.

§. 80.

Die Tiefe Georg : Stollenlinie läuft vom Herzog Georg Wilhelmer Schachte ab, erst noch 100 Ltr. in der Stunde 8 gegen Morgen ; dann 155 Ltr. in der Stunde 9 gegen Mittag ; und endlich $406\frac{1}{2}$ Ltr. in der Stunde 10 gegen Mittag, bis an den Dorotheer Querschlagspunkt fort.

§. 81.

Das vierzehnte Stollen : Ort wurde von dem Dorotheer Querschlagspunkt, in Nr. 1 Qu. Crucis 1781 angesetzt.

setzt. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 53 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang hinaufwärts, nach der Caroline zu, aufgefahen.

S. 82.

Das vierzehnte Stollen : Ort genort wurde auf dem obern Burgstädter Zuge von dem Caroliner Querschlagspunkte ab, nachdem zuvor aus dem Schachte der Grube Caroline, in einer 148 $\frac{1}{4}$ Ltr. Seiger : und 151 $\frac{1}{8}$ Ltr. Flächen : Teufe ein 7 $\frac{1}{4}$ langer Querschlag ins Liegende bis an die Tiefe Georg : Stollenlinie getrieben worden war, angelegt. Dies geschah in Nr. 3 Qu. Crucis 1779. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 86 $\frac{3}{8}$ Ltr. lang hinunterwärts, nach der Dorothea zu, aufgefahen.

Hier ist, wo das Haupt : Stollenort des Tiefen Georg : Stollens in festen Gestein aufhört, oder sich endet.

S. 83.

Der Durchschlag dieser beiden Orter erfolgte den 16ten October 1786. Derseibe ist, der Zeit nach, der Sechste.

S. 84.

S. 84.

Auf dem vierzehnten Stollen : Orte ist ohngefähr 4 Jahre und auf dem vierzehnten Stollen : Gegenorte ohngefähr 5 Jahre und 20 Wochen lang gearbeitet worden. Die übrige Zeit hat vor beyden Ortern, wegen des Mangels an Aufschlagewassern um das gewonnene Gebirge zu Tage zu treiben, nicht gearbeitet werden können. Die ganze Länge beyder Orter beträgt 140 $\frac{1}{2}$ Ltr. ; und die ganze Länge des Tiefen Georg : Stollens bis vor den Stoß des Haupt : Stollenorts oder bis an den Caroliner Querschlagspunkt 5046 Ltr.

S. 85.

Die Tiefe Georg : Stollenlinie läuft von dem Dorotheer Querschlagspunkte bis an den Caroliner Querschlagspunkt beständig in der Stunde 10 gegen Mittag fort.

S. 86.

Das funfzehnte Stollen : Ort, oder vielmehr das Nebenstollenort des Tiefen Georg : Stollens wurde auf dem mittlern

lern Burgstädter Zuge, aus dem Schachte der Grube Herzog Georg Wilhelm, in schon angeführter Teufe, nachdem zuvor ein 4½ Ltr. langer Querschlag ins Liegende gestrieben worden war, angefezt. Von dem Markscheider war schon im Jahre 1779 der Punkt, wo dasselbe angefezt werden sollte, angewiesen; man fand damals aber für gut den Betrieb desselben, wegen Mangel an Arbeitern, bis nach dem zweyten Durchschlage, in der Gegend des sechsten Lichtlochs, auszusetzen. Dieserwegen wurde dasselbe erst in Nr. 6. Qu. Trinit. 1780 in Betrieb genommen und mit 4 Häuern belegt. Mit demselben ist 275 Ltr. lang hinaufwärts, nach der Grube St. Lorenz zu, aufgefahren.

S. 87.

Das funfzehnte Stollen: Gegenort wurde auf dem untern Burgstädter Zuge, aus dem Schachte der Grube St. Lorenz, nachdem zuvor in einer 126½ Ltr. Seiger: und 133 Ltr. Flächen: Teufe ein 3 Ltr. langer Querschlag ins Liegende gestrieben

trieben worden war, angefezt. Dies geschah in Nr. 12 Qu. Lucia 1785. Es wurde mit 4 Häuern belegt und mit demselben 160½ Ltr. lang hinunterwärts, nach der Grube Herzog Georg Wilhelm zu, aufgefahren.

Gleich bey dem Anfange des Tiefen Georg: Stollenbaues hatte man die Absicht, daß der Tiefe Georg: Stollen von dem St. Lorenzer Schachte ab, weiter nach dem Communion Hauptzuge zu, aufgefahren, und nicht weniger auch aus dieser Gegend ein Querschlag, nach dem Haus Herzberger: Zuge zu, angefezt werden sollte. Man hat das erstere schon zum Theil; das andere aber bis jetzt noch nicht effectuirt. Der St. Lorenzer Schacht wurde so vorgerichtet, daß Treibwerk und Künste angebracht werden konnten. Vor Zeiten hat man denselben 219½ Ltr. tief niedergebracht. In Nr. 3 Qu. Crucis 1738 wurde die Grube St. Lorenz im Gefenke eingestellt, da man in dieser Teufe nur noch nestweise Erze traf, und sie daher die schweren Kosten nicht aufzubringen vermochte. Schon

Schon in Nr. 10. Apr. Lucia 1781. streng man wegen des Tiefen Georg : Stollenbaus es an den St. Lorenzer Schacht mit 1 Steiger, 1 Untersteiger und 6 Häuern zu belegen und auf das Gewältigen y) bedacht zu seyn. Es wurden vorerst 2 Künste vorge richtet, jedoch aber auch die Anlegung der dritten Kunst beabsichtigt. Das Treibwerk wurde etwas verändert, und unter andern auch das Räder 5 Fuß tiefer niedergebracht, um den untern Fall der in der Nähe liegenden Sagemühle nutzen zu können. Der St. Lorenzer Schacht ist vom Tage nieder bis auf den 13. Mr. Stollen 64 Mr. tief. Er hat also von da ab, bis auf die Tiefe Georg : Stollensohle, noch 62½ Mr. tief gedfnet und gewältiget werden müssen. Die alte Verzimmerung in diesem Schachte hat man zugleich gegen eine neue auswechseln müssen. Alles dieses, wie auch die Gewältigung der Grundwasser im St.

y) Unter Gewältigen ist die Wegschaffung der aufsteigenden oder unterirdischen Wasser in den Schächten oder Bergwerken, zu verstehen.

St. Lorenzer Schachte, bis auf die Sohle des Tiefen Georg : Stollens, mußte nothwendig erst geschehen, bevor man das funfzehnte Stollen : Gegenort ansehen, und nach der Grube Herzog Georg Wilhelm zu, auffahren konnte. Mit dem funfzehnten Stollen : Orte und Stollen : Gegenorte hat man hin und wieder Gänge, Spath : Trümmer und schneidige Schmitzen überfahren; aber von allen ist nichts edel befunden worden.

§. 88.

Der Durchschlag des funfzehnten Stollen : Orts mit dem funfzehnten Stollen : Gegenorte erfolgte im Februar 1794. Derselbe ist, der Zeit nach, der Neunte.

§. 89.

Auf den funfzehnten Stollen : Orte ist 13 Jahre und 49 Wochen; auf diesem Stollen : Gegenorte aber 8 Jahre und 15 Wochen lang gearbeitet. Die ganze Länge beyder Derter, oder des Neben : Stollens : Orts beträgt 435½ Mr. Dazu nun noch die ganze Länge des Haupt : Stollens : Orts von 5046

3046 Ltr.; mithin beträgt die ganze Länge des Tiefen Georg : Stollens $548\frac{1}{4}$ Ltr. oder $3654\frac{1}{2}$ Fuß.

§. 90.

Die Tiefe Georg : Stollenlinie läuft, vom Herzog Georg : Wilhelm nach dem St. Lorenz zu, erst 90 Ltr. in der Stunde 1; dann 248 Ltr. in der Stunde 11; und endlich $97\frac{1}{4}$ Ltr. in der Stunde 10 gegen Mitternacht fort.

§. 91.

Außer den 15 Durchschlägen, welche auf der Tiefen Georg : Stollentour gemacht und auch bereits angeführt worden sind, wurde im zweiten Jahre des Stollenbetriebes, und zwar im November 1778, bei dem Abteufen des dritten Lichtlochs mit dem Uebersichbrechen 2) vom Pelicaner Orte, welches $31\frac{1}{4}$ Ltr. tief unter Tage war,

2) Uebersichbrechen, darunter ist diejenige bergmännische Arbeit zu verstehen, wenn von einem gewissen Punkte in der Erde ab, entweder mit Schlägel und Eisen, oder vermittelst des Bohrens und Schießens mit dem Baue in die Höhe gegen den

war, auch ein Durchschlag gemacht. Um die damals beschwerliche Wasserhaltung aus dem Gesenke des dritten Lichtlochs überhoben zu seyn, war man darauf bedacht, hier einen Durchschlag zu machen. Von diesem Gesenke ab schlug man ein Bohrloch nach dem Uebersichbrechen, und sobald als dieses geschehen, konnten die Zugänge der Grundwasser in dem Gesenke gehalten, und durch das Pelicaner Ort abgeführt werden.

§. 92.

Die gemachten Durchschläge erfolgten der Zeit nach:

1. Der Durchschlag bei dem Abteufen des dritten Lichtlochs, mit dem Uebersichbrechen vom Pelicaner Orte, geschah im November 1778. s. §. 91 d. Abschn.

2. Die Durchschläge auf der Tiefen Georg : Stollentour: der erste zwischen dem Mundloche und sechsten Lichtloche in Nr. 5.

den Tag gearbeitet wird, um das darüber befindliche Erz zu gewinnen, oder um einen Durchschlag zu machen.

Nr. 5 Qu. Crucis den 24. Junii 1779.
f. S. 17 d. Abschn.

Der zweite zwischen dem sechsten Lichtloche und dem 121 Ltr. lang hinaufwärts getriebenen Querschlage in Nr. 6 Qu. Trinit. 1780. f. S. 23 d. Abschn.

Der dritte zwischen dem untern Thurm Rosenhöfer : und obern Thurm Rosenhöfer : Querschlagspunkte am 19 December 1780. f. S. 68 d. Abschn.

Der vierte zwischen dem, 121 Ltr. lang hinaufwärts vom sechsten Lichtloche ab, getriebenen Querschlage und dem fünften Lichtloche am 19 April 1783. f. S. 28 d. Abs.

Der fünfte zwischen dem Silber Segener : und Alten Segener : Querschlagspunkte in Nr. 4 Qu. Remin. 1786. f. S. 85 d. Abschn.

Der sechste zwischen dem Dorotheer : und Caroliner : Querschlagspunkte am 16 October 1786. f. S. 83 d. Abschn.

Der siebente zwischen dem Alten Segener : und unterm Thurm Rosenhöfer : Querschlagspunkte in Nr. 1 Qu. Lucia 1787. f. S. 63 d. Abschn.

Der

Der achte zwischen dem fünften und vierten Lichtloche im Januar 1791.
f. S. 33 d. Abschn.

Der neunte zwischen dem Herzog Georg Wilhelmer : und dem St. Lorenzer : Querschlagspunkte im Februar 1794. f. S. 88 d. Abschn.

Der zehnte zwischen dem vierten und dritten Lichtloche am 13 März 1796. f. S. 38 d. Abschn.

Der elfte zwischen dem zwenten und ersten Lichtloche in Nr. 7. Qu. Trinit. 1798. f. S. 48 d. Abschn.

Der zwölfte zwischen dem obern Thurm Rosenhöfer : Querschlagspunkte und dem Herzog Georg Wilhelmer Schachte in Nr. 11 Qu. Crucis 1798. f. S. 73 d. Abschn.

Der dreyzehnte zwischen dem ersten Lichtloche und dem Silber Segener : Querschlagspunkte in Nr. 2 Qu. Trinit. den 8 Februar 1799. f. S. 53 d. Abschn.

Der vierzehnte zwischen dem Herzog Georg Wilhelmer Schachte und dem Dorotheer : Querschlagspunkte in Nr. 2 Qu. Crucis

R

Crucis den 10 May 1799. f. S. 78
d. Abschn.

Der funfzehnte zwischen dem dritten und zweyten Lichtloche in Nr. 6 Qu.
Lucia den 5 September 1799. f. S. 43
d. Abschn.

S. 93.

Nach mehrmaligen Deliberationen im Glansthalischen Bergamte ist man endlich dahin übereingekommen, dem Tiefen Georg-Stollen auf 100 Ltr. allemal 15 Zoll Fall geben, oder ihn auf 100 Ltr. allemal 15 Zoll hoch ansteigen zu lassen.

S. 94.

Die Gewinnung des Gebirges auf der Tiefen Georg : Stollentour geschah mit Schlägel und Eisen, Spitzhammer, 1c. durch Schrämen, a) meistens aber durch Bohren b) und

a) Das Schrämen geschieht gewöhnlich, wenn man mit dem Grubengezähe nicht fortkommen kann, sondern bohren und schießen muß. In diesem Falle muß man, ehe man bohrt, auf der einen Seite des Ganges, als im Hangenden oder festen Gestein, mit d. m. Vergeisen etwas wegschaffen, daß bey dem Schießen der Schuß Lösung zum Heben hat.

(b) Bohren, d. h. mit einem dazu besonders vorgerich-

und Schießen. c) Nach der Verschiedenheit des Gesteins, und nachdem viele Bohrlöcher abgeschossen werden mußten, und dieselben gut oder nicht gut hoben, wurde den Gedinghäuern das Pulver, das auf 1 Ltr. aufzufahren an 5 bis 40 Pfund, ja zuweilen noch mehr betrug, wie auch das nöthige Beleuchte, d) Gezähe e) 1c., außer den verdungenen Lohn gegeben.

K 2

S. 95.

gerichteten Bohrer in jeder beliebigen Richtung ein Loch in das Gestein auf eine gewisse Reuse hineinschlagen. Es giebt zwey Arten Bohrer, als: Kronen- und Mangel-Bohrer. Beyde Arten sind am Ende gestülpt.

c) Schießen. Man fällt eine Petron mit 4 bis 16 Loth Pulver, nachdem das Loch tief gebohrt worden ist, und alsdenn wird selbiges noch gehörig zubereitet. Zuletzt wird solches durch eine kleine Raquete, oder so genannten Schwedel, vermittelt eines Schwefelsadens angezündet und abgeschossen.

a) Unter Beleuchte ist das, was der Bergmann, Stollenhauer gebraucht, um sich bey der Arbeit Licht zu verschaffen und sehen zu können, zu verfehen.

e) Unter Gezähe werden alle Werkzeuge und Geräthe, welche auf dem Stollen beym auffahren, im Schachte beym Absinken, und überhaupt beym Bergbaue gebraucht werden, verstanden.

S. 95.

Die Gedinge f) waren selten gleich. Sie wurden bald niedrig, bald hoch bezahlt, je nachdem das Gestein beschaffen war, und schneidig oder fest befunden wurde. Das allererste Gedinge (s. S. 3 d. Abschn.) war eins der niedrigsten von allen auf der ganzen Stollentour, da hier oder in der Gegend des Mundloches, das Gebirge, nach der Sohle des Stollens zu, aus mildem Thonschiefer, aber nach der Oberfläche der Erde zu, mehr aus Dammerde bestand, und hier die Foderung des Gebirges ungleich leichter, als an allen andern Orten auf dem Stollen, geschehen konnte. Das erste Gedinge war für 36 Fl. verdungen; dieses beträgt für 1 Ltr. lang, hoch und weit 6 Fl. oder 3 Rthlr.

12 Mgr.

- f) Unter Gedinge ist ein bestimmtes Maas an Gestein, welches herausgeschlagen werden soll, zu verstehen. Ehe verdungen wird, untersucht der Berg-Officier mit Schlägel und Eisen die Härte des Gesteins und darnach wird von demselben das Gedinge festgesetzt. Das, was von dem Berg-Officier verdungen wird, muß ein Geramann, Häuer, oder nach Befinden der Umstände mehrere derselben, für ein gewisses Geld herausschaffen.

12 Mgr. Auf dem ersten Stollen: Orte über dem Mundloche weiter hinaufwärts, wurde 6 Häuern mit Einschluß der Mauerer 4 Ltr. lang, $1\frac{1}{2}$ Ltr. hoch und $1\frac{1}{2}$ Ltr. weit den Berg vorzuräumen und in trockne Mauerung zu setzen, für 52 Fl. verdungen. Auf dem ersten Stollen: Gegenorte wurde 4 Häuern $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit für 50 Fl. und 20 Pfund Pulver verdungen. Dies beträgt für ein Ltr. lang, hoch und weit 12 Rthlr. 16 Gr. Ferner wurde hier 40 Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit für 600 Fl. nebst 240 Pfund Pulver verdungen. Dies beträgt für 1 Ltr. lang hoch und weit 9 Rthlr. 12 Mgr. Ueber dem sechsten Lichtloche wurde 4 Häuern $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit zu schrämen, bohren u. für 48 Fl. und 24 Pf. Pulver verdungen. Vom fünften Lichtloche ab, hinunterwärts wurde 4 Häuern $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit zu schrämen, bohren, u. für 30 Fl. und 20 Pf. Pulver verdungen. Beim Abteufen des fünften Lichtlochs wurde 2 Ltr. tief, 3 Ltr.

K 3

lang

lang und $1\frac{1}{4}$ Ltr. weit für 88 Fl. und 30 Pf. Pulver; Beym Abteufen des vierten Lichtlochs 5 Ltr. tief, 3 Ltr. lang und $1\frac{1}{4}$ Ltr. weit für 180 Fl. und 90 Pf. Pulver; Beym Abteufen des dritten Lichtlochs 3 Ltr. tief, 3 Ltr. lang und $1\frac{1}{2}$ Ltr. weit für 48 Fl. und 9 Pf. Pulver; Beym Abteufen des zweyten Lichtlochs 2 Ltr. tief, $2\frac{1}{2}$ Ltr. lang und 1 Ltr. weit für 102 Fl. und 60 Pf. Pulver; und beym Nachrichten des ersten Lichtlochs 5 Ltr. tief, 3 Ltr. lang und $1\frac{1}{2}$ Ltr. weit für 100 Fl. und 20 Pf. Pulver verdungen. In der Gegend des obern Thurnt Rosenhöfer : Schachts wurde 4 Häuerⁿ 2 Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit für 40 Fl. und 20 Pfund Pulver verdungen. In dem St. Lorenzer Schachte wurde 1 Steiger, 1 Untersteiger und 4 Häuerⁿ $4\frac{1}{2}$ Ltr. tief den alten Bau zu gewältigen und die alte Verzimmerung gegen neue auszuwechseln für 60 Fl. verdungen. Die höchsten Bedinge waren in der Gegend über dem dritten Lichtloche, weil daselbst das Gestein sehr fest war und die vor den Oertern getroffenen Grundwasser die Arbeit sehr

sehr erschwerten. Eins derselben $1\frac{1}{8}$ Ltr. lang, $1\frac{1}{8}$ Ltr. hoch und 1 Ltr. weit wurde mit 48 Fl., nebst 46 Pf. Pulver bezahlt. Dies beträgt mit Einschluß des Pulvers an 62 Fl. Auf dem andern Oertern wurde meistens 1 Ltr. lang, hoch und weit für 10 bis 35 Fl. exclusive des Pulvers verdungen.

S. 96.

Die Oerthäuer verrichteten ihre Arbeiten bey dem Tiefen Georg : Stollenbau anfänglich in 12stündigen, manchmal auch in 8stündigen Schichten g. V. Vorzüglich in den letztern fünf Jahren traf der Herr Vice : Oberbergmeister Haberland in Clausthal die Einrichtung, daß, des schleunigern Vertriebes wegen, meistens in 6stündigen Schichten gearbeitet wurde. So wurde z. B. auch auf dem fünften Stollen : Gegenorte in Nr. 11 Qu. Luc. 1794 in 6stündigen Schichten zu arbeiten ange-

R 4

fangen.

- 2) Schicht, darunter versteht man eine gewisse Zeit oder Zahl von Stunden, die der Bergmann arbeiten muß.

fangen. Der Erfolg dieser Einrichtung entsprach völlig den Erwartungen.

S. 97

Bei dem innern Bau des Tiefen Georg : Stollens belief sich die Zahl der Arbeiter im. J. 1777 auf 40 bis 50; im Jahre 1778 auf 77 bis 80; und im Jahre 1787 auf 90 bis 100. In den letztern Jahren seines Betriebes verminderte sie sich jedoch nach und nach wieder. In den Sommermonaten der ersten Jahre wurden auch 40 bis 50 Tagelöhner außen am Tage gebraucht; von denen einige die Plätze, wo die Lichtlöcher, Kehr- und Kunst-Radstuben angelegt werden sollten, planirten; andere die Wasserleitungen fertigten. Eben so waren damals auch viele Handwerksleute, vorzüglich Zimmerleute und Maurer erforderlich. Die letztern sind auch seit den letzten 3 Jahren noch nöthig gewesen und sind es noch, da hie und da der Stollen, wegen des unhaltbaren Gesteins, mit neuer Kalkmauerung versehen werden muß.

S. 98.

S. 98.

Der Bau des Tiefen Georg : Stollens ist weder der Gesundheit, noch dem Leben der Menschen gefährlich gewesen. Ohngeachtet der vielen und großen Gefahren, die den Bergmann bey seinem Beruf stets umgeben, verloren in Zeit von 22 bis 23 Jahren doch nur 3 Bergleute plötzlich das Leben, und nur einer wurde gefährlich beschädigt.

S. 99.

Der Tiefe Georg : Stollen wurde vom Mundloch an hinaufwärts Anfangs 4 Etr. über der nachzuholenden Wasserseige angelegt, und 1 Etr. hoch und weit fast durchgehends aufgefahren. Da, wo nun der Tiefe Georg : Stollen bey der Aufsfahrung, wegen des getroffenen unhaltbaren Gesteins, in Verzümperung gesetzt werden mußte, wurde derselbe sogleich nachher, als die Wasserseige nachgeholt worden war, an 400 Etr. lang mit trockner Mauerung, in elliptischer Figur, ausgewechselt. Ueber dem Mundloche an 40 bis 50 Etr. lang hinaufwärts war eine offene Wasserseige im Stollen vorgerichtet und über derselben hat-

te man in ohngefähr $\frac{1}{2}$ Etr. Höhe ein Tragwerk geschlagen h). Von hier ab weiter hinaufwärts wurde sie aber überwölbt und zwar fast $\frac{1}{2}$ Etr. hoch über der Sohle des Stollens. Die Mauer des Gewölbes war an 12 bis 15 Zoll stark. Man richtete dieses Gewölbe dadurch zur Fahrsohle vor, daß an den beyden Seiten desselben mit Berg ausgeglichen wurde. Alle 20 Etr. lang war in dem Gewölbe eine Oefnung 3 Fuß in Quadrat gelassen, welche zum Fabeloche dienen sollte, um nöthigenfalls in die überwölbtte Wasserseige kommen zu können. Mit dieser gemauerten Wasserseige wurde hinaufwärts bis an das fünfte Lichtloch fortgefahren. Im Jahre 1787 wurde die Mauerung der Wasserseige gänzlich eingestellt. Ueber dem fünften Lichtloche wurde da, wo der Stollen ohne Mauer

h). Tragwerk schlagen, d. i. die nöthigen Träger über die Wasserseige in einer bestimmten Höhe befestigen und darüber 1 oder 2 Pfosten, welche 8 bis 10 Zoll breit und 3 Zoll dick sind, legen, um auf selbigen bequem mit dem Karrn laufen, oder fohren und fahren zu können.

Mauerung stand, eine offene Wasserseige so vorgerichtet, daß sie am Liegenden $\frac{1}{4}$ Etr. tief und $\frac{1}{2}$ Etr. weit eingebauten wurde, und am Hangenden eine Bank $\frac{1}{4}$ Etr. hoch und $\frac{1}{2}$ Etr. breit, zur Fahrsohle stehen blieb. In den ersten Jahren des Stollenbetriebes war man willens, die Wasserseige auf die so eben beschriebene Art ganz bis an die Endpunkte des Stollens hin, einbauen zu lassen, und dies geschah auch zwischen dem dritten und zweyten Lichtloch und in der Gegend des Rosenhöfers Zuges, jedoch an beyden Orten nur auf einer kurzen Distance. Im Jahre 1787 wurde im Bergamte beschlossen, die Einbauung der Wasserseige vorerst noch auszusetzen, damit der Stollen um so schleuniger überall erst durchschlägig gemacht werden könnte. Hierauf wurde in einer, einige Jahre vor dem letzten Durchschlag des Tiefen Georg Stollens gehaltenen Befahrung und Konferenz beschlossen, die Einbauung der Wasserseige, ob sie gleich den auf den Hauptzügen belegenen Gruben $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Etr. Teufe mehr eingebracht haben würde

würde, gänzlich zu unterlassen, weil sonst, ehe dieses geschehen könnte, bloß dazu noch viele Jahre Zeit und beträchtliche Kosten erforderlich seyn möchten, und der Tiefe Georg : Stollen denn auch erst mehrere Jahre nach seinem Durchschlage benutzt werden könnte. Dieser Beschluß hatte nun die Folge, daß die Wasserseige, welche über dem vierten Lichtloche an einigen Orten, jedoch nur auf einer kurzen Distanz schon, aber demnach zu tief eingehauen worden war, wieder vollgestürzt wurde. Die vorhandene Wasserseige vom vierten Lichtloche bis ans Mundloch aber behielt man bey, jedoch auch mit einiger Abänderung der gemauerten Wasserseige. Das Gesprenge von $\frac{1}{4}$ tren. zwischen dem fünften und vierten Lichtloche würde, wegen der Fahrung, ablaufend nachgeschossen.

S. 100.

Die bösen Wetter, welche auf der Tiefen Georg : Stollentour angetroffen wurden, bestanden sowol aus fixer Luft, als auch aus Stickluft, worin bekanntermaßen brennende Lichter verlöschen und weder Menschen

schen noch Thiere leben können. Man fand sie vor allen Orten und Gegenden vor, und nur bloß das erste Stollen : Ort, welches vom Mundloche ab hinaufwärts nach dem sechsten Lichtloche getrieben wurde, war davon ausgenommen. Daher mußte man sich auch überall der sogenannten Wetterlutt im Stollen bedienen.

So fand man auch böse Wetter beim Absinken des ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Lichtlochs anfänglich und fast überall in sehr geringer Tiefe vor; sie sollen indeß hier nachher, oder vielmehr in mehrerer Tiefe, ohne irgend eine Veränderung, hinzugekommene Durchschläge u. in den Lichtschächten von selbst nach und nach wieder verschwunden seyn. Das allerwirksamste Gegenmittel, dessen man sich, sobald sich böse Wetter einfanden, bediente, war die hier gewöhnliche Wettermaschine.

S. 101.

Diese Wettermaschine bestand in dem so genannten Harzer nassen Wetterfasse, oder vielmehr aus zwey, besonders dazu

dazu vorgerichteten, ungleich weiten Fässern. Ein jedes derselben hatte nur einen Boden. Das größere war unbeweglich, und allemal so gestellt, daß derjenige Theil, wo sich der Boden befand, unten zu stehen kam. Dieses größere Faß hatte in der Mitte des Bodens eine Oefnung, durch welche eine Wetterlutte (hölzerne Röhre) so hoch in selbigem in die Höhe geführt war, daß sie noch etwas über dem obern Theil desselben hervorragte. Oben auf der Oefnung der Wetterlutte war ein Ventil angebracht. Die Wetterlutte selbst stand in perpendiculärer Richtung auf einer andern dazu vorgerichteten, Lutte, die, in Verbindung mit andern solcher Lutten, (zuweilen in einer sehr weiten Distance) bis vor das Ort, wo die bösen Wetter standen, gelegt waren. Das zweite und kleinere Faß war beweglich und allemal so gestellt, daß derjenige Theil desselben, wo der Boden war, oben zu stehen kam. In dem Boden desselben war ein Loch gemacht und gerade darüber auf der äußern Seite auch ein Ventil angebracht. An der Bodenseite des kleineren

kleinern Fasses waren an drey Orten eine Kette befestiget, die in die Höhe, nach einem Punkte, zusammen liefen, fast so, wie man sie an einer Waageschale findet. Dies kleinere Faß wurde in das größere Faß hineingesezt, und zwar so, daß der Boden des kleinern mit seinem angebrachten Ventil und den befestigten Ketten in die Höhe zu stehen kam. Hierauf wurde der, zwischen beyden in einander stehenden Fässern vorhandene, leere Raum mit Wasser angefüllt. Derjenige Theil des kleinern Fasses, wo die drey erwähnten Ketten oben zusammenliefen, wurde nachher an das Kunstgestänge angehängt, und dieses hatte alsdann die Wirkung, daß, so wie die Wasserkunst in dem Schachte, oder das Gestänge derselben auf und nieder gieng, sich auch das kleinere Faß in dem größern Fasse auf und nieder bewegte. Sobald als nun das kleinere, oder bewegliche Faß auf die beschriebene Weise in die Höhe gieng, entstand zwischen beyden Fässern ein ziemlich luftleerer Raum. Dieser wurde in den Augenblicken, vermöge des Drucks der Luft, oder

oder der guten Wetter, welche allemal vor den bösen Wetteren stehen, mittelst des beweglichen Fasses, durch die bis vor das Ort geführte Wetterlutte mit bösen Wetteren angefüllt. Sobald als nun aber das kleinere Faß wieder niederging, verschloß sich das oben auf der erwähnten Wetterlutte angebrachte Ventil sogleich, und die zwischen den beyden Fässern vorhandenen bösen Wetter wurden durch das in dem Boden des kleinern Fasses befindliche Loch, mittelst des auf der äußern Seite darüber angebrachten Ventils, ausgestoßen, worauf sich denn das eben erwähnte Ventil sogleich wieder verschloß, wenn das kleinere Faß wieder in die Höhe gehen wollte. Der, zwischen beyden Fässern entstandene, beynahe luftleere, Raum wurde also auf die vorbeschriebene Weise so oft mit bösen Wetteren angefüllt, als sich die Wettermaschine, oder vielmehr das kleinere Faß in die Höhe bewegte. Das Gegentheil fand aber statt, oder der erwähnte Raum wurde so oft von bösen Wetteren wieder ausgeleert, als sich die Wettermaschine niederbewegte. Es

Es ist schon erwähnt worden, daß auf dem sechsten Lichtloche keine Maschinen oder Künste vorhanden gewesen sind, mithin hat man hier die Wettermaschine auch nicht an das Kunstgefänge anhängen können. Vor den Stollen: Dertern und Gegenörtern, welche man von den beyden Querschlagspunkten ab, in der Gegend des sechsten Lichtlochs betrieb, und wo sich oft böse Wetter einfanden, wurde daher also die beschriebene Wettermaschine durch Menschenhände, und zwar wie eine Pumpe, in Bewegung gesetzt. Dieses geschah alle 24 Stunden durch zwey Bergpurschen, wo einer vordern alle 12 Stunden ablöste.

§. 102.

Die Wasserhaltung i) ist bey dem Bergbau eine Sache von der äußersten Wichtig:

- i) Die Wasserhaltung geschieht, wenn in den Licht- und Grubenschächten, in den Gefenken oder vor den Dertern die sich einsinkenden Grundwasser weggeschafft werden, damit der Betrieb durch sie nicht gehindert werde. Unter Grundwasser ist das Gewässer in den Grubengebäuden, das

Wichtigkeit. Sie war es insbesondere bey dem Tiefen Georg : Stollenbau, da das Wasser für den mächtigsten Feind desselben allerdings gehalten werden kann.

Auf der ganzen Tiefen Georg : Stollentour wurden die Gegenörter mit fallender Sohle getrieben. Die vor solchen Örtern getrossenen Grundwasser sind, der Arbeit wegen, zurück gedämmt worden.

In der Gegend des sechsten Lichtlochs geschah die Wasserhaltung folgendergestalt: Die Arbeiter machten in einer kurzen Entfernung von dem Ortstöße einen so hohen Damm, daß die daselbst sich eingefundenen Grundwasser, mittelst des Psühens hinter selbigen geworfen werden, und nicht über selbigen zurücktreten konnten, sondern nach dem zunächst gelegenen Schachte dieses Lichtlochs abfließen mußten, von wo ab sie denn auf dem Hülfе Gottes und Isaacs

Tanner:

das aus dem Innern der Gebirge, durch Rissen und Klüfte in die Gruben, oder vor die Örter dringt, zu versieher.

Tanner : Stollen weiter fort und zu Tage ausflossen.

Bei beträchtlich langen, mit fallender Sohle aufzufahrenden Örtern, war die Zurückdämmung der getrossenen Grundwasser gar zu beschwerlich, da mehrere Dämme hintereinander angelegt und über diese die Wasser besonders gepfüht werden mußten, um sie so dem nächsten Schachte zuzuführen. Man legte daher in solchen Fällen, vom nächsten Schachte ab, Röhren auf der Stollensohle fort, bis dahin, wo die Wasser, mittelst einer vorgerichteten Handpumpe, am vortheilhaftesten gehoben werden konnten. Am Endpunkte der Röhre schlug man die Oefnung zu. Neben diesem Zuschlagspunkte wurde auf der obern Mündung dieser Röhre eine stehende Lutte in einer solchen Höhe vorgerichtet, daß die Wasser, mit Hülfе jener Handpumpe, in dieselbe gehoben, und darauf denn, vermöge ihres erhaltenen Drucks, durch die liegenden Röhren nach dem Schachte zugeführt wurden. Um nun die Wasser mit der Pumpe hoch genug heben, und sie

auf die Einfall-Lutte leiten zu können, wurde in der Fürste des Stollens eingebrochen und unter der Pumpe in der Sohle des Stollens ein Loch eingehauen, welches letztere in der Absicht geschah, daß sich die Grundwasser daselbst sammeln und sie alsdann leichter in die Höhe gepumpt werden konnten. Die Pumpe wurde durch Menschenhände in Bewegung gesetzt. Dieses geschah durch zwey Arbeiter abwechselnd.

Ueber dem sechsten Lichtloch hat man anfänglich, nachdem solches gehörig aufgemacht worden war, ein Vorhaus erbauet, und darin einen Haspel zum Fodern vorgerichtet. Dies Lichtloch war nach einem Zeitraum von 12 bis 15 Jahren wieder verbrochen und das Vorhaus sehr verfallen. Da aber das sechste Lichtloch, vorzüglich wegen der Stollenmauerung, noch nöthig war, so wurde es abermals aufgezogen und darüber wieder ein neues Vorhaus erbauet. Die äußere Lage desselben ist am Abhange des Eichelberges, von der Tiefen Georg: Stollentour ab nordöstlich, und zwar 16 Ltr. davon entfernt.

S. 103.

S. 103.

Auf dem fünften Lichtloche geschah die Wasserhaltung anfänglich durch Haspel und Zober k), nachher aber durch eine in dem Schachte desselben angebrachte Wasserkunst. Dies Lichtloch hatte sein eigenes Treibwerk und an das Kehrre 1) wurde zugleich die Wasserkunst mit angehängt. Die Kunst lag neben dem Schachte und man hatte eine solche Einrichtung getroffen, daß der Korb, worauf die Schachtkammer sich auf- und abwickelten, ohne Zwischen: Geschirr, unmittelbar auf der Wasserrads: Welle angebracht war. Durch dieses Kehrre wußte ebenfalls die Kunst, welche 12 Ltr. lang im Felde und zum Wasserheben bestimmt war, in Umgang gesetzt. Diese Vorrichtung veranstaltete man gleich im ersten Jahre des

L 3

Stollens:

k) Zober (Zuber) ein hölzernes Gefäß, welches oben etwas enger, als im Boden ist, und Wasser hält. Oben ist an demselben ein eisernes Gehänge gefast, an welchem das Seil befestigt wird.

1) Kehrre ist ein Wasserrad, das halb recht und halb rückwärts geschaufelt ist, und bald vorwärts, bald rückwärts geht, je nachdem man das

Stollenbetriebes. Die Aufschlagewasser m) erhielt das erwähnte Kehr-
rad von dem Abfalle der Künste, die auf dem vierten
Lichtloche schon gebraucht waren. Die
Wasserleitung, worin diese Wasser vom
vierten Lichtloche ab nach dem fünften, am
Abhange des Eichelberges, herum geführt
wurden, war 256 Ruthen lang. Man
trieb hier auch eine 15 Ltr. lange Rösche,
die $5\frac{1}{2}$ Ltr. tief unter der Hängebank n)
des fünften Lichtschachts war, heran, auf
welche die Wasserkunst die Grundwasser hob,
die von da ihren weitem Abfluß hatten.
Auch diente diese Rösche dazu, die Tages-
wasser abzufangen. Ueber dem fünften Licht-
loche

das Wasser auf die eine, oder andere Hälfte des
Rades schlägt; zu welchem Ende es 3 Krän-
ze hat.

m) Aufschlagewasser nehmt man diejenigen
Wasser, welche zu Treibung der Kehr-, Kunst-
und Mühlenräder u. gebraucht werden.

n) Hängebank, darunter muß man sich das aus-
serste Ende des Schachtes in dem Vorhause (Sch-
pel) oder den obersten Theil des Schachtes, wo
dieselbe anfängt in die Kränze zu gehen, ge-
denken.

loche hat man auch ein Vorhaus erbauet.
Die äußere Lage desselben ist über der Tie-
fen Georg: Stollentour am Abhange des
Eichelberges, an einer in das Langenthal
schießenden Kappe. Die Kehr-
radstube, wurde
von dem Lichtloche ab, ostwärts erbauet.

S. 104.

Auf dem vierten Lichtloche geschah die
Wasserhaltung anfänglich eben so, wie auf
dem fünften, nachher aber auch durch Kunst-
gezeug, welches noch vor Ablauf des ersten
Jahres vorgerichtet wurde. Man hatte
hier ebenfalls zum Heraustreiben des Ge-
birges u. ein Treibwerk und eine Wasser-
kunst, welche 20 Ltr. lang im Felde war,
erbauet. Das Kehr-
rad setzte auch hier die
Kunst zum Wasserheben mit in Umgang.
Das Kunstgezeug erhielt die Aufschlagewas-
ser sowohl aus dem Creuzbache als
Gründnerschen Thale. Die erste Graben-
tour war 250 Ltr.; die zweite aber nur
65 Ltr. lang. Außer diesen beiden Grab-
entouren wurde hier sofort noch eine Grab-
entour aus dem Griesbache zu Stande
ge-

gebracht. Sie war 258 Ruthen lang. Die Hauptaufschlagewässer wurden nach dem vierten Lichtloche aus dem Hahnebalzer Teiche geführt, welche Grabentour überhaupt 1265 Ruthen oder 19240 Fuß lang war. Darin wurden die Wasser an den Gebirgen in der erforderlichen Höhe bis an den Bauerberg herum und über demselben weiter fort bis kurz vor dem Abhange desselben durch einen Wasserlauf o) geführt; alsdenn hatten die bis dahin geleiteten Wasser ihren freien Lauf im Gründnerschen Thale, und wurden weiter unten am Bauerberge wieder gefaßt und dem vierten Lichtloche zugeführt. Der Hahnebalzer Teich liegt jenseits der neuen Mühle und diese ohngefähr $\frac{1}{4}$ Stunden, fast südwestwärts, von der Bergstadt Elautthal. Im Thale der Wiemannsbucht ohnweit über dem vierten Lichtloche wurde ein kleiner Teich angelegt.

o) Wasserlauf, darunter muß man sich einen unterirdischen Canal, der an der einen Seite in den Berg hinein geht, und auf der andern Seite wieder herauskömmt, gedenken.

gelegt. Der Damm desselben ist 3 Ruthen lang und $1\frac{1}{2}$ Ruthen hoch. Die Wasser wurden darin gesammelt, und wenn es nöthig war, auf das Kunstgezeug gezogen. Da man nachher vor den Derrtern auf dem vierten Lichtloche die Wasser mit einer Kunst zu gewältigen nicht mehr im Stande war, so wurde in Nr. 4 Qu. Crucis 1786 hier noch eine zweyte Wasserkunst erbauet. Sie war 55 Ltr. lang im Felde. Die Aufschlagewässer erhielt dieselbe von dem Abfalle der Rührradstube, ohne daß sie dem fünften Lichtloche entzogen wurden. Eine 19 Ltr. lange Röhre, welche $6\frac{1}{4}$ Ltr. rief unter der Hängebank des vierten Lichtschachts war, trieb man auch hier heran. Auf diese hoben beyde Wasserkünste die Grundwasser, die von da alsdann zu Tage austroffen.

Ueber dem vierten Lichtloche ist auch ein Vorhaus erbauet. Die äußere Lage desselben ist über der Tiefen Georg: Stollen-tour, am Abhange des Eichelberges, an einem herabschießenden Thale, und wird die Wiemannsbucht genannt.

Auf dem dritten Lichtloche geschah die Wasserhaltung anfänglich eben so, wie auf dem fünften und vierten. Als aber das Gefenk des dritten Lichtloches mit dem darunter liegenden Pelicaner : Orte, mittelst eines Bohrloches, durchschlägig geworden war, wurden die Grundwasser durch dasselbe zu Tage geleitet. Nachher aber, und zwar als man mit dem Absinken unter das Pelicaner : Ort kam, geschah die Wasserhaltung hier durch eine vorgerichtete Wasserkunst. Dieses Lichtloch hatte auch ein eigenes Treibwerk und wurde im dritten Jahre des Stollenbetriebes vorgerichtet. Diese Kunst hatte ein doppeltes Feldgestänge und war 126 Ltr. lang. Das eine dieser Gestänge gebrauchte man, wenn nicht getrieben wurde, zur Hebung der Grundwasser, und das andere wurde unterdessen abgehängt. Die Aufschlagewasser dazu wurden größtentheils durch eine 576 Ltr. lange Wasserleitung, der Silberne Naler : Graben genannt, der Rehradstube zugeführt. Ohnweit unter der Frankenscharner Hütte

un²

und Mühle faßte man die Wasser aus der Innerst in diesem Graben. Diese Grabentour war schon vor Zeiten zu dem Betrieb der Silbernen Naler : Graben genutzt, aber seit deren Einstellung sehr verfallen. Sie wurde daher zu dem Gebrauche des Tiefen Georg : Stollens beträchtlich verlängert, an 240 Ruthen lang aufgemacht und an mehreren Orten gemauert. Die Wasser, welche sich ohnweit über der Radstube in dem alten Creuthbacher Teiche und in dem andern Nebenthale sammelten, kamen auch in diesen Graben. Eine 6 Ltr. lange und 5 Ltr. tiefe Kösche war auch hier herangetrieben. Sie diente dazu, die Tagewasser abzufangen. Ueber dem dritten Lichtloche ist gleich im ersten Jahre ein Borhaus, und neben demselben noch ein besonders Gebäude zum Treibwerk erbauet. Es liegt beynähe auf dem obern Theil des Bauerberges, jedoch etwas am Abhange desselben nach dem Creuthbache und nach dem kleinen Fluß, der Innerst, zu. In der Nähe des dritten Lichtloches wurde damals auch ein Sechenhaus erbauet und in diesem eine Schmie:

Schmiede vorgerichtet. Nicht weit davon ist nachher ein Pulverhaus erbauet. Vom Mundloche an bis an den Rosenhöfer : Zug liegt das dritte Lichtloch fast in der Mitte.

§. 106.

Auf dem zweyten Lichtloche geschah die Wasserhaltung anfänglich auch durch Haspel und Zober; jedoch war es nicht möglich die Wasser damit zu gewältigen, da in der Nähe des zweyten Lichtlochs, nach Westen zu, eine Quelle sich befand, welche die Wasser ganz unvermerkt nach dem Lichtloche fallen ließ. Sobald man dieses aber wahrgenommen hatte, wurden die Quellwasser aufgefangen und in einem kleinen Graben fort in die Innerst geleitet, welches die Folge hatte, daß hier nun die Wasser durch Haspel und Zober gewältiget werden konnten. Nachher hat man hier ein Kunstzeug erbauet. In Nr. 10 Qu. Trin. 1779 ist auch ein besonderes Treibwerk vorgerichtet. Die Treibkörbe wurden mit an der Wasserradswelle angebracht. Im Jahre 1794 wurde noch eine Wasserkunst gebauet. Die erste war 14 Ltr. und die andere 10 Ltr. lang im Felde. Das Rehrad

rad sowohl als die Kunsträder erhielten ihre Aufschlagewasser aus dem bereits beschriebenen Silbernen Naler : Graben, welcher bis an das zweyte Lichtloch 170 Ltr. lang war. Die Rösche, welche man hier herantrieb, war 120 Ltr. lang und $2\frac{1}{2}$ Ltr. tief. Ueber dem zweyten Lichtloche ist ein Vorhaus gebauet. Die äußere Lage desselben ist über der Tiefen Georg : Stollentour und zwar über dem, im Anfange dieses Jahrhunderts in Betrieb gewesenem, Silbernen Naler : Zuge, zwischen dem Wildemänner Fahrwege und der Innerst, mitten in der Breite des Thals.

§. 107.

Auf dem ersten Lichtloche wurde anfänglich bey dem tiefern Absinken desselben Haspel und Zober gebraucht, bald nachher aber auch eine Kunst zu Hebung der Grundwasser aus dem Gesenke gehörig vorgerichtet. Sie war 52 Ltr. lang im Felde. Die Aufschlagewasser erhielt dieses Kunstzeug in einem 22 Lachter langen Graben aus dem Ueberfalle des Pochwerks Nr. 14 im Clauschaler Thale. Ein beson-

sonderes mit der Wasserkunst nicht verbundenes Treibwerk hat man auch Anfangs 12 Ltr. vom Schachte ab, noch angelegt, wozu die Aufschlagewasser aus dem Naarben-Stollen genommen wurden. Auch hier wurde eine Zagerösch 18 Ltr. lang und 1½ Ltr. tief, herangeholt. Ueber dem ersten Lichtloche ist auch ein Vorhaus gebaut. Die äußere Lage desselben ist über der Tiefen Georg-Stollentour und zwar über der Frankenscharner Hütte im Clausenthal Thale rechts neben dem Wege, wenn man von der Frankenscharner Hütte im Thale herauf nach Clausenthal geht.

Nach dem nun aber im Jahre 1785 der abgetrennte Schacht des ersten Lichtloches zu Bruche gegangen war, wurde 15½ Ltr. davon und zwar ostwärts, noch ein anderes Lichtloch erbauet (s. S. 47 d. Abschn.) und ebenfalls mit einem Vorhause versehen. Die Wasserhaltung auf diesem neuern Lichtschachte geschah anfänglich beim Abteufen auch durch Haspel und Zober, und nachher durch ein neu angelegtes Feldgestänge, welches von dem gedachten Kunst-

rade

rade nach diesem neuem Lichtloche zu, vorge richtet worden war. Sobald aber das zu Bruche gegangene Lichtloch wieder aufgemacht war, wurde die erste Kunstwieder mit an das Rad angehängt, und nun mußte solches von dieser Zeit an beide Künste in Bewegung setzen. Die Wasser von den Stollendörtern des ersten Lichtloches, von wo ab man eins hinaufwärts und eins hinunterwärts trieb, wurden in dem Schachte des zu Bruche gegangenen Lichtloches bis auf das allda befindliche Querschlagsort gehoben und auf selbigem alsdenn nach dem Schachte des neuern Lichtloches geführt, und in selbigem weiter hinauf und zu Tage gehoben.

Vor allen andern Orten auf der ganzen Tiefen Georg-Stollentour sind die Wasser dadurch überall gehalten worden, daß sie allemal, so gut und so leicht wie möglich, dem nächsten Schachte zugeführt, und von da, vermittelst der Wasserkünste, bis auf irgend einen darüber liegenden Stollen gehoben, und auf selbigem wieder weiter fort und zu Tage geleitet worden sind.

S. 108.

Schon aus dem Vorhergehenden erhellt, daß man mit dem Tiefen Georg: Stollen hie und da Spath: und Erz: Trümmer getroffen und Gänge überfahren hat, wovon aber nur sehr wenig edel gewesen sind, und jetzt noch gebauet werden. Hoffentlich wird man in der Folge und vielleicht wohl bald, vermittelst der von der Tiefen Georg: Stollentour ab nach mehreren Punkten, zu treibenden Querschläge, noch edlere Gänge auffinden, da die alten Nachrichten dahin lauten, daß man auf mehreren Gruben des eingestülten Haus Herberger: und Silbernen Aler: wie auch des noch im Betrieb stehenden Rosenhöfer: und Burgstädter: Zuges, sehr gute Anbrüche und reichhaltige Erze, zuweilen in nicht sehr beträchtlicher Tiefe getroffen hat, welche aber vorzeiten in diesen Grubengebäuden des Aufganges der Grundwasser, oder vielmehr des Mangels eines Tiefen Georg: Stollens wegen, wieder haben verlassen werden müssen, und also auch nicht haben gewonnen und genutzt werden können.

S. 109.

S. 109.

Die Foderung p) auf dem Tiefen Georg: Stollen geschah von dem Mundlochsorte ab zu Tage aus mit Karren und von den andern Lertern anfänglich auch damit bis zum Füllorte des nächstgelegenen Schachtes. In den letzten Jahren des Stollenbetriebes geschah dieselbe aber mit dem Foderungshund, q) daher denn auch im Stollen Hundsgestänge r) vorgerichtet wurden. Der in der Nähe

p) Foderung (Föderung) darunter ist das Fortschaffen der vor den Lertern gewonnenen Erze oder Berge in Karren oder Hunden, entweder bis zum Füllorte eines Licht: oder Gruben: Schachtes, oder bis vor das Mundloch des Stollens, zu verstehen.

q) Foderungshund, d. i. ein länglich viereckiger Kasten, der 1 bis 2 Fuß weit, 16 bis 20 Zoll hoch, 3 bis 4 Fuß lang und aus Brettern gemacht worden ist. Unter dem Boden desselben sind 2 Achsen angebracht und darauf ist der Kasten befestiget. Eine jede Achse ist mit 2 Rädern versehen. Die Räder sind von Holz und mit Eisen beschlagen, oder ganz von Gusseisen. Die zwey vorderen Räder sind etwas niedriger als die hinteren, damit der Kasten bequem fortgerollt werden kann. In der Mitte der vorderen Achse ist ein eiserner Leit: oder Spurnagel befestiget.

r) Hundsgestänge bestehen aus zwey 6 Zoll breiten

he des sechsten Lichtloches vor den Oertern gewonnene Berg wurde bis an diesen Schacht gefodert, und solcher von da alsdann durch den Haspel mit Menschenhänden zu Tage gezogen. Zu diesem Ende hatte man daselbst, außer den Häuern vor den durchzutreibenden Stollendrtern, noch 5 Leute besonders angelegt, welchen das heraufgezogene Gebirge Treibenweise s) bezahlt wurde. Von den übrigen Licht- und Gruben- Schächten auf der Tiefen Georg- Stollentour ist das gewonnene Erz und Gebirge aber mit Hilfe des Treibwerks zu Tage geschafft.

S. 110.

Die Mauerung im Stollen mußte anfänglich an solchen Orten nothwendig vorgenommen werden, wo man das Gestein

ten und 4 Zoll dicken Pfosten, die 1 bis 2 Zoll weit von einander gelegt und 20 bis 40 Zoll hoch über der Stollensohle befestiget werden. Der Reit- oder Spurnagel des Hunds geht zwischen diesen beyden Pfosten, damit selbiger nicht aus der Spur weichen kann.

- a) Hier rechnet man ein Treiben zu 40 Tonnen; eine Tonne zu 6 Himten braunschweigisches Maß.

Gestein nicht haltbar genug fand. Es wurde daher in den ersten Jahren des Stollenbetriebes vom Mundloche an bis zwischen dem fünften Lichtloche 273 $\frac{1}{4}$ Ltr. lang, in verschiedenen Stücken, trockene Mauerung, bloß mit Steinen, ohne alle Mauerspeise, in elliptischer Figur, verfertigt.

Damals als der Stollen zu bauen anfangen wurde, hatte man die Absicht ihn mit Barmsteinen auszumauern, und dieser wegen in der Nähe des Mundloches eine Ziegelhütte anzulegen. Dieses Project kam aber nicht zu Stande. Darauf fand man für gut, den in der Nähe sich befindenden Steinbruch im Kelchsthale zu muthen, um die Steine, welche man für haltbar hielt, zur Mauerung des Stollens gebrauchen und dadurch den Bau desselben beschleunigen zu können.

Diese erwähnte trockne Mauerung hatte, verschiedener Ursachen halber, in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren schon ihre Haltbarkeit verloren, an mehreren Orten üble Bänche geworfen, und war fast durchaus schadhast geworden.

Dieser Umstand veranlaßte im Jahre 1796 im Bergamte mehrere Deliberationen, und auch eine Befahrung in dieser Gegend des Tiefen Georg: Stollens. Hier auf wurde resolvirt die schadhaft gewordene trockne Mauerung gänzlich wegzunehmen, und den Tiefen Georg: Stollen durchaus in dauerhaften Stand, und zwar durch eine neue Kalk: Mauerung, zu setzen.

Nachdem dieses resolvirt war, wurde in der Nähe des Tiefen Georg: Stollens, im Kelchsthaler Steinbruche, ohnweit über der Bergstadt Grund, am Münchbäuser Wege, ein Kalk: Brennofen angelegt, um den Tiefen Georg: Stollen: Bau auf alle Art und Weise zu beschleunigen. Der Herr Maschinen: Director Friedrich überreichte desfalls eine Zeichnung und einen Anschlag. Unter seiner Direction wurde dieser Ofen gebaut. Nachher wurde Ihm die besondere Aufsicht über die ganze Tiefe Georg: Stollen: Mauerung auch übertragen.

Seit dieser Zeit ist im Tiefen Georg: Stollen schon gemauert worden, wie folgt:

Ueber

Ueber dem Mundloche ist der obere Theil der alten trocknen Mauerung 19½ Ltr. lang gänzlich weggenommen, und dafür ein neues Gewölbe eingezogen und mit Kalk gemauert worden.

Zwischen dem Mundloche und dem sechsten Lichtloche ist in einer Länge von 77½ Ltr. auf der hangenden Seite die alte trockne Mauerung, welche oben noch gut war, unten aber zusammen zu gehen und bald einzustürzen drohte, durch eine ganz eigene Vorrichtung, welche der Herr Maschinen: Director Friedrich erfunden hatte, abgefangen worden. Ein gleiches ist eben daselbst in einer Länge von 16½ Ltr. sowol auf der hangenden als liegenden Seite geschehen. Bei der Mauerung sind durch diese Vorrichtung beträchtliche Kosten erspart und macht ihrem Erfinder Ehre. Die Vorrichtung selbst bestand aus einem von eichenem Holze geschliffen Lager. Dieses war mit mehr als 20 eisernen Schrauben, die 2 Zoll lang waren, und unten starke eiserne Haken hatten, versehen, und wurde da, wo die Mauer abgefangen werden sollte, dergestalt

M 3

ange:

angebracht und befestiget, daß stückweise die obere Mauer im Stollen, und zwar allemal 1 bis 2 Ltr. lang, damit völlig in die Höhe gehalten werden könnte. Als denn wurde die unten im Stollen befindliche schadhaft gewordene trockene Mauerung gänzlich weggenommen, wie auch die darunter $\frac{1}{2}$ bis 1 Ltr. hoch stehende gelassene Straße durch Schrämen, Bohren und Schießen ganz weggeschafft, und nachher denn von der Sohle des Stollens ab, bis dahin, wo die alte Mauer abgefangen worden war, eine neue Kalk-Mauerung unterzogen, und auf ähnliche Art damit immer weiter fortgeföhren.

Diese 113 $\frac{1}{4}$ Ltr. alte Mauerung, welche ausgewechselt, ist auch ausgezwickt worden.

Noch ist die alte Mauerung daselbst 46 $\frac{1}{4}$ Ltr. durch das Auszwicken in bessern Stand gesetzt worden.

Zwischen dem Mundloche und sechsten Lichtloche sind überall nur 7 Ltr. neue Kalk- und zwar ganze Bogen-Mauerung verfertigt. Daselbst sind auch 2 $\frac{1}{4}$ Ltr. alte Mauerung mit neuer Kalk- und zwar ganzer Bogen-Mauerung ausgewechselt worden.

Die

Die im Anfange des Stollenbaues, ohnweit über dem Mundloche bis an das fünfte Lichtloch verfertigte überwölbte Wafferseige, ist fast gänzlich wieder weggenommen worden, und davon überhaupt nur noch ein Stück, in der Gegend des sechsten Lichtlochs, 19 $\frac{1}{2}$ Ltr. lang, stehen geblieben.

Zwischen dem sechsten und fünften Lichtloche sind 111 $\frac{1}{4}$ Ltr. alte Mauerung mit neuer Kalk- und zwar ganzer Bogen-Mauerung ausgewechselt. Hier sind auch 15 $\frac{1}{4}$ Ltr. neue Kalk- und zwar ganze Bogen-Mauerung verfertigt.

Ueber dem fünften Lichtloche sind 78 $\frac{1}{2}$ Ltr. und über dem vierten 47 $\frac{1}{4}$ Ltr. neue Kalk- und zwar ganze Bogen-Mauerung verfertigt.

Unter dem dritten Lichtloche ist der Eiserne Maler-Gang überföhren. In dieser Gegend konnte keine dauerhafte Mauerung im Stollen aufgeföhrt werden, weil der Boden grundlos war, wesfalls der Herr Maschin-Director Friedrich hier einen Krost vom eichenen Holze, noch unter der Sohle des Stollens versöhrtigen ließ. Auf diesem Krost ist die Stollen-Mauerung an beyden Seiten von der Sohle ab, aufgeföhrt worden.

M 4

Ueber

Ueber dem dritten Lichtloche ist $17\frac{1}{2}$ Ltr. ganze und 7 Ltr. halbe Bogen: Mauerung verfertigt.

Ohnweit über dem dritten Lichtloche ist der Silberne Kaler: Gang wieder überfahren. Auf diesem Gange ist an beyden Seiten des Stollens über 1 Ltr. lang ausgelängt und daselbst eine Kalk: Mauer verfertigt. Diese Mauer steht mit der Stollen: Mauer in Verbindung.

Ueber dem zweyten Lichtloche ist 12 Ltr., über dem ersten 15 Ltr. und im Rosenhöfers: Revier 18 Ltr. Kalk: und zwar ganze Bogen: Mauerung verfertigt.

Ohnweit unter dem Herzog Georg Wilhelm werden 10 Ltr., und zwischen dem Herzog Georg Wilhelm und St. Lorenz 50. Ltr. Kalk: und zwar ganze Bogen: Mauerung noch verfertigt werden.

Die Stärke der Kalk: Mauerung, welche der Hr. Maschinen: Director Friedrich im Tiefen Georg: Stollen hat verfertigen lassen, beträgt 16 bis 20 Zoll; an solchen Orten aber, wo sie einen starken Druck hat, 22 bis 24 Zoll.

Drit:

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Tiefen Georg: Stollens nach dem letzten Durchschlage desselben, oder vom 5. September 1799 bis Monat August 1800.

S. 1.

Sobald als, nach dem gemachten letzten Durchschlage, die Grundwasser von der Grube Caroline u. im Stollen durchgeschlagen und unter der Bergstadt Grund aus und zu Tage geführt wurden, waren diese gewissermaassen für das Niveau zu halten, da sie zeigten, daß die Stollenhäuser nach der Vorschrift des Markscheiders nicht überall, sondern bald etwas zu hoch, bald etwas zu tief auf der Sohle im Stollen, aufgefahen waren. Die Nachbauung und Ausgleichung der Sohle im Stollen ist daher unumgänglich nöthig gewesen, und sowol die eine als die andere nunmehr schon völlig ins Werk gerichtet worden.

S. 2.

Nach dem letzten Durchschlage wurde ohnweit unter dem Herzog Georg Wilhelm:

M 5

mer

mer Schachte ein eisernes Geflüder im Stollen angebracht, welches Unternehmungen äußerst wichtig und sehr kostspielig war. Die Veranlassung dazu gab, die in dieser Gegend aufgefahrene rissige oder unganze Stollensohle, die von den in der Nähe vorhandenen alten Grubengebäuden herrührte. Dieses war ein sehr großes Uebel, da der Stollen daselbst die Grundwasser durch die unganze Sohle fallen ließ, welche nun keinen andern Ausweg, als nach den darunter liegenden Grubengebäuden, hatten, und ihnen alsdenn sehr nachtheilig wurden.

Um diesem Uebel möglichst vorzubeugen und gänzlich abzuheffen, waren im Bergamte verschiedene Vorschläge geschehen. Der erste Vorschlag war hier einen Umbruch zu treiben, oder vielmehr einen Umweg mit der Tiefen Georg: Stollentour zu nehmen; allein dieses wurde desfalls für sehr bedenklich gehalten, da es, wegen der in der Nähe befindlichen alten Grubengebäude, nicht zu vermuthen ware, eine dichtere Sohle mit dem Stollen zu überfahren. Ferner hatte man vorgeschlagen: Die unganze

ganze Sohle im Stollen hier mit hölzernen Geflüdern (Gerennen) auszulegen; sie auszumauern; sie mit Gips auszugießen; oder sie mit einem Rasendamm auszufüllen etc.

Der Herr Maschinen-Director Friedrich hielt dafür, daß, wenn auch einer von diesen gethanen Vorschlägen in wirkliche Ausführung gebracht würde, dennoch keiner von allen für einen solchen unterirdischen Kanal und für ein so außerordentlich wichtiges Werk, als der Tiefen Georg: Stollen, passend und zweckmäßig wäre, da leicht voraus zu sehen, daß auch nicht einer von jenen Vorschlägen von langer Dauer seyn könnte und würde. Hier mußte nothwendig eine solche Vorrichtung gemacht werden, die von langer Dauer wäre, und nach seinen Kenntnissen und Einsichten würde, um diesem an und für sich selbst eigentlich so sehr großen Uebel gänzlich abzuheffen, nichts besser und vortheilhafter seyn, als wenn in der ganzen Gegend, wo die Sohle im Stollen rissig wäre, ein eisernes Geflüder gelegt würde. Derselbe übergab desfalls eine Zeichnung und einen Anschlag. Dieser Vorschlag wurde geneh-

genehmigt und zugleich auch die Kosten dazu, welche ohngefähr auf 8000 Fl. angeschlagen waren, verwilliget.

Diesen Vorschlag hat der Herr Maschinen-Director Friedrich in glückliche Ausföhrung gebracht und gereicht demselben zur größten Ehre. Die eisernen Geflüder sind auf einer Distance von 520 Fuß, oder 78 Ltr. lang, im Stößen auf der Sohle gelegt. Die Weite ist 60 Zoll und die Höhe 24 Zoll.

S. 3.

Die Kosten, welche auf den Bau des Tiefen Georg: Stollens vom Anfange an bis Schluß Qu. Lucia 1799 verwendet worden sind, betragen 398971 Rthlr. 8 Gr. oder 718153 Fl. 4 Gr.

Die Kosten, welche auf die Anlegung der eisernen Geflüder im Tiefen Georg: Stollen verwendet worden sind, betragen an 4000 Rthlr.

Die Kosten, welche auf die Quartale Remin. und Trin. 1800 angefordert wurden, betrugen nach dem Anschlag 9171 Rthlr.

Die Summe aller Kosten des Tiefen Georg: Stollenbaues würde dem

demnach also vom Anfange desselben an bis Schluß Qu. Trinit. 1800 412142 Rthlr. 8 Gr. oder 741856 Fl. betragen.

Ein Theil dieser Summe wurde folgendermaßen herbeigeschafft:

1. Ein jeder, der im Clausthaler Ravier aus einer Harz: Cassé Lohn erhielt, ließ freywillig von 1 Fl. 1 Pfennig ein.

2. Ein jeder, der im Clausthaler Ravier aus einer Harz: Cassé Besoldung erhielt, steuerte davon quartaliter zum Tiefen Georg: Stollenbau freywillig etwas.

3. Ein gleiches geschah theils wöchentlich theils quartaliter von allen, die zu Clausthal Gewerbe hatten.

4. Die Clausthalischen Gewerken gaben von jedem verschmolzenen Roste $\frac{1}{2}$ Centner Wey als Zuschuß, und die Knappschafts: Cassé zu Clausthal that ein Gleiches.

5. Die Bergbau: Cassé zu Clausthal contribuirt jährlich auch eine gewisse Summe.

Die freywillige Beysteuer machte in 22 bis 23 Jahren zwar eine ganz ansehnliche Summe, jedoch aber den unbeträchtlichsten Theil der Kosten aus. Unserm als
 lerngd:

lergnädigsten Bergherrn und allerhöchstdereinsten Landesvater, Georg dem Dritten, haben wir die ansehnlichsten Zuschüsse, die Allerhöchstderselbe immer und von jeher, wenn es nöthig war, zur Erhaltung des hiesigen Bergbaues und mit einer so vorzüglichen Milde zu dem Bau, des zur größten Ehre der Bewohner Herzogthums nach Seinen Namen genenneten -- Stollens bewilligte, zu verdanken. Unsterblich, wie das Werk Seiner Huld, der Tiefe Georg: Stollen, wird auch das Gefühl des Dankes seyn, welches alle hiedern Harzer, deren Enkel und Ur: Enkel und eine noch ungleich spätere Nachkommenschaft bey diesem unschätzbaren Geschenk beleben muß, da vernünftigen Gründen und der größten Wahrscheinlichkeit nach, durch den Tiefen Georg: Stollenbau das Bergwerk hier wieder empor kommen, und Glück und Wohlstand über die Bewohner des Harzes allgemein verbreitet werden wird.

S. 4.

Unter dem 17ten Januar 1800 hat der Herr Maschinen: Director Friedrich einen

einen Vorschlag, wie der Tiefe Georg: Stollen, vom ersten Lichtloche an bis an die Grube Caroline zur Verschiffung der Erze vorgerichtet, und die weitere Transportirung der Erze außen am Tage nach den Pochwerken, mittelst neu anzulegender schifbaren Canäle bewerkstelliget werden könnte, im Bergamte übergeben. Es ist im Bergamte darüber zwar schon öfter deliberirt und der Vorschlag in genauere Erwägung gezogen, jedoch bis jetzt desfalls noch nichts beschlossen worden.

S. 5.

Seit dem letzten Durchschlage sind auf dem Rosenhöfer: und Burgstädter: Zuge schon 15 von den Wasserkünsten, und auch einige Kunst: Schächte und mehrere Kunst: Säge abgegangen. Die Kosten, welche bloß dadurch erspart werden, belaufen sich nach einem ohngefähren Ueberschlag jährlich an 15 bis 16000 Fl.

S. 6.

Schon vor dem Anfange des Tiefen Georg:Stollens war es die Absicht des edlen Stifters, ihn dereinst auch von der Grube
be

be St. Lorenz ab nach dem Obern Stuf-
fenthaler ; oder Zellerfelder Haupt ; Zuge
zu treiben, da er den Gruben dieses Zuges
eine beträchtliche Seigerteuse unter dem dar-
selbst schon vorhandenen 13 Ur. Stollen
einbringen, daher selbigen auch überall groß-
se Hülfe verschaffen und wichtige Dienste
leisten würde. Schon seit einiger Zeit ist
man, dieses zu effectuiren, bedacht gewesen,
und es wird jetzt von 6 Punkten und zwar:

1. vom St. Lorenz nach dem Haus Zelle ;
2. vom Haus Zelle nach dem St. Lorenz ;
3. vom Haus Zelle nach der Grube Treue ;
4. von der Treue nach dem Haus Zelle ;
5. von der Treue nach dem Rheinschen Wein ;
- und 6. vom Rheinschen Wein nach der Treue
aufgefahren.

Zwischen dem Haus Zelle und der Treue
wird der Durchschlag täglich schon gewärtigt.
Der Tiefe Georg-Stollen wird hier fast über-
all auf dem Gange aufgefahren. Man hat im
Zellerfelder Distrikt auf der Tiefen Georg-
Stollentour hin und wieder reichhaltige Erze
getroffen. Herrliche Aussichten in die Zukunft !

Geschich:

Kurze

Geschichte des Lautenthaler Hoffnungs = Stollen.

In der Note a) S. 32 des ersten Ab-
schnitts habe ich, meinen geneigten Lesern,
eine kurze Nachricht, und zwar im drit-
ten Abschnitte dieser Beschreibung verspro-
chen, wenn ehe der Lautenthaler Hoff-
nungs = Stollen bis an die Bockswie-
se herangetrieben und glücklich zum Durch-
schlage gebracht worden ist, und, ich darf
mir mit der Hoffnung schmeicheln, durch
den Inhalt des Folgenden, meinem Ver-
sprechen Gnüge zu leisten.

Anzeige,

welche der Herr Vice = Oberbergmeister
Spörer, am 23ten Nov. 1799 in Nr.
4 Qu. Rem. 1800, im Königl. und Chur-
fürstl. Bergamte zu Zellerfeld, wegen des
am 20ten Nov. 1799 erfolgten glücklichen
Durchschlages des Lautenthaler Hoff-
nungs = Stollens gemacht hat.

Ich schätze mich besonders glücklich, an
dem heutigen Tage dem Königl. und
Churfürstlichen Bergamte die frohe
Nach:

Nachricht bekannt machen zu können, -- daß am verwichenen Mittwoch den 20ten d. M. des Abends um 5 Uhr, der Durchschlag des Lautenthaler : Hoffnungs : Stollens in dem letzten durchzutreibenden Mittel, zwischen dem vierten Lichelloche und dem Herzog Johann Friedricher Kunstschachte, mit Ort und Gegenort glücklich und zutreffend gemacht ist. -- Ein Durchschlag der, wegen seiner besondern Eigenheiten, schon lange das Auge Werkverständiger auf sich zog, und von jedem rechtschaffenen Bergmann um so sehnlicher gewünscht wurde, weil dadurch das so wichtige Ziel, einen hoffnungsvollen Zug wieder zu einem schwunghaftem Betriebe zu bringen, erreicht werden kann."

„Gott der Allmächtige hat die Anstrengungen aller derjenigen, welche daran gearbeitet, mit Segen gekrönt!"

„Dank! heißer Dank dem Allmächtigen für seinen Beistand! -- Heißer Dank unserm allergnädigsten König und Bergwerks : Vater für Seine huldreiche Unterstützung zu diesem so wichtigen Werke! --

Gott

Gott segne und erhalte Ihn und das ganze Königliche Haus bis in die spätesten Zeiten! -- Gott segne und erhalte die hohe Landes : Regierung und unsere gnädige Berghauptmannschaft für Dero so kräftige als thätige Mitwirkung! Gott segne die Bemühungen und Rathschläge des Bergamts zur fernern Aufnahme unsers Bergbaues und schenke hiezu einem jeden Mitspieler Kraft und Thätigkeit!" --

„Die ganze Länge des Lautenthaler : Hoffnungs : Stollens vom Mundloche bis in die Bockswieser Gebäude und zwar bis an den Herzog August und Johann Friedricher neuen Treibschacht beträgt 1469 $\frac{1}{2}$ Lachter oder 9785 Fuß. Glück auf!"

N e d e,

welche der Herr Vice-Berghauptmann und Cammerath v. Meding, am 23 Nov. 1799, in Nr. 4 Qu. Mem. 1800 im Königl. und Churfürstl. Bergamte zu Zellernfeld, wegen des am 20ten Nov. 1799 erfolgten glücklichen Durchschlages des Lautenthaler Hoffnungs-Stollens gehalten hat.

„Sinnigste Freude erfüllt uns höchst billig bey dem jetzt angekündigten letzten Durch-

N 2

schlage

schlage des Lautenthaler Hoffnungs- Stollens, dem Ziele einer Unternehmung, die so viel Jahre der Gegenstand angelegentlichster Wünsche und banger Hoffnungen war. Es erreicht zu haben, dieses mühevollen Ziel eines mehr als halbhundertjährigen Strebens, ist die Freude um so größer und gerechter, da der Betrieb dieses Stollens so mancherley erfahren mußte, was größere Unternehmungen so leicht zernichtet, Wechsel der Zeitumstände, veränderte Pläne, Kriege, Unfälle." -- --

„Es sind nun 53 Jahre verstrichen, seitdem dieser Stollen angefangen wurde. Wir finden in den Acten, daß seine Veranlassung war: den mit staatlichen Erzen" -- so ist der damalige Ausdruck -- „gesegneten Bergbau zur Bockswiese insbesondere der Grube Herzog August und Johann Friedrich auf die Posterität zu bringen.“ Dieses zu erreichen, war der Entschluß ganz nothwendig sich zu Herantreibung eines Tiefen Stollens zu bequemen, denn weder der schon herangebrachte obere Grumbacher Stollen, noch die angestrebtesten

testen möglichst vervielfältigten Maschinen vermochten es zu hindern, daß nicht öfters aufsteigende Grundwasser den Grubenbetrieb äußerst unsicher machten, und endlich im Jahre 1752 gar ersäufte, von welcher Zeit an er völlig erlag. Und in der That, er war es werth, dieser Grubenbetrieb, daß man so angestrenzte Mittel für seine Erhaltung anwendete, denn in 59 Jahren, welche die Grube Herzog August und Johann Friedrich auf Erze im Betriebe war, lieferte dieselbe 35317 Mark Silber, 35908 Centner Blei und 4 Centner Kupfer. Warlich ein wichtiges Object, wenn man den Werth dieser Producte als der Circulation hinzugekommen, berechnet!"

„Als in den Jahren 1746 und 1747 der Bau dieses Lautenthaler Hoffnungs Stollens fest bestimmt und angefangen wurde, rechnete man mit Benutzung eines alten schon 91 Ltr. lang fortgetriebenen Ortes im Felde der Lautenthaler Hoffnung auch noch durchzuschlagende 1241 Ltr. und an Zeit bis zum Durchtriebe auf etwa 27 Jahre. Aber wie sehr ist diese Rechnung

N 3 verfehlt!

verfehle! Er war kaum etliche Jahre betrieben, so erfolgte schon wieder völlige Einstellung der Arbeit sowohl vor den Dörfern als auf den Lichtlöchern. Sie dauerte jedoch in dieser völligen Maaße nur von Nr. 5 Qu. Remin. 1751 bis Nr. 6 Qu. Crusis eben des Jahres, also ein halb Jahr. Dann fieng man den Betrieb allmählig wieder an; wie sehr wenig jedoch damit fortgeschritten war, zeigt sich aus einer bey den Acten befindlichen Darstellung vom Jahrschlusse 1761, zu welcher Zeit

1. das Stollort bis unter das erste Lichtloch, also nur etwas über 200 Ltr. lang fortgetrieben, von 1757 an unbelegt stand.

2. Das Uebersichbrechen unterm ersten Lichtloche 8 Ltr. hoch und das Absinken eben dieses Lichtloches 16 Ltr. tief fortgebracht war, folglich von 37 Ltr. Tiefe, die dieses Lichtloch haben mußte, nur erst 24 Ltr. gemacht waren.

3. Das zweite Lichtloch, das 81 Lachter abzusinken war, nur erst 36 $\frac{1}{4}$ Ltr. tief niedergebracht worden; und

4. das

4. das Gegenort nur 59 $\frac{1}{2}$ Ltr. fortgebracht war."

Das war für 14jährigen Stollenbetrieb allerdings nicht viel, und gab, verglichen was in der Zeit geschehen war, mit dem was zu thun übrig blieb, etwa in dem Verhältnisse von 1 zu 5 wenig muntere Aussicht, zumal damals auch der Krieg die Thätigkeit im Bergbau überall sehr erschlaffte und erschwerte."

„Mit dem Jahre 1765 schien jedoch wieder neues Leben in den Betrieb des Stollens zu kommen, denn da wurden alle seine Punkte aufs neue belegt. Aber auch diese Lebhaftigkeit des Betriebes verschwand, in Ansehung seiner Bestimmung für die Bockswiese bald wieder; denn als um diese Zeit die Gruben des Hanenkleezuges besonders die Beständigkeit sich sehr hoben, ward im Jahre 1768 die Frage aufgeworfen, ob es nun nicht rathsamer sey, den Stollen nach besagten Gruben zu treiben? und nach mehr als zehnjährigen Berathschlagungen über diesen Gegenstand

N 4

wurde

wurde endlich für diesen Vorschlag entschieden, und durch Einstellung des Ortes nach der Vockswiese zu, den bisherigen Absichten entsagt."

„Das wechselnde Glück des Bergbaus es entschied indeß nach 12 Jahren abermals anders. Die vorhin so florirenden Gruben zum Hanenklee waren wieder gesunken und damit der Reiz verloren, ihnen einen kostbaren Tiefen Stollen zu widmen."

„Dies veranlaßte, daß im Jahre 1794 zum alten Plane zurückgekehrt, das Flügelfort des Stollens nach dem Hanenklee Gruben wieder verlassen und dagegen das Stollort nach der Vockswiese zu aufs neue und zwar nun in schwunghaftern Betrieb genommen wurde. Seitdem hat der Betrieb ernstlich und ununterbrochen fortgedauert und ist auch auf diesem Punkte gezeigt worden, was Festigkeit bey wohl erwogenen Plänen, was die Anstrengung des Bergmanns bey guter Leitung vermögen."

„Der

„Der Vorsehung sey es innigst gedankt, unter deren Fürsorge wir zum glücklichen Durchschlage am abgewichenen 20ten. d. M. gelangt zu seyn uns freuen dürfen. Uns, die wir binnen dieser letzten Betriebsperiode den Bergbau zu leiten hatten, ist alles im frischen lebhaften Andenken, was binnen derselben dabey vorgieng. Der interessante Rückblick in diese zurückgelegte Epoche zeigt uns manche Besorgniß, die wir nach guten Gründen bey uns unterhalten mußten, manche große Gefahr die zu drohen schien. Wie ängstlich sorgten wir noch vor zweyen Jahren um diesen jetzt so glücklich erreichten Durchschlag! Wir wagten es kaum zu hoffen, daß die zur Abgewältigung der Grubengebäude bis auf die Stollenssohle neu angelegten Rünste, so bald und so sicher unsre Absichten gewährleisten würden. Aber Gottes Güte segnete sichtbar die Anstrengungen für den rechtschaffnen zweyfachen Zweck, Sicherheit für das Zusammentreffen des Stollortes mit dem vorhin getriebenen Gegenorte, und Sicherheit für den uns theuren Bergmann bey

N 5

beim Durchschlage zu verschaffen. Es sind jetzt 25 Wochen, daß bis auf die Stollens sohle die Grubengebäude von Wassern frey wurden, das alte Gegenort befahren werden und zum Durchschlage der richtige Markscheiderzug geschehen konnte, der uns über den Durchschlag die noch fehlende Auskunft gab und unsere Unternehmung sicherte."

„Dieser Markscheiderzug zeigte uns erst recht deutlich, wie uns der Vorsehung leistende Hand durch diese Abgewältigung geschildert hatte; dann nun sahen wir erst, welche Schwierigkeiten dem Durchschlage ohne sie entgegen gestanden haben würden, wie ohne sie der Durchschlag selbst und das Leben des ihm suchenden Bergmanns dem bloßen Zufalle würde überlassen gewesen seyn."

„Herzlich dankbar verehren wir Gottes große Gnade, welche uns so kräftig unterstützt und uns die frohe Aussicht gegeben hat, daß wir nun mit der mächtigen Hülfe dieses in 1469½ Ltr. Länge so glücklich

lich vollführten Lautenthaler Hoffnungsstollens die schönen Anbrüche wieder werden aussuchen und benutzen können, die vormals dem Bergwerkshausbater mit wechentlich 6 Treiben sehr gut lohnender Erze so wohlthätig waren. Was kann uns erwünschter seyn, als deren baldige Wiedergewinnung zu einer Zeit wie die jetzige, da so manche Beschwerde von den Zeitumständen den sparsamen Haushalt drückt, da es unserm allergnädigsten Könige schon so große Aufopferungen so viel Jahre lang gekostet hat, ihn zum Besten seiner getreuen Unterthanen zu erhalten. Diese Berrachtung spannt unsere Gefühle in mehr als einer Hinsicht. Sie ermuntert uns zur herzlichsten Dankbarkeit gegen unsern theuersten König und Landesvater, und gegen seine weisen Räte, welche so großmüthig unsern Bedürfnissen aufopferungsvolle Befriedigung stets gewährten und auch den bey weitem größten Theil zu den ansehnlichen Kosten dieses Stollens und der bisherigen präparativen Einrichtungen für den künftigen Grubenbetrieb, welche zusammen schon jetzt

jetzt die Summe von 112,426 Rthlr. 5 Gr. 5 Pf. betragen, mit väterlicher Hand uns darreicheten."

"Sie fodert uns dann aber auch ernstlichst auf, nunmehr unsere ganzen Kräfte, unsere ganze Thätigkeit mit erneuter Lebhaftigkeit anzustrengen, um nun auch möglichst bald und auf die beste Weise den wichtigen Zweck der bisherigen Anstrengungen zu erreichen. In der That, die Aussicht auf das, was wir noch vor uns haben, ist ernsthaft. Nicht ohne Schwierigkeiten, nicht ohne neue Anstrengungen werden wir dahin gelangen. Doch, man kann ihnen muthig entgegen gehen, wenn man sich der Bravheit kräftiger Bergleute, der redlichen und thätigen Leitung rechtschaffner und geschickter Bergbediente so fest versichert halten kann. Beide haben bei diesem Stollenbetriebe von ihrem Eifer für die gute Sache und von ihrer Energie Beweise gegeben, die Dank, Achtung und Werthschätzung ihnen erwerben, welche ihnen auch gewiß herzlich gewidmet wird."

So

"So wolle dann des Höchsten huldreiche Fürsorge diesen erwünschten Zeitpunkt, den Anfang neuen Segens für den Bergwerks-haushalt werden lassen! Sie erfülle vollständig und bald unsere Hoffnungen. Sie lasse unter der Landesväterlichen Gnade unsers allergnädigsten Königs, des Kö niglichen Hauses und der weisen Räte, um deren längste glücklichste Erhaltung wir die Vorsehung anrufen, den Bergwerks-haushalt zu neuem Wohlstande emporblühen. Sie schütze den Bergmann und jeden Arbeiter bey seinem so mancher Gefahr ausgesetzten, dem Staate so wichtigen Gewerbe. Sie leite uns, die wir ihm vorstehen, daß wir mit Klugheit und Redlichkeit stets die besten Mittel und Wege zu wohlbedachten Zwecken finden und mit Thätigkeit die Ausföhrung befördern mögen. Glück auf!"

Der Herr Vice-Oberbergmeister Spö r er zu Zellerfeld ließ am 20 Nov. 1799 des Abends nach fünf Uhr den Harzbewohnern den glücklich erfolgten letzten Durchschlag des Lautenthaler Hoffnungs-Stollens durch Abfeuerung der Kanonen, zur Bockswiese und zu Zellerfeld, bekannt machen.

So wie am 23 Nov. 1799 zu Zellerfeld die Bergamts-Session ihren Anfang nahm, und der Herr Vice-Berghauptmann und

Cam:

Cammerath von Meding in die Bergamtsstube trat, machten die Berg-Musik, eben so wie zu Clausthal am 7 Sept. 1799, (s. d. 3 Cap. d. F.) vom Thurm der Kirche einen Touch und Kanonendonner ließ sich zugleich hören. Ferner ertönte die Melodie des Lobliedes Nr. 32:

Bis hieher hat uns Gott gebracht etc.
und des Englischen Volksliedes:

God save great George, our King etc.
dreymal nach einander mit vollstimmigen Glas-Instrumenten, unter der Begleitung der Pauken und des Donners der gelöseten Kanonen.

Sowol des Nachmittags als Abends kündigte ersterer Kanonendonner und mehrmaliges Geläute der Glocken das Dankfest an, welches am 24 Nov., wegen des erwählten Durchschlages, gefeyert werden sollte.

Am 24 Nov. waren das Dankfest sowol als die Feyerlichkeiten den am 15 Sept. 1799 (s. d. 3 Cap. d. F.) fast völlig gleich, und ich will also hier davon nichts weiter bemerken.

Die Einwohner der Bergstadt Zellerfeld ließen es sich angelegen seyn, dieses Dankfest feyerlich zu begehen und froh zu beschließen. Ein Gleiches geschah von den Einwohnern der übrigen ehemaligen Communion Bergstädte Lautenthal, Grund und Wildemann.

Die

Die Directoren des Bergbaues zu Zellerfeld wollten nach diesem Dankfeste einen Beweis geben, wie sehr Sie Fleiß und Bravheit der Bergleute schätzten. Es wurde daher ein Tag bestimmt, an welchem die Bergleute, welche auf dem L. H. Stollen gearbeitet hatten, von der Arbeit frey seyn, zugleich ein labendes Mahl einnehmen, und sich zu dem Ende im Vockswieser Zechenhanse einfinden sollten.

Die sämmtlichen Zellerfeldischen und einige Clausthalische Bergamtsglieder etc. waren auch an diesem Tage daselbst zu einem frohen Mahl eingeladen.

Da der Herr Vice-Berghauptmann und Cammerath von Meding und dessen Frau Gemahlinn bey diesem Zechenhanse anlangten, bewillkomnte Sie der Herr Vice-Oberbergmeister Spörer und mehrere Berg-Officiere mit einem herzlichem Glück auf! — Es ließ sich zugleich schöne Musik und Kanonendonner hören, welches auch der Fall war, als gespeiset wurde.

An diesem Tage hatten die sämmtlichen Arbeiter des L. H. Stollens aus eigenem Antriebe schon des Morgens um neun Uhr eine feyerliche Betstunde angestellt, und Gott, ihrem Schöpfer und Erhalter, für seinen allmächtigen Schutz und gnädigen Verstand; dankt er ihnen, bey den vielen sauern und oft so sehr

sehr ansehnlichen Arbeiten, hatte angedeihen lassen, mit willigem und frohem Herzen Dank geopfert.

Gott! war wieder ihr erster Gedanke, als sie geesssen und getrunken hatten. Alle waren vom Dankgefühl gegen den Mächtigsten für die genossenen Wohlthaten tief durchdrungen. Ein andächtiges: Da! set dem Herrn 10. Sieg himmelan. Darauf sangen sie das Loblied Nr. 650:

Mit frolichem Gemüthe 10.

Diesen lauten Lobgesang hörten oben auf der Stube ihre Vorgesetzten, und sogleich kamen herunter in die Rechenstube: der Herr Vice-Bergbaustmann und Cammerath von Meding mit der Gemahlinn und die übrige Gesellschaft, dergleichen die Berg-Musici. Jene stimmten in das angeführte Loblied und auch in das Loblied Nr. 29:

Nun danket alle Gott 10.

mit Gesang, und diese mit Blas-Instrumenten, wodurch die Feyer dieses Gottesdienstes ganz ungemein erhöht wurde.

Es läßt sich mit Worten nicht ausdrücken, was dieser religiöse Auftritt für außerordentlich rührende Eindrücke, vorzüglich auf die Gemüther der Vorgesetzten, machte, welche, sowol aus wahrer Theilnahme als herzlichster Freude, Thränen veranlaßten, die sich in die Loblieder mischten. Aber auch die Bergleute vergaßen Freuden- und Thränen, als sie gewahrt wurden, daß außer vielen andern sich mit ihnen, selbst ihre Vorgesetzten tief gerührt, zu einem Zwecke vereinigten und dem allerhöchsten Wesen frohe Danklieder zum Opfer brachten.

Nach geendigter Betstunde wurde jeder Anwesende tief gerührt, als die braven Bergleute, welche anhaltenden Fleiß bey der Arbeit bewiesen hatten, von ihren Vorgesetzten zum fernern Lobe Gottes; zum festem Vertrauen auf Gottes Güte und zur beständigen Gottesfurcht liebevoll ermahnet und ernstlich ermuntert wurden. —

Welch ein vortheilhafter Charakter-Zug der Bergleute am Harze! —

Sollten religiöse Bergleute wol nicht zuversichtlich hoffen dürfen, bald wieder reiche Schätze im Schooße der Erde aufzufinden, um dadurch die Gewerke zu beglücken und zu erfreuen?

Beschreibung
der
Feyerlichkeiten,
welche
wegen des
Tiefen Georg-Stollen-Baues
angestellt worden sind.

Be

D

Erstes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche beym Anfange des Tiefen Georg-Stollen-Baues im Monat Julius 1777 angestellet worden sind.

Am 26 Julius 1777.

S. 1.

Der 26 Julius, oder der Sonnabend in Nr. 9 Qu. Enc. 1777 war der längst gewünschte, frohe und in der Geschichte des Harzes unvergeßliche Tag, an welchem, nach mehrjährigen Deliberationen und Debatten, der Tiefe Georg-Stollen-Bau auf eine feyerliche Weise wirklich begonnen wurde.

S. 2.

Schon des Morgens früh verfügte sich an diesem Tage der Herr Oberbergmeister Stelkner mit seinem Gefolge, welches in der Clausthalischen Bergfabne,

D 2 aus

aus mehreren Bergmuscis und dazu bestellten Grubensteigern, Untersteigern und Vergleuten bestand, von seiner Wohnung ab nach dem Rosenhöfer Zuge, von da im Thale hinunterwärts bis an das zehnte Pochwerk. Hier fand Derselbe den Herrn Vice : Oberbergmeister Madelung von Zellerfeld mit dessen Gefolge, welches in der Zellerfeldischen Bergfahne, aus mehreren Bergmuscis und dazu bestellten Grubensteigern, Untersteigern und Vergleuten bestand.

§. 3.

Beide Herren vereinigten sich hier mit ihrem Gefolge. Der ganze Zug gieng darauf weiter nach den 6 Punkten, wo, nach den vorhergegangenen Deliberationen des Clausihalischen Bergamtes, die Lichtlöcher des heranzutreibenden Tiefen Georg : Stollens angelegt werden sollten. (§. 91 des ersten Abschnitts.)

§. 4.

Jedesmal wurde, wenn der Zug sich bey einem der Punkte versammelt hatte, die Melodie eines Lobgesanges angestimmt und abgeblasen.

§. 5.

Als nun auf diese Weise die künftige Tour des Tiefen Georg : Stollens ausgehen

ken am Tage größtentheils bezogen worden war, so gieng, von dem sechsten Lichte hoch ab, der Zug rechts am Eichelberge hinunter und zwar bis vor die Bergstade Grund, in die Gegend wo das Schützenhaus steht. Ohnweit dieses Schützenhauses, auf der so genannten Schulwiese, war der Haupt : Versammlungs : Ort. Man hatte zu diesem Ende hier zwei große Zelte aufbauen lassen. Das größte derselben war mit grünen Bäumchen, Rosen und vielen andern Blumen geschmückt, und für die Bergamtsbediente und sonstige Honoratioren, das andere hingegen für die Gruben-, Untersteiger und Vergleute, welche an diesem Tage die Aufwartung zu machen hatten, bestimmt.

§. 6.

Nachher kam der Herr Vice : Berghauptmann und Cammerrath von Beltheim, der Herr Vice : Berghauptmann von Prann und mehrere Zellerfeldische Bergamtsbediente hier an. Ferner kam auch, nach einer gehaltenen, sehr kurzen, Bergamts : Session, der Herr Berghauptmann und Geheime Cammerrath von Neden nebst Seiner Gemahlinn, in Begleitung mehrerer Bergamtsbediente.

§. 7.

Noch ehe der Herr von Neden hier angelangt war, hatten die Herren Bergr-

Officiere, die Verfügung getroffen, daß alle daselbst befindlichen und zur Aufwartung bestimmten, Gruben-, Untersteiger und Bergleute, mit brennenden Grubenlichtern, ohnweit des Herren: Zeltes, erscheinen und einen großen Kreis schließen mußten. Und da die Abfeuerung der Kanonen die nahe Ankunft des Herrn Berghauptmanns von Reden verkündigte, giengen der Herr Oberbergmeister Stelkner und der Herr Vice: Oberbergmeister Madelung, ein jeder mit einem Espadon versehen, in Begleitung der Clausthalischen und Zellerfeldischen Bergfahne, und mit den Bergmuscis demselben bis an eine, nicht weit von dem Herren: Zelte hinaufwärts nach dem Banerberge hin, erbaute Ehrenpforte entgegen. Ihr Gruß war ein frohes Glück: auf! bey dessen Ausruf die oben, disseit der Bergstadt Grund, am Eichelberge herum aufgepflanzten Kanonen dreymal nach einander wieder abgefeuert wurden.

§. 8.

Nach der Ankunft des Herrn von Reden, an dem allgemeinen Versammlungsorte, wurde Derselbe auch von den übrigen Herren empfangen und mit vielen Glück- und Segenswünschen bewillkommt. Er wandte sich nun mit der größten Freundlichkeit

lichkeit und Heiterkeit zu den sämtlichen Bergbrüdern, welche auf der so genannten Schulwiese, in der Gegend des Herren: Zeltes, den Kreis geschlossen hatten, und wünschte auch diesen Sein Glück auf!

§. 9.

Darauf wurde Derselbe von den sämtlichen, vor dem Herren: Zelte versammelten, Bergamtsgliedern in dasselbe begleitet und die Melodie des Lobgesanges:

Allein Gott in der Höh' sey Ehr!
Und Dank für seine Gnade!

angestimmt und abgeblasen.

Nach jedem geendigten Vers machte die Musik eine kleine Pause, die der Donner der Kanonen ausfüllte.

§. 10.

Auf Anordnung der Herren Berg: Officiere stellten sich jetzt die sämtlichen, schon erwähnten, Bergleute, welche den Kreis geschlossen hatten, mit ihren brennenden Grubenlichtern, von dem Hauptversammlungsorte ab, durch die Bergstade Grund bis hin an den Punkt, wo das Mundloch des Tiefen Berg: Stollens angelegt werden sollte, in Reihen. Unter Kanonendonner und abwechselnder Musik

gieng endlich der ganze Zug durch diese Reihen, durch eine vor und eine unter der Bergstadt Grund und eine, ohnweit des Punktes des Tiefen Stollensmundloches, erbaute Schranzforte, nach dem Orte hin, wo solches nun angelegt werden sollte.

§. 11.

Diesen Zug erblickte man in folgender Ordnung:

1. Den Herrn Oberbergmeister Stetshner von Clausthal und den Herrn Vice-Oberbergmeister Mabelung von Zellerfeld, ein jeder mit einem Espadon versehen.

2. Mehrere Bergmusket.

3. Den Königl. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Berghauptmann und Geheimen Cammerath Herrn Claus Friedrich von Roden, in bergmännischer Staats-Uniform.

4. Den Herrn Vice-Berghauptmann und Cammerath von Beltheim und den Herrn Vice-Berghauptmann von Braun, welche die Gemahlinn des Herrn von Roden führten.

5. Die sämmtlichen Clausthalischen und Zellerfeldischen Bergamtsbedienten, welche Paarweise auf einander folgten.

6. Meh-

6. Mehrere Bergmusket.

7. Die Clausthalische und Zellerfeldische Bergfahne. Erstere trug der Herr Geschwörner-Ester von Clausthal; die letzte der Herr Geschwörner Kast von Zellerfeld.

8. Die übrigen, zur Aufwartung bestimmten, Gruben-, Untersteiger und Bergleute folgten Paarweise und beschloßen den Zug.

§. 12.

In der Bergstadt Grund, in der Gegend des damaligen Herrn Pastors Rittmeyers Wohnung, wurde der Zug mit einer Musil vom Grändnerschen Rathhause, und unter der Bergstadt Grund mit einer starken und oft wiederholten Kanonade begrüßt.

§. 13.

Am dem Orte, wo das Mundloch des Tiefen Stollens angelegt werden sollte, waren einige Verzierungen von Bäumen etc. angebracht. Auch fand sich allda eine Umzäunung, um die sich die Gruben-, Untersteiger und Bergleute, mit brennenden Grubenlichtern stellten. In diese Umzäunung begaben sich darauf die andern Personen des Zuges. Darauf würde fol-

D 5

gendes,

gendes, von dem Herrn Oberbergmeister
Stelkner auf den Anfang des Tiefen
Georg-Stollen-Baues verfertigte, Gedicht,
unter musicalischer Begleitung, von einem
Bergmusikus abgesungen:

I.

Auf Groß und Klein! kommt stellt Euch
ein

Und rühmt des Höchsten Weisheit Spur!
Auf Jedermann mit Freuden an,
Den Schöpfer der Natur.
Der König nimmt den Vorschlag an,
Den unsre Obern haben gethan.
Es ist beliebt, was Nahrung giebt,
Der Tiefe Stollen-Bau.

2.

Der frohe Tag hebt nun die Klage
Für Euch, die Ihr noch brodlos steht.
Es giebt zu thun, was klagt ihr nun?
Der Tiefe Stollen geht.
Gott und der König gönnt Euch Lohn.
Stimmt freudig an den Jubelton!
Und ruf', Glück auf! der ganze Hauf,
Es schalle Verg und Thal.

Eine kleine Pause, die jetzt gemacht
wurde, füllte der Donner der Kanonen
aus. Darauf wurde wieder fortgefahren:

3. Der

3.

Der Stollen-Bau zeigt uns genau
Den Vortheil, der daraus entsteht.
Und manche Kunst ist dann umsonst,
Wenns Wasser tief weggeht.
Preist unsre Obern in der Stadt
Die solche kluge Einsicht hat;
Rühmt durch Gesang den Wassergang,
Der einst viel Nutzen schafft.

4.

Ein jeder Zug wird tief genug
Geleitet zum bessern Wasserfall.
Was sonst Mäschin' und Künste ziehn,
Stiebt ohne Tausch und Knall.
Hechtblöcke Communion
Nimm nurmehr unsern Dank zum Lohn,
Weil hier die Tour verschafft die Spur
Zum tiefen Stollen-Bau.

5.

Die Noth vergeht! die Nadel steht
Im Kompaß jetzt nach Osten hin.
Sie zeigt die Spur der Folge nur
Bis in die Carolin.
Es ist ein solcher Stollensfuß
Der sicherste Mechanikus.
Drum seyd vergnügt! Gott hat's gesügt,
Daß er gerwieben wird.

6.

Glückauf! Bergmann, stimm freudig an
Und lobe den, der Dich erhält.

Zünd

Händ an dein Licht und schaume nicht
Und thu', was Gott gefällt.
Sei gutes Muths and: wird was guts
Durch deinen Schlägel losgemacht;
Gleich zeig' es dann, dem Vergamt alt;
Sonst kommst du in Verdacht.

§. 14.

Nachdem dieses Gedicht abgesungen worden war, näherte sich, der Herr Berghauptmann und Geheime Cammerrath von Reden dem Punkte, wo das Stollensmundloch angelegt werden sollte. Diese Stelle war durch einen, mehrere Fuß tief in die Erde eingegrabenen und einige Fuß über der Erde hervorragenden, Stein ausgezeichnet.

§. 15.

Bei diesen erwähnten Stein trat der Herr von Reden, neben Ihn der Herr Oberbergmeister Stelkner und um Ihn alle die übrigen des Zuges. In dieser und einer großen Menge Zuschauer Gegenwart hielt nun der Herr Berghauptmann und Geheime Cammerrath von Reden eine, schon längst im Druck erschienene und bekannte, Rede 1).

§. 16.

1) Diese ist zu haben in der Weidobornischen Buchdruckerei zu Clausthal.

§. 16.

Vor deren völligen Beendigung machte der Redner eine Pause, und Kanonendonner, Trompeten, Pauken und Musik verkündigten das Beginnen der Arbeit des Tiefen Stollens: Der erwähnte Herr von Reden that nunmehr auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs, Namens der General: Lehn: Cassé zu Clausthal, in deren Namen die Einrichtung des Tiefen Georg: Stollens am 19 Junii 1774 bey dem damaligen Herrn Oberbergmeister Honig zu Zellerfeld eingelegt, am 6 März 1777 von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bestätigt worden war, den ersten Schlag in jenen erwähnten Stein, und hauete darauf, mit dem Ihm von dem Herrn Oberbergmeister Stelkner gereichten Beize, zum ewigen Andenken, die erste Stufe, mit Schlägel und Eisen. (s. d. 2 S. im 2 Abschn. d. St. Beschr.)

§. 17.

Unterdeß wurde der Lobgesang, Nr. 32 des Harz: Gesangbuches:

Dis hieher hat mich Gott gebracht,
Durch seine große Güte ic.

unter musicalischer Begleitung, öffentlich abgesungen. Mehrere tausend Menschen stimmten,

ten, voller Andacht, in diesen Gesang. --
Es war eine feyerliche Stunde. --

S. 18.

Nach geendigtem Gesang, einigen Minuten Erholung, und da die vorige feyerliche Stille wieder allgemein zu herrschen begann, fuhr der Herr von Reden wieder in seiner Rede fort, und nachdem Derselbe sie völlig geendiget hatte, wurden wieder alle, am Eichelberge aufgepflanzten, Kanonen dreymal hinter einander abgefeuert.

S. 19.

Hierauf wandte sich der Herr Berghauptmann und Geheime Cammerrath von Reden zu dem Herrn Oberbergmeister Stelkner mit den folgenden Worten: es wäre bekannt, daß von dem Punkte an, wo Er so eben den Anfang der Arbeit gemacht und die erste Stufe eingehauen habe, ein Haupt- oder Erb-Stollen unter dem Namen Tiefer Georg-Stollen herangerrieben werden sollte. Der Herr Oberbergmeister Stelkner möchte daher nunmehr den dazu bestellten Bergleuten das erste Gedinge, in Gottes Namen, verdingen. Als dieses geschehen, ermahnte der Herr Oberbergmeister Stelkner die Arbeiter zum Fleiß und zum Eifer, und schloß mit den folgenden Worten: Gott

Gott erhalte euch gesund, und gebe, daß durch dieses Unternehmen wir sowohl als unsere Nachkommen glücklich werden! --

S. 20.

Man hörte jetzt wieder die Kanonen, und von einem Bergmuscus, unter musikalischer Begleitung, das folgende, von dem Herrn Oberbergmeister Stelkner auf diese Feyer verfertigte, Gedicht absingen:

1.

Bergmann, jauchze, jubelire,
Auf! und lobe Deinen Gott.
Ganzer Harz, auf! triumphire,
Denn der Herre Zebaoth
Hat erhört unser Flehn;
Auf! und laßt uns Ihn erhöhn.

2.

Preiset unsern großen König,
Rühmet seine Gütigkeit.
Es ist wichtig und nicht wenig,
Was er thut in dieser Zeit,
Da er auf die Nachwelt denkt
Und zum Stoll'n sein Giat schenkt.

3.

Herr verleihe Ihm viele Jahre,
Daß Er alt, und lebenslact,
Erst zu Seinen Vätern fahre
Und begleite Ihn früh und spat.
Unsre theure Königin
Lasse stets in Regen blähn.

4. Gott!

— 224 —

4.

Gott! wir bitten Dich: beglücke
Herzog Carl's großes Haus!
Nüste Ihn in hohem Alter
Noch mit Muth und Kräften aus.
Segne, die Ihn sind verwandt!
Und beglücke unser Land.

5.

Erbn' mit hohem Wohlergehen,
Die das Werk zu Stand gebracht.
Laß sie gute Erze sehen,
Schätze sie bey Tag und Nacht
Und sieh' Den in Gnaden an,
Der den Ersten Schlag gethan.

6.

Herr! laß alles wohl gelingen,
Denn der Anfang ist gemacht,
Daß der Stoll'n in allen Dingen
Werde glücklich durchgebracht.
Segne und gieb Muth und Kraft
Wehrerseits Berghauptmannschaft.

7.

Schütze, Väter! in Genaden
Die mit Ihm in Vergamt sind,
Pflanze deren weises Rathen
Fort auf Kind und Kindeskind.
Halte Den beständig wohl
Der für uns ist sorgenvoll.

8. Kirch'

— 225 —

8.

Kirch' und Schulen, Herr! erhalte,
Auch die Lehrer jeder Stadt.
Deine Gnaden Vorsicht walte
Mit den Vätern in dem Rath,
Schenke allen insgesammt
Freudigkeit in ihrem Amt.

9.

Die Bediente und Vergleute,
Die am Harz in Arbeit stehn,
Lasse bald zu großer Freude
Viele reiche Anbrüch' sehn.
Gieb zum Stollen Bau Geduld,
Daß sich Groß und Kleine freun.

10.

Denn so kann der Harz floriren,
Wenn er einst ist durchgebracht.
Großen Vortheil wird man spüren
An dem, was jetzt Kosten macht.
Jauchze, glückliches Clauenthal!
Lobe Göttr mit großem Schall!

9. 21.

Nach Endigung dieses Gedichts wurde
den wieder Kanonen abgefeuert. Nun ist
hervorgetreten der Herr Oberbergmeister Stelf-
ner dem Punkte, wo der Herr Berg-
hauptmann und Geheimer Cammerath
von Heden die erste Stufe eingestiegen
hatte, und eröffnete den dazu bestellten 4

p

Berg

Vergleuten, daß er ihnen 6 Ltr. lang, 1 Ltr. hoch und 1 Ltr. weit für 36 Fl. verdienen wolle. Die Arbeiter bekamen das nöthige Gezahl, und wurden von dem Herrn Berghauptmann und Geheimen Cammerrath von R e d e n bey dieser Gelegenheit zum Gebet und zur fleißigen Arbeit ermahnt.

S. 22.

Der Lobgesang, Nr. 29 nach dem Harz Gesangbuche:

Nun danket alle Gott

Mit Herzen, Mund und Händen &c.

wurde darauf öffentlich abgesungen. Alle Anwesende stimmten wieder, voller Andacht, mit ein.

S. 23.

Nach der Vollendung dieses Gesanges gieng der Herr Oberbergmeister Stelzner zu dem Herrn Berghauptmann und Geheimen Cammerrath von R e d e n, gab Demselben die Hand und statete Ihm, im Namen der Berggemeinde sowol, als des, ganzen Harzes den wärmsten Dank ab, empfahl Demselben die Vergleute, sich und alle Harzer und insbesondere das so eben angefangene wichtige Unternehmen Seiner besondern Fürsorge und gnädigen Unter-

Unterstützung. Derselbe endigte mit: "Gott! segne und erhalte den König!" und dem bergmännischen Ausruf: "Glück auf!" Mit lautem Jubel, unter Schwenkung der Fahnen, beständigem Kanonendonner und unter Trompeten- und Paukenschall wurde dasselbe von allen Anwesenden dreymal wiederholt, und so der feyerliche Akt in der Gegend des Tiefen Georg-Mundloches beschlossen.

S. 24.

Der Zug gieng nun in der vorigen Ordnung, unter Musik und Kanonendonner von diesem Platze ab, durch die Bergstadt Grund, und wieder zu den schon erwähnten Zelten. Hier speisten einige sechszig Personen unter beständiger Tafelmusik. Es wurde auch aus der Silbernen Bergkanne auf das Allerhöchste und Höchste Wohl: ergehen Sr. Königl. Majestät und Sr. Herzogl. Durchlaucht und auf einen glücklichen Fortgang des Tiefen Georg-Stollen-Baues &c. unter Abfenerung der Kanonen und begleitender Musik, getrunken.

S. 25.

Nach der aufgehobenen Tafel wurde der Herr Berghauptmann und Geheimer Cammerrath von R e d e n, mit den Bergfahnen und abwechselnder Musik und

von vielen Bergamtsgliedern nach Claus-
thal begleitet und so dieser frohe Tag ge-
endigt.

Feyerlichkeiten

am 27 Junit 1777.

S. 1.

Auf ausdrücklichen Befehl der Königl.
Regierung zu Hannover, ward an
diesem Tage zu Clausthal, wegen des Ta-
ges zuvor angefangenen Tiefen Georg-
Stollen-Baues, eine Predigt von dem dasti-
gen dermaligen Herrn General-Superin-
tendenten Dahme gehalten.

S. 2.

Ein dreyimaliges schönes Geläute aller
Glocken verkündigte den Anfang des Got-
tesdienstes. Auf den Schlag 8 Uhr, oder
während der Zeit, da zum letzten Male in
die Kirche geläutet wurde, giengen alle
Grubensteiger mit den unter sich habenden
Bergleuten und alle Puchsteiger mit ihren
Puchknaben, alle Paarweise, in ihrem
Berghabit, in die Kirche.

S. 3.

Vor der Predigt wurde, statt der ge-
wöhnlichen Epistel, der 145 Psalm und;
statt

statt des Evangeliums, der 33 Psalm vor-
gelesen.

S. 4.

Nach diesen Vorlesungen begann eine
feyerliche Kirchenmusik unter Trompeten
und Paukenschall, die der Herr Cantor
Heering zu Clausthal auführte.

S. 5.

Die Predigt u) selbst handelte über
den Text aus dem zweyten Capitel der
Weissagungen Haggai, am Ende des 20
Verses, "Gott sprach: von diesem Tage
an will ich Segen geben." Obgleich
der vielen Zuhörer, herrschte dennoch,
während des Gottesdienstes, überall die
feyerlichste Stille.

S. 6.

Nach geendigter Predigt ward das
Te Deum angestimmt und unter Beglei-
tung der Orgel, Trompeten und Pauken,
von der zahlreichen Versammlung mit der
frohesten Andacht abgesungen.

u) S. des damaligen Hrn. General-Superintendenten,
jetzigen Consistorialrath Dahme Predigt, gehal-
ten den ersten Sonntagnach dem feyerlichen Anfänge
des Tiefen Georg-Stollen-Baues 1777.

Zweytes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche während der Zeit des Tiefen Georg: Stollen = Baues angestellt worden sind.

§. 1.

Am 24 Junius 1779 wurden Feyerlichkeiten angestellt, weil an diesem Tage der erste Durchschlag auf der ganzen Tiefen Georg: Stollen = Tour, zwischen dem Mundloche und sechsten Lichtloche glücklich gemacht worden war.

§. 2.

Feyerlichkeiten wurden sonst auch angestellt, wenn die Minister von Hannover und hohe Herrschaften den Tiefen Georg: Stollen besahen und besuhren.

§. 3.

Sehr große Feyerlichkeiten wurden damals angestellt, als Ihro Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von England, Fürst: Bischof zu Donabrück, jetziger Herzog von York, den Tiefen Georg: Stollen besah und besuhr.

§. 4.

§. 4.

Dieses geschah am 15 Junius 1781 welcher Tag auf eine sehr ausgezeichnete Weise gefeyert wurde.

§. 5.

In diesem Tage hatte man ohnweit der Bergstadt Grund mehrere Ehrenporren errichtet, und vor dem Mundloche des Stollens hin und wieder Verzierungen angebracht. Der Stollen selbst war mit vielen Lichtern erleuchtet. Kanonendokner, welcher oft wiederholte, und schöne Musik, unter Begleitung der Trompeten und Pauken, hörte man hier sowohl bey der Ankunft als bey dem Abzuge des Königl. Prinzen, desgleichen bey der Fahrt sowohl in den als aus dem Stollen, und bey der Tafel.

§. 6.

Damals war der Tiefe Georg: Stollen von dem Mundloche bis vor das Feld: Ort an 400 Lachter lang aufgefahen. In dem Stollen wurde der Königl. Prinz mit einer unterirdischen Kanonade begrüßt, denn die Herren Berg: Officiere hatten die Einrichtung getroffen, daß mehrere Löcher in der festen Ströße des Stollens gebohrt und mit Pulver angefüllt waren, welche, so wie Höchstbersebe sich dieser Gegend näherte, alle nach einander losgeschossen

schoffen wurden. Diese Kanonade wurde wiederholt, da der Königl. Prinz darüber die größte Bewunderung und höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatte.

S. 7.

Höchstderselbe fuhr in den Stollen ganz hin bis vor das Feld-Ort, welches noch unter dem fünften Lichtloche war. Hier bohrte der so allgemein geliebte Königl. Prinz in hoher Person, zur größten Ehre aller braven Bergleute, ein Loch, gleich wie ein Bergmann. Dieses ist nachher zum Andenken in einen Stein eingehauen und solcher an dieser Stelle im Stollen eingemauert worden.

S. 8.

Nach der Fahrt speiseten Ihre Königl. Hoheit mit Ihren Begleitern vor dem Mundloche des Tiefen Georg-Stollens in einem Zelte. Eine sehr große Menge auswärtiger und einheimischer Zuschauer hatte sich hier eingefunden. Dieser Tag wurde als einer der frohesten des Lebens gefeiert.

S. 9.

Die Feyer dieses Tages wurde zu Clausthal des Abends mit einer sehr glänzenden Aufwartung von den Berg-, Puch- Hütten- und Fuhrleuten beschlossen.

S. 10.

S. 10.

Die folgende Inschrift ist zum steten Andenken der Fahrt, Ihrer Königl. Hoheit, des jetzigen Herzogs von York, auf dem Tiefen Georg-Stollen in einen großen Stein eingehauen und solcher vorn, rechts am Eingange in Stollen, eingemauert:

Ihro Königl. Hoheit

Der

PRINZ FRIEDRICH

von England

geruheten

in Höher Person

Den Tiefen Georg-Stollen

zu befahren

Den 15 Junius 1781.

Glück Auf!

Drittes Capitel.

Beschreibung der Feyerlichkeiten im
Monat September 1799, oder nach
dem letzten Durchschlage des Tiefen
Georg-Stollens.

Am 5. September 1799.

§. 1.

Im Jahre 1799 am fünften Abend des
Septembrismonats verkündigte der lau-
te Donner der Kanonen den so sehnlich ge-
wünschten letzten Durchschlag des Tiefen
Georg-Stollens.

§. 2.

Von den sämmtlichen Bergamtsbedien-
ten von jeder, die bey dem Anfänge des
Tiefen Georg-Stollen-Baues gegenwärtig
gewesen waren, war der Herr Oberberg-
meister Stelkner nur noch der Einzige,
der den letzten Durchschlag des Tiefen
Stollens, ein für den ganzen Harz so
glückliches Ereigniß, erlebte. Auch war
Derselbe noch so glücklich, nahe am Ziele
seiner irdischen Laufbahn, in seinem 75
Lebensjahre, im besten Wohlsfeyn, mit der
muntersten Laune und dem frohesten Mu-
the, an dem erwähnten Tage, mit dem da-
maligen

maligen Herrn Geschwornen, jetzigen Bi-
ce-Bergmeister, Stelkner, den Schacht
des dritten Lichtloches, also zwischen 700 bis
800 Fuß tief unter der Erde, hinein auf den
Tiefen Georg-Stollen fahren und den letz-
ten Durchschlag desselben, seinem eben so
gerechten als sehnlichen Wunsche gemäß,
selbst vollbringen zu können.

§. 3.

Dieser Durchschlag geschah Nachmit-
tags zwischen dreß und vier Uhr. Sobald
als derselbe nur einige Oeffnung bekommen
hatte, soll der Herr Oberbergmeister Stelk-
ner den, auf der entgegen gesetzten Seite
sich befindenden, Stollenarbeitern, und dem,
neben Ihm stehenden, Bergmann, Namens
Schmid, welcher vor 22 Jahren einer
der ersten Arbeiter auf dem Tiefen Georg-
Stollen gewesen und nur der einzige war,
der von allen seinen damaligen Camera-
den, noch lebte, die Hand gereicht haben
und sein erster Ausruf ein lautes, freu-
ziges Glückauf! gewesen seyn. Dieses sol-
len die Arbeiter und der Bergmann Schmid
erwiedert und ein allgemeiner Jubel die so
eben durchbrochne Felsenkluft durchdrungen
haben.

§. 4.

Dem Vernehmen nach hat der Herr
Oberbergmeister Stelkner, bey dieser Ge-
legen-

legenheit, dem Bergmann Schmid ein kleines Geschenk zum Andenken gegeben und sich mit ihm des Glücks erfreut, den letzten Durchschlag in ihrem hohen Alter noch durchfahren zu können. Es muß für beide ein behagliches Gefühl gewesen seyn, das unsterbliche Werk, an dem jeder in seiner Art mitwirkte, glücklich gegendet zu sehen!

Der Herr Oberbergmeister Stelkner soll nun laut ausgerufen haben: Gott sey gelobet! und darauf ein tiefes Stillschweigen beobachtet und nach einigen Augenblicken, bei dem Andenken seines verewigten Chefs, des Herrn Berghauptmanns und Geheimen Cammeraths von Neden, des edeln Stifters des großen Werks, tief gerührt gesagt haben: „Wo ist denn nun der gute Mann, der hier vorhin den ersten Schlag gethan? Möchte Er doch hier seyn und auch den letzten Durchschlag gesehen und gethan haben! Aber Er ist nicht mehr, und dieses kränket mich sehr.“ Noch gerührter durch diesen Ausbruch seiner Wehmuth, soll der würdige Greis sich abgewandt und Seinem -- Ihm in die Ewigkeit vorausgegangenen -- Freunde Thränen des liebsten Andenkens und des innigsten Dankes geweint haben. Wie natürlich, wenn das lebhafteste Andenken an den so allgemein gelieb-

geliebten, unvergeßlichen Neden und der Anblick der Thränen in den Augen des ehrwürdigen Greises mächtig auf die Anwesenden wirkten, wie natürlich, wenn auch ihre Thränen willig flossen, die Zeuginnen ihrer innigsten Theilnahme. Doch bei dem Blick auf Neden's würdigen Folger, den Herrn Vice-Berghauptmann und Cammerath von Neding, soll der Herr Oberbergmeister Stelkner sich und die Uebrigen mit den Worten: „Sorget nicht!“ aufgerichtet und fortgefahren haben: „unser bisheriger Betrieb ist ununterbrochen fortgesetzt und wird auch ferner durch die Bemühung unsres jetzigen Chefs fortgesetzt werden.“

S. 5.

Die Defnung des Durchschlags war nun etwas größer geworden, und der Herr Oberbergmeister Stelkner fuhr mit seinem Begleiter hindurch, nachdem diese den zurückbleibenden Arbeitern erst ein abermaliges frohes Glück auf! gewünscht hatten. Da sie in dem Stollen hinaufwärts gefahren sind, sollen denselben der damalige Berggegenschreiber, jetzigen Zehntgegenschreiber, Herr Lunde, der damalige Herr Vice-Bergschreiber, jetzigen Berggegenschreiber, En, und der Herr Bergamtsauditor Heintzmann, die hinunterwärts fahrenden wollten, begegnet seyn. Diesen soll der Herr

Herr Oberbergmeister Stelchner die frohe Begebenheit erzählt und gesagt haben: „Gottlob! die Thür ist geöffnet.“ -- Der selbe fuhr darauf aus dem ersten Lichtloche, also 91 Itr., welches mehr als 600 Fuß beträgt, zu Tage aus und versicherte: dies sey die freudigste Ein- und Ausfahrt, die er je gehabt habe.

§. 6.

Nun eilte Derselbe, gleich dem Feldherrn, der erfochtene Siege durch Kanonendonner bekannt machen läßt, nach Clausthal den erfochtenen, so äußerst wichtigen, Sieg über die Felsen; oder vielmehr den letzten, glücklich vollbrachten, Durchschlag des Tiefen Georg Stollens durch den Donner der Kanonen bekannt machen zu lassen. Dieses geschah des Abends nach 7 Uhr.

Feyerlichkeiten

am 7 September 1799.

§. 1.

In diesem Tage, des Morgens 6 Uhr, nahm die Session im Bergamte zu Clausthal ihren Anfang. In dem Augenblicke, als der Herr Vice-Berghauptmann und Cammerath von Meding in die Bergamtsstube trat, wurde auf ein gegebenes Zeichen, vom Thurne der dasigen Marktkirche ein sogenannter Touch mit Trompeten

peten und Pauken von den Berg-Musikern gemacht und darnach die Kanonen auf der sogenannten Bremer Höhe abgefeuert.

§. 2.

Darauf wurde ferner die Melodie des Lobgesanges, Nr. 32 nach dem Harz Gesangbuche:

Als hieher hat uns Gott gebracht
Durch seine große Güte etc.

mit vollstimmigen Blas-Instrumenten, unter dem Accompaniment der Pauken, dreymal nach einander abgeblasen, und wieder die Kanonen abgebrannt. Den Beschluß machte die Melodie des Englischen Volksliedes:

God save great George, our King etc.
begleitet mit dem wiederhallenden Donner der gelösten Kanonen.

§. 3.

Unterdeß geschah von dem Herrn Vice-Oberbergmeister Haberland die Anzeige im Bergamte, daß der am 26 Jul. 1777 aufgefangene Tiefs Georg Stollen am 5 Sept. 1799 glücklich und völlig zum Durchschlage gebracht worden sey. Hierauf hielten der Herr Vice-Berghauptmann und Cammerath von Meding und der Herr Oberbergmeister Stelchner, ein jeder

der Stille, auf diese verkündigte glückliche Begebenheit, sich beziehende Rede; und jedes Mitglied des versammelten Vergamtes erzeugte die lebhafteste Freude.

S. 4.

Nach einem öfter wiederholten Geläute aller Glocken, stimmten die Berg-Musici die Melodie des Lobgesanges Nr. 29 Nun danket alle Gott etc. mit vollstimmigen Blas-Instrumenten und unter Beileitung der Pauken an.

Feyerlichkeiten

In der Bergstadt Clausthal am 8 September 1799.

S. 1.

Schon früh um 4 Uhr des Morgens verkündigte das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen die Feyer des werdenden Tages. Diesen folgte eine Morgengemusik vom Thurne der Marktkirche, wo der Morgengesang:

Wach auf, mein Herz, and sang etc. mit vollstimmigen Blas-Instrumenten und unter Begleitung der Pauken, angestimmt wurde.

S. 2.

Auf den Schlag 8 Uhr, oder während der Zeit, da zum dritten Male in die Kirche

eingeläutet wurde, giengen alle Grubensteiger mit ihren Bergleuten und alle Puchsteiger mit ihren Puchknaben, alle Paarsweise, in ihren Berghabit, in die Kirche.

S. 3.

Vor der Predigt begann eine, der Feyer des Tages sehr angemessene, vollstimmige Vocal- und Instrumental-Musik, unter Begleitung der Pauken, die der Herr Cantor Heering ausführte.

S. 4.

Der Herr Archidiaconus Dannenberg hielt eine sehr rührende Dankpredigt. Obgleich der vielen, sowohl einheimischen als fremden Zuhörer, herrschte dennoch, während der Zeit des Gottesdienstes, die größte Stille.

S. 5.

Nach der Predigt ward das Te Deum, unter Begleitung der Orgel, Trampeten und Pauken, von der zahlreichen Versammlung, voller Andacht, abgesungen.

S. 6.

Sogleich nach geendigtem Gottesdienste wurden wieder alle Glocken geläutet, die Kanonen abgefeuert, und darauf vom Kirchthurne eine vollstimmige Partie, mit Blas-In-

Instrumenten und unter dem Accompagnement der Pauken, gemacht.

S. 7.

Nach mehrmaligen Geläute und der wiederholten Abfeuerung der Kanonen, wurde, am Abend, der Lobgesang:

Nun lob' mein' Gei! den Herrn ic.

mit Zinken und Posaunen von dem mehrgedachten Kirchturme angestimmt und so die Feyer des Tages beschloffen.

Feyerlichkeiten
in der Bergstadt Zellerfeld am
15 September 1799.

S. 1.

Nach hier war schon Tages zuvor die Feyer dieses Tages durch mehrmaliges Geläute verkündigt, welches denn auch schon früh um 4 Uhr dieses Morgens wiederholt wurde, und Kanonendonner stimmte fast immer ein.

S. 2.

Ein dreyimaliges Geläute gieng auch hier dem Anfange des Gottesdienstes voran. Während der Zeit, da man zum drittenmale

le in die Kirche läutete, begaben sich, wie zu Clausthal, die Grubensteiger mit ihren Bergleuten und die Puchsteiger mit ihren Puchknaben, im Berghabit, außer vielen andern in die Kirche.

S. 3.

Eine schöne Kirchenmusik wurde von dem damaligen Cantor, jetzigen Conrector, Herrn Zettenborn, unter Begleitung der Pauken ic. aufgeführt.

S. 4.

Der Herr Superintendent Reiche hielt darauf eine, der Feyer des Tages angemessene Dankpredigt. Den Gottesdienst beschloß das Te Deum unter Begleitung der Orgel, Trompeten und Pauken. Durch das Abfeuern der Kanonen, die auf den Terrassen neben der Kirche aufgezogen waren, schien diese Feyer nur noch mehr erhöht zu werden.

S. 5.

Darauf folgte wieder Geläute aller Glocken, der Kanonendonner ließ sich ferner hören, und es ertönte nun auch vom Kirchturme die Melodie des Lobgesanges:

Nun danket alle Gott ic.
mit vollstimmigen Blas- Instrumenten,
und unter Begleitung der Pauken. Den

Beschluß dieser Musik machte die Melodie
des Englischen Volksliedes:

God save great George, our King etc.

§. 6.

Des Nachmittags und Abends wurde
das Geläute der Glocken wiederholt; in
das der abwechselnde Kanonendonner immer
mit einstimmte.

Feyerlichkeiten

in der Bergstadt Grund x) am
15 September.

§. 1.

Nach hier war schon des Tages zuvor das
auf heute bestimmte Dankfest, wegen
des glücklichen letzten Durchschlages des
Tiefen Georg: Stollens, eingeläutet, und
schon früh um 4 Uhr wurde dies Geläute
wiederholt und von dem lauten Donner
der Kanonen begleitet.

§. 2.

Der damalige Herr Geschworne jetziger
Vice-Bergmeister Stelkner führte die
Gründ:

x) In den übrigen Bergstädten der ehemaligen
Communion, zu Lautenthal und zu Wilder-
mann wurde, wegen des glücklich vollbrachten letz-
ten Durchschlages des Tiefen Georg: Stollens,
auch eine Dankpredigt gehalten.

Gründnerschen Vergleuten die Kirche, wo
auch eine Kirchenmusik aufgeführt, und von
dem dasigen Herrn Pastor Carstens ei-
ne Dankpredigt gehalten wurde. Nach
geschiedener Predigt ward das Te Deum
unter Begleitung der Orgel, Trompeten
und Pauken, und des Kanonendonners,
abgesungen.

§. 3.

Hierauf wurde von dem Thurne der
Kirche ein Tonch mit Trompeten und
Pauken gemacht und die Mel. des Liedes:

Nun danket alle Gott ic.

und des Englischen Volksliedes:

God save great George our King etc.
abgeblasen.

§. 4.

Geläute und Abfeuerung der Kanonen
wurde noch oft; das letztere bis spät in
die Nacht wiederholt und der Tag eben
so feyerlich als froh beschlossen.

P r o t o k o l l

bey dem

E i n w e i h u n g s - F e s t e

des

Tiefen Georg - Stollens.

A c t u m

Dorotheer Zechenhaus und Grund
den 17ten September 1799.

I n B e s e n n

Er. Hochwolgeb. des Herrn Vice-Berghauptmanns
und Cammeraths von Neding,

des Hrn. Bergdrosten von Neden, Hochwolgeb.

des Herrn Bergsecretairs des Hrn. Oberbergmeisters
Heinzmann, Stelzner," Bergjudicus " Oberförsters
Dörre, Schröder," Vice-Zehntners " Oberbergmeist.
Michaelis, Haberkamp," Zehntgegenschr. des Markscheiders
Meyer, Lange," Hüttenreuters des Unterbergmeisters
Schrader, Jahn,meiner des Vergaegenschr. des Maschinen-Directors
Lunde, Friedrich,des Hrn. Eis. Hütt. Registr. des Unterbergmeisters
Dkmann, Adler,

des

des Hrn. Eis. Hütt. Reuters
Stühkel,
Bergschreibers
Ey.des Unterbergmeisters
Stelzner,
des Geschw. Gärtner,
" Ruperti,
" Eisfelder,
" Koch jun.,
" Stelzner,
" Koch senior.
" Einfahrers Eichler,
" Ey.

Dann ferner

des Hrn. Forstamtsauditors Berensbach,
" Bergamtsauditors Heinzmann,
" Forstamtsauditors Meyer,
" Wächter,
" Bergamtsauditors Seidensticker,
" Markscheider-Gehülfens Seidensticker,
" Lange.

In Gemäßheit des 1ten Joh. Claussthal'schen Bergamts-Protokolls von Nr. 6 des laufenden Quartals Lucia wurde zu der darin beliebten feyerlichen Befahrung des Tiefen Georg - Stollens der heutige Tag gewöhnet, zu welcher Absicht man sich morgens vor 6 Uhr auf dem Dorotheer Zechenhouse versammelte.

Durch den Zutritt der sämtlichen Herren Mitglieder des Zellerfelder Bergamts, so wie verschiedener der Andreasbergischen Bergbedienten, nicht minder einiger Herrn Mitglieder des Communion unterhargischen Bergamts, dann ferner verschiedener Fremden,

N. 4

den.

den, wurde die Versammlung der Einfahr-
reiden bis auf 67 vermehrt, und wir
schätzten es uns zum besondern Vergnügen,
den Herrn Cammerath von Lenthe unter
uns und an dieser Befahrung Theil neh-
men zu sehen.

Als die Versammlung bey einander war,
wurde von den Bergsängern die Melodie
des Gesanges:

Nun laßt uns Gott den Herren
Danksagen, und ihn ehren &c.

angestimmt, und unter solcher Musik nach
dem Caroliner Geipel gegangen, vor wel-
chem der Herr Vice-Berghauptmann von
Meding die Absicht der heutigen Befah-
rung der Versammlung in folgender Rede
eröffnete:

„Unsere heutige Befahrung, meine
Herren, hat etwas ganz außerordentliches.
Sie bezieht nicht neue Anbrüche, nicht Ue-
berlegungen, wie die Verwerks-Decond-
mie einzurichten sey.“

„Unser Zweck ist heute bloß Feyer,
bloß öffentliche Bezeugung unserer Freude,
unserer Gefühle darüber, daß es nun mög-
lich ist, den Tiefen Georg-Stollen
ganz von seinem Anfangs- bis zum End-
Punkte zu durchfahren, und sonach auch
zur Benutzung zu bringen.“

„Ge-

„Gewiß ist auch das Vorhaben dem
Höchsten wohlgefällig, dessen Gnade und
Huld sichtbar über unserm Vergnügen und
uns waltete.

„Woblan, so fahren wir vertrauens-
voll mit einander ein, und sagen einander
ein biederer Glück auf!“ welches Glück
auf von der Versammlung lebhaft und
froh wiederholt wurde.

Die meisten der Gegenwärtigen fuhren
darauf in den Carollner, einige aber in den
Dorotheer-Schacht bis auf den Tiefen Ge-
org-Stollen, welcher in gedachten beyden
Gruben eine Seigertreufe von rosp. 148½
und 148 Lachter einbringt, und so giengs denn
auf dem Stollen immerfort hinunter.

Die muntere Laune, welche während der
langen Fahrt stets und allgemein herrschte,
war Zeuge des frohen Gefühls der Anwe-
senden. Als wir in die Gegend des 6ten
Fischlöchs kamen, erscholl ein fröhlicher
Marsch und es entgegnete uns die Frau
Berghauptmannin und Geheime Cammer-
rathinn von Reden, und die Gemahlin
unserer theuren Chefs des Herrn Vice-
Berghauptmanns und Cammeraths von
Meding, geführt von dem Bergsecretair
Heinzmann, dessen Mier und Schwäch-
lichkeit die ganze Tour mitzumachen ihm
nicht gestattete.

25

So

So gieng der Zug weiter dem Stollenmundloche zu, woraus wir Mittags 1 Uhr unter Anstimmung des Liedes:

God save great Georg our King etc.

glücklich aus und zu Tage führen, wo wir von einer sehr großen Menge von Zuschauern aus allen Ständen, deren Zahl sich wohl auf 6000 belaufen mochte, mit lautem Jubel unter Abfeuerung einiger Kanonen empfangen wurden.

Auch der Himmel war dem Feste günstig. Mehrere Tage vorher hatten wir trübes Wetter und heftigen Regen gehabt, und noch am Morgen bey der Einfahrt war er mit Wolken und dickem Nebel bedeckt; Aber weg waren Nebel und Wolken als wir aus dem Stollen kamen, und ein heiterer Himmel vermehrte die Freude des Tages.

Wie wir sämmtlich aus dem Stollen herausgefahren waren, wurde der Lobgesang:

Bis hieher hat uns Gott gebracht

Durch seine große Güte etc.

unter Begleitung von Blas-; Instrumenten gesungen, worauf sogleich nachher die, welche den Stollen durchgefahren hatten, sich umkleideten.

Darauf versammelten wir uns sämmtlich in einem, dem Stollenmundloche gerade

de gegen über auf einer lehnbergaufgehenden, mit Wald umgebenen, Wiese -- aufgeschlagenen großen Zelte.

Von hier ab gieng der Zug, die Bergsänger mit klingendem Spiele voraus, unter Auführung des Oberbergmeisters Stelzhner, dem zur Seite der hiesige Vice-Oberbergmeister Haberland und der Zellerfeldische Vice-Oberbergmeister Spörer giengen, worauf der Herr Vice-Berghauptmann und Cammerrath von Meding, Herr Bergdrost von Neden, Herr Cammerrath von Lenthe, die sämmtlichen Mitglieder des Clausthalischen und Zellerfeldischen Bergamts, und die so mit uns den Stollen durchgefahren waren, ferner die hiesige und Zellerfelder Bergfahne, wovon erstere von dem Bergmeister Nädler, letztere aber von dem Bergmeister Vock getragen wurde, folgten -- nach einem vor dem Mundloche des Tiefen Georg-Stollens über dessen Rösche dazu vorgerichteten Platz, und wurde um die Versammlung von den dazu bestellten hiesigen und Zellerfelder Steigern, Untersteigern und Bergleuten in grünen Schachthüten, mit brennenden Grubenlichtern, ein Kreis geschlossen. In der Mitte des Stollenmundlochs stand der Bergmann Schmidt, ein alter Greis, dessen Verdienste um den Stollen in der Rede des Herrn Vice-Berg-

Berghauptmanns bemerktlich gemacht worden.

Hieselbst redete der Herr Vice-Berghauptmann, wie folget: „Bis hieher hat uns Gott gebracht, durch seine große Güte!

Das ist billig der erste Ausruf nach jetzt geschehener ersten Befahrung des Tiefen Georg-Stollens, der, dem Höchsten sey Preis und Dank! nun völlig durchschlägig geworden ist.“

„Das große seltene Unternehmen ist nunmehr vollendet, das vor mehr als 22 Jahren auf eben dieser Stelle feyerlich angefangen wurde. Damals hatte sich hier eine sehr große Versammlung angesunden, die es freudig mit ansehen wollte, wie in diesem Thale der Stollen angelegt würde, der in viel tausend Lachter Länge ins Innere der Harzgebürge getrieben werden sollte; der den täglich tiefer und ausgedehnter werdenden Gruben und Zügen des Clausthalischen Bergwerks: Kewers eine eben so große als ohnentbehrliche Hülfe zuführen sollte.“

Der 26te Julius 1777, an welchem dieses hier geschah, war ein sehr froher feyerlicher Tag. Er verdiente die Feyer; denn es geschah der erste Schritt zu einem Unternehmen, das in seiner GröÙe kaum seines Gleichen bey Bergbauern

ben möchte, das den ausgedehnten uralten Bergwerken des Harzes, der Quelle des Unterhaltes so vieler tausend Menschen, neues Leben, neues Emporkommen versprach. Aber es war auch der erste Schritt auf einem höchstsauren, höchstgefährlichen, ja so gar unsichern Wege. Denn wer vermogte damals vordrus zu berechnen, welche Anstrengung, welche Zeit, welche Gefahren das große Werk kosten würde. Nur das allein konnte mit Sicherheit vorausgesehen werden, daß von alle dem sehr viel darauf gehen würde.“

„Desto größer war das Unternehmen, desto innigern Dank und Verehrung verdienet es, daß ohne Scheu, muthig und rasch die Hand ans Werk gelegt wurde, an das Werk, dessen frohe Vollendung wir jetzt nach 22 Jahren sehen. Wie viel froher noch ist demnach der heutige Tag. Damals durfte man nur mit banger Sorge, nur mit dunkler Hoffnung in die unsichere Zukunft sehen, jetzt sehen wir froh in die Vergangenheit zurück, und dieser Rückblick zeigt uns lebhafter, als alle Beschreibung es vermag, die ganze GröÙe des Unternehmens.“

„Allgütiger Gott, wir loben und preisen mit gerührtem Herzen deine ausgezeichnete Güte und Fürsorge bey dieser großen nun so glücklich vollendeten Arbeit.“

Sicht:

„Sichtbar wachte die sorgende Hand der Vorsehung über das Unternehmen und über die, welche es ausführten. Große Unglücksfälle wandte sie ganz ab, und Gefahren ließ sie nur drohen, erinnerte damit nur väterlich den Bergmann an Gottes Allmacht und seine Pflicht, sie zu verehren, aber auch ihr zu vertrauen!“

„Schwierigkeiten kamen freylich oft und viele, welche die Beharrlichkeit prüften. Wer erinnert sich unter andern nicht der noch neuerlich mit äußerster Hefigkeit dem Stollenorte herzudringenden Wasserströme, die, trotz der äußersten Anstrengung der braven Bergleute, unserm Beginnen, obwohl dem Ziele so nahe, noch die Vollendung zu wehren droheten! Aber Gottes mächtiger Beystand, der Muth der braven Bergleute, und die kluge Leitung ihrer Vorgesetzten half glücklich alle Schwierigkeiten besiegen.“

„Da sehen wir ihn nun mit frohem Herzen vollendet vor uns, den uns unbeschreiblich schätzbaren Tiefen Georg Stollen. Sein letzter Durchschlag wurde am 1ten dieses Monats Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr glücklich erreicht, nachdem 22 Jahr 1 Monat und 11 Tage ununterbrochen daran gearbeitet worden. Nun ist er in mehr als 5480 Lachter Länge, und 148 Lachter Tiefe den großen Gruben gebäu-

gebäuden zu Hülfe, denen der Harz so lange schon die Fortdauer seines großen Bergwerkshaushaltes verdanket, des Haushaltes, der viel tausend Familien ernährt, und Wohlstand in einem weiten Kreise um sich her verbreitet.“

„O, wir sehen nun einen neuen Quell der Fortdauer, des Wohlstandes, der Ausbreitung unsers großen Bergbaues in diesem höchstwillkommenen Tiefen Georg Stollen, dessen vortheilhafte Anwendung nun so nahe vor uns liegt.“

„Möchten meine geliebten Bergleute, möchte der ganze Harz, von dessen Einwohnern hier eine so große Zahl versammelt ist, doch ganz den Werth dieses Tiefen Stollens erkennen und schätzen, den unschätzbaren Werth, den er recht eigentlich für sie hat. Nicht unmittelbare Bereicherung landesherrlicher Cassen war die Absicht seiner Anlage. Wie würde die zu erreichen stehen, bey den großmüthigen, wohlthätigen Einrichtungen, die der Harz genießt! Nein, dem Bergbaue Fortdauer und dadurch den mehr als 23000 Einwohnern des Harzes Unterhalt und Wohlstand zu sichern, das war und ist sein großer Zweck. War also je eine große Anlage gemeinnützig, so ist es wahrlich diese.“

„Und daß wir ihn erreichen konnten, diesen neuen Quell des Wohlstandes, wem danken

„danken wir, nächst Gottes Hülfe, es anders, als der ausgezeichneten Gnade unsers Allergnädigsten Königs und geliebten Bergheeren. War Er es nicht, der mit wahrhaft Landesväterlicher Fürsorge, deren thätige Erweisungen wir bey jeder Gelegenheit zu verehren haben, willig und ohne alle Abkürzungen durch den ganzen Lauf dieser 22 Jahre stets die Mittel gab, durch welche wir allein das große Unternehmen auszuführen stand? Ach, wir fühlen es ganz, was uns die Vorsehung in einem solchen Landesvater, der so standhaft vollendete, was Seine Huld mit ausgezeichnete Fürsorge anfangen hieß; was sie uns in der kräftigen Unterstützung Seiner weisen, scharfsichtigen Rätthe verlieh, und unsere innigsten Wünsche und Gebete steigen feurig für ihre längste Erhaltung und Wohlfeyn zum Thron der Allmacht empor.“

„Mit inniger Achtung erkennen wir nicht weniger, was der Muth, die Treue, die beharrliche Anstrengung unserer braven Bergleute, was die vorsichtige Leitung der Bergbedienten; was die Sorgsamkeit und Accurateffe der Markscheiderzüge zur Ausföhrung des Stollens leistete. Ihre Verdienste wird noch die späte Nachwelt des Harzes dankbar mit uns rühmen.“

„Aber ach, auch innige Begehrt mischt sich in unsere Freude, wenn wir auf den

den feyerlichen Tag zurück blicken, der diesen Tiefen Georg Stollen anfing. Wie manches verdienstvolle Haupt vermissen wir jetzt, das damals den versammelten Kreis zierte!“

„Blicken wir um uns, wir, die wir jetzt in Thätigkeit sind, wie wenige aus selbigem findet denn unser Auge, die jetzt als ehrwürdige Greise unter der neuen Generation hervor stehen. Ach, mit dem lebhaftesten Gefühle bemerken wir insonderheit, daß auch der unter uns fehlt, der vor 22 Jahren auf eben dieser Stelle mit dem ersten Schläge selbst feyerlich das große wohlthätige Werk anfing, dessen Anstifter vorzüglich Er war. Für Ihn bedurfte es dieser öffentlichen feyerlichen Handlung nicht, um seinen Namen uns unvergeßlich zu machen, denn seine Verdienste verbreiteten sich ohnehin über alle Zweige der Gewerbe am Harz. Aber daß gerade diese verdienstvolle Hand das Werk für die Nachkommen selbst begann, das erhöht den Werth der damaligen Feyer. Er ist, noch mitten im Laufe seiner großen Thätigkeit, von Gottes Hand hinweg genommen. Ach, möchten wir heute den Antheil kennen, den Abgeschiedene an dem Beginnen der Nachgebliebenen nehmen!“

„Doch der Gedanke trübt das Herz. Wir wollen ihn heute uns entschlagen, da
 R dieser

dieser Tag der Freude gewidmet ist, wir wollen uns der ehrwürdigen Männer freuen, die uns die Vorsehung erhielt."

„Wer unter uns wird es nicht schon mit frohem Herzen gepriesen haben, daß König Georg der Dritte, der vor 22 Jahren den Harz mit dem Stollen zu beglücken, beschloß, dem Er seinen Namen beylegte, auch jetzt die Freude, ihn vollendet zu wissen, mit uns theilet."

„Glücklich ist das Land, das lange sich seines Wohltäters freuen darf! Und sehen wir auf unsern engeren Kreis, denn hafter unser Blick auf das ehrwürdige Haupt, das so vorzüglich für diese große Anlage mitwirkte, dessen feste Hand vor 22 Jahren hier die erste Gedingstufe einhieb."

„Mit wohlgegründetem Vertrauen auf Gott machte er das erste Gedinge, und Gott hat das Werk seiner Hände gesegnet. Es muß eine unbeschreibliche Empfindung seyn, in eine beglückte Reihe wohldurchlebter Tage zurück zu schauen."

„Anerkennniß ungewöhnlicher Verdienste, seltener Thätigkeit ist denn für die Mitlebenden eine höchst angenehme Pflicht. Sie jetzt öffentlich zu erfüllen, war nicht mein Wunsch allein, sondern auch der mit bezeugte Wunsch der Königlichen Cammer zu Hannover, die, auf meinen Antrag, mich mit dem angenehmen Auftrage beehret und

und erfreuet hat, dem Herrn Oberbergmeister Stelzner, zur heutigen Feyer, die beykommende Medaille in deren Namen zu übergeben. Sie ist das Denkmahl der großen Begebenheit des Braunschweig : Lüneburgischen Churhanges, da solches den Brittischen Thron erstieg. Möge dieses Merkzeichen der Werthschätzung lange noch den ehrwürdigen Freund und Rathgeber an die Feyer dieses frohen Tages erinnern!"

Herr Vice : Berghauptmann und Cammerath von Meding übergab nun die von Königlicher Cammer zu Hannover zu diesem Zwecke demselben übersendeten Medaille auf einem grünen sammtenen, mit Gold eingefasteten, Kissen dem Herrn Oberbergmeister Stelzner, welcher mit sichtbarer Rührung dies angenehme unerwartete Geschenk annahm. Und eben so sichtbar war der Eindruck, den diese öffentliche Anerkennung der Verdienste des ehrwürdigen Greises auf die Zuschauer machte.

Während dieses Austritts wurde der vierte Vers des 70ten Gesangs aus dem Harz : Gesangbuche unter musikalischer Begleitung gesungen:

Dem König schütze deine Macht! Er, der für unsre Wohlfahrt wacht, ist uns vom dir gegeben. Du, der in Ihm so viel uns giebt, schenk Ihm, der väterlich uns

liebt, das frohste, längste Leben. Gott schütt auf Ihn und auf sein Haus, die besten deiner Segen aus. Laß Seiner Räthe Thun gedeihen, Recht, Ordnung, Treu das Land erfreuen. Herr unser Gott! in deiner Hand ist unser Land. Beglück es! segne jeden Stand.

Darauf fuhr der Herr Vice : Berg hauptmann in seiner Rede also fort:

„Ich bin heute so glücklich der öffentlichen Bezeugungen hier mehrere geben zu können.“

„Die Königl. Cammer zu Hannover hat mit mir die ungemein schätzbaren Beweise der Sorgfalt des Markscheiders Länge anerkannt, mit welcher seine genauen Markscheiderzüge den langen Weg durch die Tiefe der Gebirge richtig vom Anfange bis zum Ende geleitet haben, und meinen Antrag gern genehmiget, demselben ein Geschenk von 100 Spthlen zum Merkmal der Zufriedenheit zu bewilligen.“

„Ingleichen ist es nicht unbemerkt geblieben, wie durch den Dienstleister des Geschwornen Julius Heinrich Stelkner der Betrieb des Tiefen Georg : Stollens, seitdem derselbe ihm anvertraut gewesen, im raschen Fortgange sich hervor gethan hat; und es ist mir von Königl. Cammer die angenehme Erlaubniß gegeben, demselben Belohnung dafür durch den ihm be-
geleg:

gelegten Character eines Bergmeisters anzukündigen.“

Beide benannte Bediente waren überrascht durch diese unerwartet erhaltene Gratificationen, und das Gefühl der Freude und des Dankes lag, ohne Worte sprechend, auf derselben heiterem Gesichte.

„Nun (redete der Herr Vice : Berg hauptmann ferner) wende ich mich zu dem noch einzig gebliebenen der Vergleute, denen hier vor 22 Jahren das erste Gedinge gegeben wurde. Seine Kammeraden alle sind in der Zeit abgeschieden, und nur ihn allein hat die Vorsehung die Freude erleben lassen, das Werk auch seines Fleißes vollendet zu sehen. Er hat recht treu, recht redlich die völligen 22 Jahren hindurch stets an diesem Stollen gearbeitet, und einen recht großen Theil des Dankes verdient, der der Ausführung gebühret. Jetzt freylich sinken seine Kräfte; aber desto achtbarer ist das graue Haupt des fleißigen Mannes. Ihm Ruhe von schwerer Arbeit und sorgenfreyen Genuß seiner noch übrigen Lebenstage zu sichern, ist Pflicht und Wunsch des Bergamtes. Darum mache ich mir jetzt die Freude, demselben seine Ernennung zum Steiger und zum Aufseher über Tage der dem Tiefen Georg : Stollen annoch nöthigen Bedürfnisse an Kalk, Steinen, Sand und dergleichen
R 3 hiemit

hiemit zu eröffnen. Möge er dann noch lange sich seines fleißigen rechtschaffenen Lebens: Wandels freuen!"

„Sei denn dieser frohe Tag der Anfang neuen großen Segens für unsern geliebten, unendlich schätzbaren Bergbau!"

„Lenke Allgütiger, unsere Rathschläge, diesen heilsamen Tiefen Georg: Stollen, die Frucht unzähliger Schweißtropfen, das Werk so großer Kosten, so nutzbar als immer nur möglich zu machen!"

„Gottes Hand segne ferner den geliebtesten König, die Königin, das ganze königl. Haus, die einsichtsvollen Räthe des Königs, das ganze Land und unsern geliebten Harz. Sie verleihe uns, daß wir nach Jahren noch aus Herzensgrunde uns eben so bieder als heute zureufen, ein frohes Glück auf!"

Der Herr Oberbergmeister Stelzner hielt hierauf folgende Rede:

„Die an dieser wichtigen, für den Harz unvergeßlichen Stelle, von dem Herrn Vice: Berghauptmann und Cammerrath von Meding gehaltene feyerliche Rede fordert mich auf, Namens der beyden Königlichen Berg: und Forst: Aemter, der ganzen Berggemeinde und aller Einwohner des Harzes, den freudigsten Dank abzustatten, daß durch Seine Bemühung das große Werk mit schwunghaftem Vertriebe ununterbro-

terbrochen fortgehen können. Er ist es, der die Mittel dazu anzuschaffen mußte. Er ist es, der uns aufmunterte, und von einer Zeit zur andern durch die Bekanntmachung der Zufriedenheit unsers Allergnädigsten Königs über den guten Fortgang des Tiefen Georg: Stollens, unsern Eifer verdoppelte, und Er selbst gab uns Sein Wohlgefallen zu erkennen. Er ist es, der die fernere Unterstützung, die wir zur völligen Herstellung dieses großen Werks noch nöthig haben, bey unserm Allergnädigsten Könige und Herrn und dessen hochverordneten weisen Rächen bewirken kann und wird."

„Ich hoffe, es sey mir erlaubt, meines verewigten, mir unvergeßlichen Chefs zu gedenken. Er war 28 Jahre mit und bey uns. Er that an dem vor uns stehenden zum Andenken befestigten Stein, welcher so lange als Bergbau am Harze besteht, ein Denkmahl bleiben wird, und muß, den ersten Schlag. Möchte Er doch auch den letzten Schlag gethan haben! Aber Er ist nicht mehr! -- Gott nahm Ihn schon vor 8 Jahren von uns, und bestimmte seine rastlose Seele zu einem bessern Leben. Er ist gewiß im Geiste bey uns. Theuer und unvergeßlich bleibt mir Sein Andenken. Er ist nicht mehr. So gerecht diese Klage ist, so gerecht ist auch die Freude,

Freude, die uns belebet, daß uns Gott den Verlust durch unsern jetzigen würdigen Chef, den Herrn Vice-Berghauptmann und Cammerrath von Meding ersetzt hat. Gott erhalte zu unserer Freude das Meding- und Redensche Haus in besten hohen Wohlergehen, und schenke unserm Herrn Bergdrosten von Reden, in welchem ich meinen nun verewigten Chef -- seinen mir unvergeßlichen Vater -- sehe, die dauerhafteste Gesundheit, damit sie von dem nun glücklich zum Durchschlage gebrachten Tiefen Georg-Stollen die besten Folgen lange sehen mögen, dessen sich Tausende auf Kind und Kindes-Kinder freuen, und der Harz, welcher seit der letzten Wiederaufnahme 245 Jahre seine Einwohner erhalten hat, sie noch eben so lange, ich wünsche, noch viel länger, versorgen möge."

„Unserm allergnädigsten Könige, den verehrungswürdigen Vätern des Harzes, dem Herrn Vice-Berghauptmann und Cammerrath von Meding, dem Herrn Bergdrosten von Reden, der ganzen Berggemeinde, und allen Anwesenden, die am Tiefen Georg-Stollen bey heutiger Feierlichkeit Theil nehmen, wünsche ich in den letzten Tagen meiner Laufbahn, in welcher ich bis ins 75ste Jahr wandle, von ganzem Herzen ein bergmännisches Glück auf!"

Nach

Nach Beendigung dieser Rede wurde das Danklied sub Nro. 29 des Harz-Gesangbuchs:

Nun danket alle Gott ic.

von der Versammlung gesungen. Der Hausen Zuschauer stimmte, voller Andacht, mit ein.

Und als hierauf noch einige Verse, auf diese Feiertlichkeiten von dem Herrn Oberbergmeister Stelkner verfertiget, abgesungen waren, gieng der Zug unter Abseurung der Kanonen und Schwenkung der Fahnen und der schönen Musik des schönen Liedes:

God save great George our King etc.

ins Zelt zurück, wo bey einem frohen Mahle auf das höchste Wohlergehn Sr. Majestät, unsers Allergnädigsten Königs und Herrn und auf das Wohlergehn dessen weisen Rätze unter Abseurung der Kanonen, und ein frohes Glück auf! aus der Bergfanne getrunken wurde.

Nach eingenommener Mahlzeit begleiteten die Berg- und Forst-Amts-Bediente den Herrn Vice-Berghauptmann und Cammerrath von Meding mit Musik nach Hause, und der Zug wurde von einer Anzahl Bergleute mit brennenden Grubenlichtern, vor welchen sich von der Hütte herauf eine Anzahl Hüttenleute, und wei-

N 5

ter

ter herauf auch Puchleute mit brennenden Fackeln anschlossen, umzingelt.

Die Einwohner der Bergstadt Claus-
thal hatten Vergnügen gefunden, diese Feyer-
lichkeit durch Erleuchtung ihrer
Häuser zu vermehren, und die Feyer des
Tages wurde mit einem solennen, dem
Herrn Vice-Berghauptmann von Me-
ding zu Ehren veranstalteten Aufzuge, vor
dessen Wohnung, dem Königl. und Chur-
fürstl. Amthause, von einer beträchtlichen
Anzahl Berg-, Puch-, Hütten- und
Fuhrleute durch den Vice-Oberbergmei-
ster Haberland aufgeführt, beschlossen,
bey welcher Gelegenheit verschiedene Ge-
dichte überreicht wurden, welche zum An-
denken, der für den Harz so erfreulichen
Begebenheit, diesem Protokolle beygefügt
werden sollen.

Es war ein froher, unbeschreiblich fro-
her Tag.

In fidem
J. W. Lunde.

Er. Hochwolgeboren dem Herrn Vice-
Berghauptmann und Cammerath von Me-
ding wurde bey der ersten Generalbesfahr-
rung des Tiefen Georg-Stollens am 17
September 1799 von den sämtlichen
Mitgliedern des Berg- und Forstamts zu
Clausthal das folgende Gedicht gewidmet:

Wollen

Wollendet ißt! Wollendet das große Werk,
Das unsers besten trefflichsten Admas Ruhm
Und Namca, noch der späten Nachwelt,
Sichrer als marmorne Schrift verkündet.

Mag Vöramiden, mag sich Palläste bann,
Und in die Lüfte thürmen das Denkmal sich,
Wen es gelüftet! — Georg, der Edle,
Gründet' es tief in der Felsen Tiefe!

Doch tiefer, fester gründet' Er es zugleich
In Aller Herzen, welche mit Vaterhuld
So herzlich Er umfängt, und fromm
Aller Bedürfen so gern befriedigt.

Wenn unsrer Enkel Enkel mit Thränen einft
Im Blick zum Himmel, oder mit heiligem
Durchschauendem Gefühl beim Schein des
Grubenlichts ganz es empfinden werden,

Was Er, der Beste unter den Königen,
Für sie gethan, dann rufen sie heiß gerührt:
(Er selber wallt dann sanft im Schatten
Himmlicher Palmen,) belohne Gott Ihn!

Wohl uns denn, Wohl! und inniger Dank
Dem Gotte, der zu unserem Heil Ihn gab!
Der Ihm, das Alles wohl gelänge,
Diener von Treu' und Erfahrung sandte.

Mit hellem Auge blickt' in die tiefste Kluft,
In ferne Zukunft schaute mit Späherblick
Der würd'ge Reden, dem das Wohl des
Harzes stets wichtiger war, als eignes.

Mit heil'gem Eifer that Er den ersten Schlag
Zum großen Werke, — fördert' Er stets das Werk;
Doch Gott rief Ihn davon und heiter
Sieht Er es jetzt aus der hohen Ferne.

O! doppelt Wohl uns! auch auf dem Folger ruht
Der Geist des Viedern, regt sich und webt in Ihm:
Auch Ihm! auch Ihm ist Wohl des ganzen
Harzes stets wichtiger als sein eignes!

Ja! Heil Dir! Erster unter uns, denn Du bist
Des Vorfahr'n würdig, welchen das Blut so gar
Mit Dir verband, Du lebst wie Er im
Täglichen Sorgen für Aller Wohlseyn.

Du

Du fieberstest, wie Er es nur konnte, was
Er einst beannonen, und — Du vollendetest!
Ja! ja Du bist der Vorsicht Lieblich,
Daß Du vollendetest, was Er aufsieng!

In unser aller Herzen, — wem pocht es nicht
Bey diesem Anlaß, lauter und rascher, als
Es je ihm schlug? — ist nun Dein Name
Tief, Du Geschäftest, eingegraben.

Nebst Reden nennt man künftig auch Reden nun:
Die Nachwelt preißt und segnet wie Ihn, auch Dich!
Dein Ruhm ist mit des Harzes Ruhm auf
Immer verflochten. — Glück auf! Glück
auf Dir!

Hochdemselben wurde auch am 17 September 1799 nach der ersten Generalbesprechung des Tiefen Georg-Stollens und zwar des Abends bey der Aufwartung, welche die Berg-, Puch-, Hütten- und Fuhrleute machten, von dem Herrn Vice-Oberbergmeister Haberland zu Clausthal, das folgende Gedicht überreicht und selbiges unter musikalischer Begleitung von den Berg-Musicis abgesungen:

Glück auf! wir haben nun vollendet,
Was über zwei und zwanzig Jahr,
Mit Gott, der allen Segen sendet,
Uns Freude, unsre Hoffnung war:
Durchschlagen ist der Tiefe Stollen!
Durchfahren heut' zum ersten Mal:
Und warmen Dankes, Zähren vollen,
Von unsren Wangen ohne Zahl.

Glück auf! noch immer hebt mit Ehre
Der edle Bergbau sich empor;
Und bringt, was nie gefunden wäre,
Zum Wohl der Welt, zu Tag hervor:

Noch

Noch immer steigt von Zeit zu Zeiten,
Sein wohlverdienter Ruhm und Preis;
Denn auch die schwersten Schwierigkeiten
Besiegt des Bergmanns Kunst und Fleiß.

Glück auf! Dem Harz, auf dem wir leben,
Der, edelen Metalls voll,
So viele Schatz' er schon gegeben,
Wille! Gott! noch mehr nun geben soll:
Auch hier vollführen große Geister,
Was mancher unuasführbar meint;
Und machen sich zum Herrn und Meister,
Von dem, was unzugänglich scheint.

Glück auf! dem König, der voll Liebe,
Sein Ohr zu unsern Bitten neigt;
Und dem verbesserten Betriebe
Des Bergbau's stets sich gnädig zeigt.
Durch Seine Huld ist es geschehen,
Durch Seine Huld das Werk vollbracht,
Daß wir nunmehr geendet sehen,
Das weiser Scharfsinn ausgedacht.

Glück auf! den Männern, die den Willen
Des besten Königs, gern und treu
Besessen waren zu erfüllen:
Das Hochgefühl, die Wonne sey
Belohnung Ihnen, daß zum Segen
Der Welt und Nachwelt Sie gelebt:
Daß Ihnen noch sich Herzen regen,
Wenn längst Ihr Staub im Winde schwebt.

Glück auf! Ihm, der das Werk vollbracht,
Den uns die Vorsehung geschenkt:
Der sich so bald uns schätzbar machte,
Auf den sich Redens Geist gesenkt!
Nie muß Ihm, den wir innig lieben,
Bis zu der Zeiten spätesten Lauf,
Ein Unfall je die Tage trüben:
Groß leb' Er stets und wohl! Glück auf! w)

w) Der Verfasser dieser beyden vorstehenden Gedichte ist der zu Clausthal verstorbene Herr Conrector Harmjen.

St.

Gerührete und dankbare Empfindungen
eines Harzpatrioten bey dem Mundloche
des Tiefen Georg: Stollens, nach der am
17 Sept. 1799 von den Königl. Verg-
amtsgliedern, unter Anführung ihres ho-
hen Chefs, gehaltenen, ersten feyerlichen
General: Befahrung.

Ein frohes Dankgefühl durchbringt mein ganzes Ich!
O Gott! Allmächtiger! wer freut nicht Deiner sich?
Die Himmel preisen dich. Zahlloser Sternen Heere —
Der Felsen Innerstes verkündigt Deine Ehre.

Nichts, Gott! nichts ist Dir gleich, nichts Deiner Lieb'
und Macht —
Bis hieher hast Du uns durch deine Huld gebracht.
Wir opfern willig Dir ansetzt mit Herz und Munde.
Vereint erschallt dein Lob in dieser frohen Stunde.

O Mensch! sprich, zeigt sich Dir, im Schooße der
Natur,
Nicht sichtbar, reichend, groß des Allerschöpfers
Spur?
Bewundre Gottes Macht! Wer schuf die Lager-
plätze
Des blinkenden Metalls, der Erde gold'ne Schätze?

Durchbroch'ne Felsenkluft, wer rief aus dunkler
Nacht
Hier dich! — Wer die Natur in majestät'scher
Pracht?
Wer war es? — Gott-nur du! — Dein Machtwort
sprach: Es werde!
Und es ward reiches Erz im tiefen Schooße der Erde.

Als

Allmächtiger! Du schufst's zum Glück, zum Menschen
Wohl.
Auch diese Felsenkluft ist Deiner Güte voll.
O dankt, wer danken kann. — Jauchzt Gott dem
Herrn zur Ehre. —
Der müßte fühllos seyn, wer jetzt nicht dankbar
wäre.

Gleicht denn das Stoll'n - Portal nicht einem Dank-
altar?
Wie herzlich dankt man Dem, Der half, stets mit uns
war!
Die Inbrunst opfert hier. Mit freudigem Gemüthe
Besingen Tausende, Gott! deine Huld und Güte.

Die Höhen, Tiefen, — Gott! Es dankt ja alles Dir.
Die Wälder rauschen Dank. Dank schweilen Winde
hier,
Sanft rieseln Bäche ihn. Die Wogen auf dem
Meere,
Und jede Creatur lobsingt dir, Gott! zur Ehre.

Dich predigt Sonnenschein: Dich preist der Lärm
Klang.
Der schöne heit're Tag erhebt den Lobgesang!
O, segnende Natur! sey hold uns bis zum Neide. —
Herzgnien, Glück auf!!! Dich, kröne Glück und
Freude.

Laut preist der Compaß Dich, Du Gott der Lieb' und
Macht,
Und spricht: Ohn' mich wär' nie ein solches Werk
vollbracht.
Komm, Sterblicher! steh' still und fall' im Geiste
nieder
Vor Gott; weih' ewig Ihm Anbetung, Jubellieder!

Was

Was Scharfsinn und Verstand vor Jahren ausgedacht,
Ist nun durch Bergmanns Fleiß, so wie durch Kunst
vollbracht.
Gott! alles kam von Dir. Dies Werk ist Dein Ge-
schäfte. —
Wer Vater, als wie Du gab, dazu Segen,
Kräfte.

Vollbracht steht's nunmehr da, dies Werk, das einst
begannt —
Stein! — Du kannst Zeuge sehn — ein großer, edler
Mann.
Doch ach! Er ist nicht mehr!!! Der Stifter ist ver-
schieden
Schon längst. Er hat vollbracht und lebt in ew'gen
Frieden.

O seht, wie jeder weint. — Ach, Reden ist nicht
mehr!
Gemahlin, Tochter, Sohn und Meding
weinen sehr.
Tief trauend blicken Sie nach jenen heil'gen Höhen:
Doch großer Trost für Sie ist frohes Wiedersehen!

Ach schöne Phantasie! Jetzt war selbst Reden da.
Umichwebte selig uns, ein Geist, den Seinen nah.
Ein heil'ger Jubel scholl — ich hörte — Engel-
Töne:
"Gott! Georgens Stollen-Bau beglücke,
segne, kröne!"

Am

A n h a n g.

Fragment über den Bergbau im Allge-
meinen und den Nutzen des Tiefen
Georg = Stollens.

So wahr es ist, daß Ackerbau, Fabriken,
Manufakturen und Handel den Flor der
Länder befördern, eben so einleuchtend ist
auch, daß der Bergbau nicht minder für
eine der sichersten Quellen des Flors der
Länder zu halten ist, da er der menschlichen
Gesellschaft so viele Produkte liefert, wo-
durch Handel und Wandel erst wahres Le-
ben bekommt. Ist nicht das Geld die
Seele des Handels, die Seele der Thätig-
keit der Menschen, des Flors, Wohlstands,
Reichthums und Glücks so vieler Länder?
Ist also nicht der Bergbau, dem wir doch
auch das Geld, oder vielmehr den Stoff
des Geldes verdanken, eine der sichersten
Quellen der Erhaltung und des Wohlstands
so vieler hundert, so vieler tausend Familien?
Es fällt nun in die Sinne, daß der
Bergbau unsre größte Achtung, das ernst-
hafteste Nachdenken großer Männer und
mit Recht die Aufmerksamkeit jedes Fürsten
verdient. Denn jemehr dem Bergbau zu
Hülfe gekommen wird, je mehr Mittel zu
seiner Erhaltung und Ausdehnung ausfindig
gemacht

gemacht und wirklich aufgeboten werden, desto eher kann ja derselbe seinen Nutzen vergrößern, desto mehr Segen über sein und seiner Nachbarn Länder verbreiten.

Dies hoffen wir nun auch jetzt von unserm sehr bekannten Harzbergbau, der schon seit 1000 Jahren willig so viele Produkte gab und seit dieser Reihe von Jahren dadurch seinen Bewohnern und vielen andern Familien Nahrung, Wohlstand und Reichthum verschaffte. Wir hoffen dies jetzt mit Recht, da König Georg der Dritte, die nöthigen — obgleich kostspieligen — Mittel anwenden ließ, durch die unser Bergbau, der nach und nach (s. S. 4. p. 7–10 d. Beschr.) zu sinken anfieng, nicht nur erhalten, sondern extendirt werden wird. Die überzeugendsten Beweise von dieser Wahrheit liefert uns die neuere Geschichte des Harzbergwerks durch die neuerliche glückliche Vollendung der beyden hiesigen Hauptstollen des Tiefen Georg- und Lantenthaler Hoffnungs-Stollens.

Ob nun wol der Tiefe Georg-Stollen, auf den ich mich hier einschränke nur für die Nachwelt das interessanteste Werk seyn wird, und also der Werth desselben jetzt noch nicht hinlänglich genug geschildert werden kann, so ist doch nicht zu leugnen, daß er schon jetzt großen Nutzen geleistet hat.

Sein

Sein Hauptnutzen, den er auch sogleich nach seinen letzten Durchschlag leistete, bestand darin, daß man im Stande war, die Grubenbaue weiter zu verfolgen und selbst alte Bauen, die lediglich wegen Mangels einer tiefern Ableitung der Grundwasser, bey den besten Anbrüchen, (s. S. 4. p. 7–10 d. Beschr.) eingestellt waren, wieder anzugreifen und man ist nicht allein bereits wirklich auf dem Wege nach solchen Bauen, sondern man hat sogar einige derselben jetzt schon wieder in Betrieb gesetzt, wie z. E. die Englische Treue, Benedikte und den Kranich auf dem Burgstädter Zuge.

Nicht minder beträchtlichen Nutzen leistete er auch durch den Abgang von 16 Wasserkünsten, durch den Abgang einiger Kunstschächte, mehrerer Kunstfäße, Radstuben, Strecken, Röschen, Geflüder etc. und durch die damit verbundene sehr beträchtliche Holzersparung, die um so wichtiger ist, je größer der Mangel des Holzes ist und werden kann; so wie denn auch ferner durch die Gewinnung vieler guter Erze, die man auf seiner Tour getroffen hat. Z. E. im Liegenden des Tiefen Georg-Stollens im Silbersegener Felde.

Doch dies sind meist alle sehr natürliche Vortheile, die mit dem Bau des Tiefen Georg-Stollens und seinem letzten Durchschlage schon an und für sich verbunden seyn

S 2

mußten

mußten und auch wirklich waren. Ich halte mich daher hiebei nicht länger auf, sondern erlaube mir dafür, in einigen Reichen noch auf einen zufälligen, minder scheinbaren, aber nicht minder großen Nutzen dieses Stollens aufmerksam zu machen.

Man wird sich erinnern, daß im Herbst 1799 ein außerordentlich starker und anhaltender Frost eintrat, der, so wie die außerordentlich große anhaltende Dürre im vergangenen Sommer d. J. an vielen Orten Deutschlands einen großen Wassermangel zur Folge hatte, so daß mehrere Flüsse so sehr austrockneten, daß die Schifffahrt auf denselben gehemmt war. Auch hier am Oberharz hatte jener Frost und die darauf folgende Dürre einen seltenen Wassermangel zur Folge. Bei der Kälte froren die Quellen, die von den höhern Gebirgen des Harzes zum Betrieb des Bergwerks die Wasser liefern, ab und bei der Dürre trockneten sie gänzlich aus. Hieraus würden für den Betrieb des hiesigen Bergbaues unfehlbar die schädlichsten Folgen entstanden seyn, wenn nun nicht glücklicherweise noch vor diesem kritischen Zeitpunkt der letzte Durchschlag des Tiefen Georgstollens erfolgt wäre. Sie würden ohne Zweifel ihren Anfang damit genommen haben, daß die Gesenke der hiesigen Gruben, und selbst die der Dorothee und Caroline außer Betrieb gekommen, — ersoffen seyn würden.

würden. Welches Ende der Anfang solcher Folgen genommen haben möchte, ja gewiß genommen haben würde, läßt sich leicht denken. — Nun kam aber der Tiefe Georgstollen sehr zu Statten; denn man brauchte nun, da er völlig durchschlägig war, um so viel weniger Aufschlagewasser, die Grundwasser aus den Gesenken zu heben, weil dieselben so viel tiefer, als sonst, abgeleitet werden konnten.

Berechnet man nun den Nutzen des Tiefen Georgstollens, den er blos bei diesem Zufall geleistet hat, nach den Folgen, die, in Ermangelung desselben, den Bergbau hier am Harze und die Harzbewohner selbst wider getroffen haben, so wird man mit mir finden, daß dieser unterirdische Bau sich gut zu verintressiren anfängt.

Nach meteorologischen Beobachtungen
und Markscheider-Messungen liegt das Tie-
fe Georg-Stollen-Mundloch

Pariser Fuß

1. höher, als	
die Ostsee und Lassehn (eint Ort in Pommern, welcher mit dem in der Fläche der Ostsee gezo- genen Horizonte gleich liegt)	88
* das Gesenke des Obern Thurms	
Rosenhofs	70
Hannover	637
die Stadt Wernigerode	561
Göttingen	353
Nordhausen	353
Seesen	296
Ilsfeld	291
Osterode	253
Ilsfeld	175
das Schloß Wernigerode	64
Goslar	29
Ilseburg	29

2. niedriger, als	
die Zorge	30
der Herzberg ohnweit Ilsfeld	513
der Kaulberg ohnweit Ilsfeld	597
* die Hängebank des Obern Thurms	
Rosenhofs Schachts	680
Elbingerode	743
Braunlahe	762
Claus	

Pariser Fuß.

* Clausthal, von dem Gasthofs	
die Krone genannt, ab gerech-	
net	860
Hohegeis	868
St. Andreasberg, von der Kir-	
che ab gerechnet	937
die Spitze des Rammelsberges	
bey Goslar	940
der Kahlenberg zwischen Zeller-	
feld und Goslar	1287
die Oderbrücke	1528
die Achtermannshöhe	1725
der Bruchberg	1845
die Heinrichshöhe	2283
die Spitze des Brockens, oder	
Blockbergs	2609
Die Ostsee liegt unter	
Lassehn	0
dem Gesenke des Obern Thurms	
Rosenhofs	180
Hannover	243
der Stadt Wernigerode	319
Göttingen	527
Nordhausen	527
Seesen	584
Ilsfeld	589
Gittelde	610
Osterode	627
Ilsfeld	705
dem Schloß Wernigerode	716
Goslar	751
Ilseburg	

	Pariser Fuß
Isfenburg	751
dem Tiefen Georg-Stollen-Munde	
Loch	880
Zorge	910
dem Herzberg	1393
dem Kaulberg, bey Hefeld	1477
Elbingerode	1623
Braunlah	1642
Clausthal	1740
Hohgeis	1748
St. Andreasberg	1817
dem Rammelsberg	1820
dem Fahlen Berge	2167
der Oderbrücke	2408
der Achtermannshöhe	2605
dem Wormberge	2667
dem Bruchberge	2725
der Heinrichshöhe	3163
dem Brocken	3489

Anmerk. Die mit einem Sternchen bezeichneten Angaben sind nach Markscheider-Messungen berechnet — Dem Herrn Bergcommissair Rosenthal in Nordhausen hat man größtentheils die aufgeführten Angaben und dem Herrn Maschinendirektor Friedrich in Zellerfeld einige Berichtigungen zu verdanken.

